Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 205. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 5. Mai 1875.**

Die Beseitigung der Handelsgerichte.

Der Beschluß der Justiz-Commission, die Handelsgerichte zu beseitigen, war zwar wunderbar genug; aber die Motive sind noch viel wunderbarer. Die autographirte Correspondenz, welche von dem Vorsitzenden der gedachten Commission, Herrn Miquel, beeinflußt wird, läßt sich nämlich in folgender Weise vernehmen:

„Die Handelsgerichte seien Standesgerichte; durch die mit ihrer Beibehaltung gegebenen Besonderheiten des Verfahrens würden die Handelssachen in unberechtigter Weise privilegirt." Der Verfasser dieser werthvollen Zeilen scheint also die Handelssachen für einen „Stand" zu halten, sonst vermöchten wir es uns nicht zu erklären, daß er den Sachen ein Privilegium beilegt und doch von der Bevorzugung eines Standes spricht. Das Richtige ist, daß die Handelsgerichte eben darum keine Standesgerichte sind, weil ihre Zuständigkeit von der Eigenthümlichkeit der zur Verhandlung gebrachten Sachen abhängt. Von einer Besonderheit des Verfahrens ist überdies nach dem Entwurf gar nicht mehr die Rede.

„Die Handelsgerichte seien früher vielleicht nützlich gewesen, als das Kaufmannsrecht noch auf unbekannten Gewohnheiten und Usancen beruhte; heute wo das Handelsrecht codificirt sei, hätten sie keine Berechtigung mehr." Schande über Schande! Der Verfasser weiß nicht, daß lange Zeit just dort und fast nur dort Handelsgerichte bestanden, wo das Handelsrecht codificirt war, nämlich in den Provinzen französischen Rechts. Und gerade da, wo von einem codificirten Recht keine Spur vorhanden war, in Mitteldeutschland, haben auch keine Handelsgerichte bestanden.

„Die Handelsgerichte hätten sich in Deutschland nur spärlich entwickelt." Sie bestehen in Baiern, Würtemberg, Baden, Elsaß-Lothringen, Braunschweig, Greiz, Lübeck, Bremen, Hamburg, Rheinpreußen und — wenigstens in rudimentairen Gebilden — in den Städten Königsberg, Danzig, Stettin, Memel und Elbing.

„Ein Bedürfniß nach denselben werde überall da, wo sie zufällig nicht existiren, nicht empfunden." Dreimal hat der deutsche Handelstag und zwar in sehr ausführlich motivirten Denkschriften um allgemeine Errichtung von Handelsgerichten petitionirt; der Justizcommission liegen eine Reihe von Petitionen vor, die alle darauf hinausgehen, den Handelsgerichten einen größeren Spielraum zu geben, als der Entwurf vorschlägt. In Berlin und Breslau hat man ständige Schiedsgerichte gebildet, weil der ehrliche Handel absolut unmöglich wurde, wenn man gewisse Kategorien von Rechtsstreitigkeiten (z. B. über die Lieferbarkeit von Effecten) vor rechtsgelehrte Gerichte bringen mußte, die absolut nichts davon wissen können.

Mit solchem Leichtsinn sind die Motive für einen Beschluß ausgesprochen, auf den kein Mensch im deutschen Reiche gefaßt war.

Wer juristische und geschäftliche Vorbildung bis auf einen gewissen Grad mit einander verbindet, hat oft genug Veranlassung, geradezu entsetzt zu sein, wenn er den Spruch eines gelehrten Gerichts über einen kaufmännischen Rechtsfall liest. Er erhält den Eindruck, als sähe er die Thatsachen durch einen Hohlspiegel verzerrt. Jeder Advokat hat seine Partei mißverstanden, die beiden Advokaten haben einander mißverstanden, der Richter hat alle mit einander mißverstanden und das Resultat dieses Denkprocesses ist dann ein Erkenntniß, welches mit den Worten beginnt: „Im Namen des Königs" und mit den Worten schließt: „Von Rechtswegen". Diese Ansichten klingen vielleicht vielen Lesern übertrieben, allein sie mögen nur einmal festzustellen versuchen, wie viele Juristen sie finden, die von Report und Deport einen auch nur annähernd richtigen Begriff haben und doch müssen Klagen aus Report- und Deport-Geschäften vor sie als Richter gebracht werden. Man kann dem Juristenstande daraus nicht einmal von fern einen Vorwurf machen; er hat keine Gelegenheit gehabt, sich über die wirthschaftliche Bedeutung und über den eigentlichen Zweck derjenigen Vorgänge ein Urtheil zu bilden, über die man ihn gleichwohl zwingt, zu Gerichte zu sitzen.

Die Rechtsfindung darf kein Monopol des Beamtenthums sein. Nicht der ist der beste Richter, der die ausgedehnteste Gelehrsamkeit besitzt, sondern vielmehr der, zu welchem die Parteien das größte Zutrauen haben. Deswegen hat man auch überall ohne Schwierigkeiten gestattet, daß die Parteien sich an ein freigewähltes Schiedsgericht statt an die staatlich eingesetzte Behörde wenden. Es würde von dem schiedsgerichtlichen Verfahren auch in der That ein viel ausgedehnterer Gebrauch gemacht werden, wenn sich an dasselbe nicht gewisse processualische Schwierigkeiten hefteten, welche dem böswilligen Chicaneur Waffen in die Hände geben. Der ganze deutsche Handelsstand hat aber in wiederholten Kundgebungen ausgesprochen, daß er zu kaufmännischen Gerichten mehr Zutrauen habe, als zu der gelehrten Richterbank und man muß das Handelsgericht gelten lassen als das Schiedsgericht, welchem jeder Kaufmann sich gern unterwirft. Von einem Privilegium kann aus dem Grunde keine Rede sein, weil es Jedermann gestattet ist, unter Umgehung des staatlichen Gerichts ein Schiedsgericht anzurufen.

Seltsam ist der Umstand, daß der Abgeordnete Völk es war, welcher die Abschaffung des Handelsgerichts beantragte. Derselbe Abgeordnete hatte sich die ersinnlich größte Mühe gegeben, die Schwurgerichte zu erhalten, weil dieselben volksbeliebt seien. Die Handelsgerichte sind aber noch um Vieles volksbeliebter, als die Schwur-Gerichte.

Unter allen Umständen ist es nicht zu verantworten, daß die Commission so eilig, so unvorbereitet, — etwa so, wie man auf einer Bahnhofsrestauration ein Beefsteak ißt, die Handelsgerichte vertilgt hat.

Breslau, 4. Mai.

Eine eigenthümliche Erscheinung bietet der Haß, den die römischen Katholiken gegen die Altkatholiken bei jeder Gelegenheit zur Schau tragen, obgleich die Letzteren bis vor fünf Jahren buchstäblich dasselbe geglaubt haben wie jene. Dieser intensive Haß gab sich auch wieder in der gestrigen Sitzung des Abgeordneten-Hauses kund. Die Regierung, die sich jeder Einmischung in die Dogmen und überhaupt in die religiösen Angelegenheiten der katholischen Kirche consequent fern hält, betrachtet natürlich die Altkatholiken ganz so wie auch die Römischen als vollständig auf dem Boden der katholischen Kirche stehend, denn was kümmert sie der Glaube an die päpstliche Unfehlbarkeit? Mag der Papst in Zukunft noch so wunderliche Dogmen zu glauben anbefehlen, sobald sie nicht in das Gebiet des Staates eingreifen, wird es der Regierung vollkommen gleichgiltig sein. Ganz consequent aber wird sie die Altkatholiken ebenso wie die Römischem in ihren Glauben und Rechten schützen und darauf halten, daß Jenen ihr Eigenthum an der Kirche gewahrt bleibt. Die schrankenlose Erbitterung der Römischen über das Verlangen der Altkatholiken, die Kirchen, Altäre, Kirchhöfe u. s. w. mit zu benutzen, ist geradezu unbegreiflich; christlich ist sie jedenfalls nicht. Jedoch die Verfolgungssucht scheint im Begriffe und im Wesen einer früher allein herrschenden Kirche zu liegen; sonst müßten sich doch zwei Theile oder zwei Seiten, oder wie man sie sonst nennen will, die sich so außerordentlich nahe stehen, leicht über den Mitgebrauch von Kirchen und Kirchhöfen einigen können. In der That sehr eigenthümliche Erscheinungen! Der Kunstgriff der Ultramontanen, durch Vertagungsanträge die Debatte und den Erlaß des Gesetzes zu verzögern, mißlang übrigens völlig; das Gesetz wurde zu Ende durchberathen und mit großer Majorität angenommen.

Die „Purification" des Beamtenstandes in den westlichen Provinzen macht Fortschritte. So sind in den letzten Tagen die Landräthe Frhr. von Landsberg-Ossenbeck zu Lüdinghausen, der vor Kurzem als Mitglied des Herrenhauses eine sehr heftige Rede gegen das Sperrgesetz hielt, und Frhr. v. Spiegel zu Warburg zur Disposition gestellt worden. Es ist zu wünschen, daß man auch auf die östlichen Provinzen das Augenmerk richtet.

Welcher Mittel sich die ultramontane Partei in der Schweiz namentlich gegen die Sache der Altkatholiken bedient, davon giebt eine Notiz des „Bairischen Vaterland" Zeugniß. In diesem Blatte ist nämlich Folgendes zu lesen:

„In Genf und am Genfersee fängt die Hotelindustrie immer mehr an, sich gegen den „altkatholischen" Kampf der Regierung zu erheben. Die Schließung der Notredamekirche in Genf hat laut Correspondenz der protestantischen „Lausanner Zeitung" bei allen katholischen Fremden einen sehr üblen Eindruck gemacht. Sie verlassen Genf und mahnen ihre Freunde, Genf zu meiden. Sogar der „New-York Herald" brachte kürzlich eine solche Warnung an seine Landsleute, Genf, den Genfersee und das Berner Oberland, soweit religiöse Unterdrückung stattfindet, in der diesjährigen Saison nicht zu besuchen."

Die „Nordd. Allg. Ztg." begleitet diese Notiz mit der Bemerkung: „Der „New-Yorker Herald" Hand in Hand mit dem „Baierischen Vaterland"! In der That ein Bild, das keiner erläuternden Worte bedarf."

Den neuesten Nachrichten aus **Italien** verdanken wir die beruhigende Ueberzeugung, daß sich der Gnadenschatz der Kirche bald in mehr als gewöhnlicher Weise wieder öffnen wird. Ein amtliches Decret der Congregatio rituum giebt kund, daß der Papst sich entschlossen habe, die ganze Welt dem heiligen Herzen Jesu zu weihen, und zwar soll sich dieses Ereigniß am nächsten 16. Juni, dem 200. Jahrestage der Vision der Maria Alacoque und dem 30. Jahrestage der Erhebung Mastai Feretti's auf den päpstlichen Stuhl, vollziehen. Das Decret beginnt mit folgenden Worten:

Von dem ganzen Erdkreise sind unserem geheiligten Herrn, dem Papst Pius IX. die Bitte der Bischöfe und beinahe unzählige Gesuche der Christgläubigen zugekommen, in welchen auf das eifrigste verlangt wird, daß er zur Begünstigung und Vermehrung der Frömmigkeit gegen das heiligste Herz Jesu Christi, des Erlösers, die ganze Welt diesem allerheiligsten Herzen weihen möge. Aber schon hatte Se. Heiligkeit den Ernst der Sache in seinem Geiste erwogen rc.

Auf die Verkündigung des Dogmas von der unbefleckten Empfängniß der Jungfrau Maria ist das Dogma von der päpstlichen Unfehlbarkeit gefolgt; nun schließt sich daran als drittes im Bunde die Weihung der Welt an das heilige Herz Jesu auf Grund eines — wie die „D. A. Z." sich ausdrückt — von den Jesuiten in Scene gesetzten Schwindels à la Louise Lateau. Huber in seiner „Geschichte des Jesuitenordens" berichtet die in letzter Zeit vielberufene Geschichte wie folgt:

Der Pater La Colombière, ein Jesuit, war Beichtvater der Nonne Maria Alacoque (1647) vom Orden der Heimsuchung im Kloster Paray-le-Monial. Maria Alacoque, eine krankhaft exaltirte und vielleicht auch mit Hallucinationen geplagte Person, wollte zwei Jahre nach ihrem Proseß von Christus in menschlicher Gestalt besucht worden sein. Sanft habe er, erzählte sie, sein Haupt auf ihrer Brust ruhen lassen und ihr zum ersten Mal die unaussprechlichen Geheimnisse seines göttlichen Herzens entdeckt, hierauf ihr eigenes Herz gefordert und es in das seinige gelegt. Durch die Seitenwunde sah sie das Herz des Heilandes einem brennenden Schmelzofen gleich, worin ihr Herz wie ein kleines Atom erschien. Christus aber habe dann dasselbe flammend wieder in ihre Seite gelegt und sie zur Erbin seines Herzens für Zeit und Ewigkeit eingesetzt und ihr erlaubt, über die Schätze des seinigen zu Gunsten derjenigen, die zu solcher Gnade disponirt wären, nach Gutdünken zu verfügen. Weiter berichtet die Nonne, daß ihr auch die Heiligen und die Engel, die Jungfrau und die drei Personen der Trinität erschienen seien, und daß sie Christus beauftragt habe, die Andacht zu seinem Herzen zu begründen und ihren Beichtvater La Colombière davon zu unterrichten.

Zur Vervollständigung der Feier des 16. Juni ist, wie der „Osservatore romano" mittheilt, „auf den Wunsch außerordentlich vieler Cleriker und Laien" gleichzeitig eine feierliche Verfluchung und Verdammung der Altkatholiken auf das Programm gesetzt worden.

Die politischen Nachrichten, welche uns heute aus **Frankreich** zugingen, sind von keiner großen Bedeutung. Sehr Erfreuliches meldet der „Figaro" über den Aufschwung, welchen Handel und Industrie in der jüngsten Zeit, namentlich in der Hauptstadt des Landes, genommen haben. Darf man den Versicherungen dieses Blattes Glauben schenken, so haben vor Allem die Eisenbahnwerkstätten eine beträchtliche Anzahl neuer Arbeiter angeworben, die Maurergesellen und Handlanger, die alljährlich aus der Provinz herbeiströmen, haben sofort Beschäftigung gefunden, in den Lederfärbereien hat man alle Hände voll zu thun, und dasselbe ist in den Zuckerraffinerien der Fall, wo man öfter noch zur Nachtarbeit seine Zuflucht nehmen muß, um nur allen Bestellungen nachzukommen. Nicht so glänzend steht es in der Luxus-Industrie aus; doch wird auch hier nicht mehr gefeiert, wie nur allzuhäufig seit dem Kriege. So haben die Juweliere, welche am meisten betroffen worden waren, ihre Thätigkeit wieder aufnehmen können und keinen Grund mehr zu Klagen. Seit Ostern sehen die Modewaarengeschäfte ihre Einnahmen von Tag zu Tag wachsen, und die Seidenhändler insbesondere reiben sich vergnügt die Hände, während die Gewölbe der Kunst- und Antiquitäten Händler wieder, wie ehedem von reichen Ausländern besucht werden. Die Pferde-Rennen und Ausstellungen haben Bewegung in den Pferde- und Wagenhandel gebracht und die Luxusgegenstände finden besseren Absatz als seit Langem. Das Thermometer des Geschäftsverkehrs, die städtischen Zolleinnahmen, weist seit Anfang dieses Jahres bedeutende Ueberschüsse über die Einnahmen des Jahres 1874 auf. Diese Ueberschüsse betrugen: am 28. Februar 5,835,000, am 28. März 8,120,000, am 5. April 8,711,000 Fr. Wenn das so fortgeht, so werden die Einnahmen dieses Kapitals des städtischen Budgets allein die Zinsen und die Amortisirungskosten der letzten Anleihe der Stadt Paris zu decken im Stande sein.

In der **englischen** Presse ringt sich immer entschiedener die Erkenntniß ans Licht, daß der Staat denn doch alle Ursache habe, bei jeder Gelegenheit und in jeder Beziehung vor den Ränken der römischen Kirche auf der Hut zu sein. An Veranlassung, diese Erkenntniß zu stärken, fehlt es ihr aber auch wahrlich nicht. So war unter Anderem für den 28. v. Mts. Mr. Newdegate's wiederholt abgelehnte, aber regelmäßig wiederkehrende Bill, in welcher er eine Revision der Klöster in England beantragt, auf die Tagesordnung des Unterhauses gesetzt worden. Die Iren und ihre Verbündeten mochten fürchten, daß bei der gegenüber den römischen Plänen nachgerade erwachten Aufmerksamkeit der politischen Parteien des Landes der Antrag diesmal zur Annahme gelangen möchte. Sie beantragen daher die Auszählung des Hauses, wobei dessen Beschlußunfähigkeit constatirt wurde. Der „Morning Advertiser" schreibt nun über diesen Vorgang:

„Es ist wichtig, daß die Wahlbezirke wissen, warum das Haus der Gemeinen am 28. v. Mts. Abends „ausgezählt" wurde. Es wurde ausgezählt, weil Herrn Newdegate's Bill zur Untersuchung der Verhältnisse der in England bestehenden Mönchs- und Nonnenklöster obenan auf der Tagesordnung stand. Daß das Haus nicht ohne die Zustimmung der Regierung ausgezählt werden konnte, muß Jedermann, der mit den Mysterien des „Einpeitschens" vertraut ist, wissen, und es war sicherlich kein erbauliches Schauspiel, drei so gute Protestanten, wie Herrn Hart Dyke, Rowland Winn und Viscount Mahon bei dem Proceß der Auszählung einer protestantischen Bill assistiren zu sehen. Der agressive Charakter der römisch-katholischen Bewegung wird mehr und mehr einleuchtend, und falls nicht auf die conservativen Mitglieder ein Druck von ihren Wählern ausgeübt wird, ist zu befürchten, daß die Regierung keine Anstrengung machen wird, der Bewegung Widerstand zu leisten. Die Ernennung des Jesuiten Weld und des Ultramontanen Pope Henessy zu Staatsposten dürfte nicht so leicht vergessen werden und wir müssen von unserem protestantischen Premierminister wirklich erwarten, daß er den Anspruch der Ministeriellen, als die „protestantische Partei" betrachtet zu werden, ein wenig nachdrücklicher vindicire, als er es bisher gethan hat."

Wie der Berliner Berichterstatter des „Daily Telegraph" meldet, beabsichtigt die deutsche Regierung nicht, die Agitation der österreichischen Bischöfe zu Gunsten ihrer deutschen Mitbrüder zum Gegenstande irgendwelcher diplomatischen Vorstellungen zu machen, da sie die Sache einfach als ein neues Manöver der Ultramontanen betrachtet, welches bestimmt ist, zwischen Preußen und Oesterreich Zwietracht zu säen. Ferner wird auch von der Sympathie-Adresse der englischen Bischöfe keine Notiz genommen werden, da man in derselben nur das Bestreben sieht, die internationale Stellung der katholischen Kirche aufrecht zu erhalten.

Ueber das Antwortschreiben des **belgischen** Cabinets auf die deutsche Note vom 15. April sind eine Menge Mittheilungen im Umlaufe, welche um so weniger eine nähere Berücksichtigung verdienen, als uns das betreffende Schreiben bald in vollem Wortlaute vorliegen wird. Wir erwähnen daher nur, daß in Betreff der „Affaire Duchesne", welche in einem besonderen Memoire behandelt wird, das „Journal von Lüttich" in der Lage zu sein glaubt, einige Details mittheilen zu können.

Nach ihm sind in der neueren Erklärung die in der ersten Schrift an die Deutsche Regierung gegebenen Andeutungen jetzt nach den Ergebnissen der erneuten gerichtlichen Nachforschungen ergänzt worden, aber das Geheimniß ist noch immer nicht gelüftet. Die Angaben des Duchesnes erscheinen unrichtig. Der an den Erzbischof von Paris gerichtete Brief scheint in mehrtägigen Zwischenräumen von einem Manne geschrieben zu sein, der vollständig im Besitze seiner geistigen Kräfte gewesen ist. Der Freund, der die Betrunkenheit Duchesnes gemißbraucht haben soll, um ihn drei Briefe schreiben zu lassen, ist noch nicht entdeckt, und Letzterer behauptet, daß ihm Zweck und Sinn derselben völlig entfallen seien. So weit das Thatsächliche. Der juristische Theil bezweckt, zu beweisen, daß die Handlung, deren sich Duchesne schuldig gemacht, in keinem civilisirten Staate unter Strafe fällt. Es handle sich weder um ein Complot, noch um den Vorschlag, zu einem solchen. In Duchesne allein sei der Entschluß aufgetaucht, ein Attentat gegen das Leben des Fürsten Bismarck zu unternehmen. Der Entschluß, ein Attentat zu begehen, sei nur dann strafbar, wenn er sich auch äußerlich durch Handlungen manifestire, die den Beginn des Verbrechens erkennen lassen und die nur unterlassen oder wirkungslos geblieben durch Umstände, welche von dem Willen des Urhebers unabhängig sind. Artikel 111 des Belgischen Strafgesetzbuches von 1867 hebt die Bestimmungen hinsichtlich des Versuches auf, indem er nur mit Strafe belegt einen gemachten und nicht angenommenen Vorschlag zur Bildung eines Complots gegen das Leben oder die Person des Königs, des präsumtiven Thronerben, der Mitglieder der königlichen Familie, des Regenten oder der Minister, welche die constitutionellen Rechte des Königs ausüben. Dieser Artikel sei also weder auf Belgische noch auswärtige Minister, ja nicht einmal auf fremde Souveräne anwendbar. Von einem Vorschlage zur Bildung eines Complots sei im vorliegenden Falle keine Rede; Duchesne habe einfach den Erzbischof von Paris von seinem, von ihm allein gefaßten Entschluß in Kenntniß gesetzt, den Fürsten Bismarck zu ermorden. Auch in Deutschland würde eine Handlung wie die des Duchesne nicht strafbar sein; es würde sich also auch in dem bezüglichen Deutschen Gesetzbuche eine Lücke befinden. Die Belgische Regierung würde sich bereit erklären, die Lücke auszufüllen, wenn die Deutsche Regierung bei sich ein Gleiches thue. Die Belgische Regierung hat, wie das „Journal von Lüttich" noch hinzufügt, die Hoffnung ausgesprochen, daß der Zwischenfall keine weitern Folgen haben werde".

Deutschland.

= **Berlin**, 3. Mai. [Vormundschaftsordnung. — Wegebauordnung. — Die Justizcommission. — Lasker.] In der heutigen Sitzung der betreffenden Commission des Abgeordnetenhauses ist der Bericht über den Entwurf einer Vormundschaftsordnung zur Feststellung gelangt. Die Commission ist in nur wenigen Punkten von den Beschlüssen des Herrenhauses abgewichen. Während bei der ersten Lesung die Vorschrift, daß bei der Auswahl des Vormundes auf das religiöse Bekenntniß des Mündels Rücksicht zu nehmen sei, gestrichen war, hat man in der zweiten Lesung die gestrichene Bestimmung wieder hergestellt. Es ist dabei erwogen worden, daß diese Bestimmung zwar überflüssig aber andererseits ungefährlich sei, weil sie das freie Ermessen des Vormundschaftsgerichts in keiner Weise beschränkt. Man hat ferner den im Herrenhause gemachten Vorbehalt zu Gunsten der Rechte der früher reichsständischen Familien unbeanstandet gelassen und angenommen, daß die definitive Regelung dieser Rechte der Reichsgesetzgebung zu überlassen sei. Beseitigt ist dagegen ein weiterer Zusatz, durch welchen das Herrenhaus aussprechen wollte, daß der Vormund über den Mündel das väterliche Zuchtrecht haben soll. Soweit dieser Zusatz über das aus den sonstigen Bestimmungen folgende Recht zur Mitwirkung bei der Erziehung und das damit verknüpfte Züchtigungsrecht hinausgeht, wurde er für bedenklich erachtet. Man hat ferner dem Vormunde das Recht abgesprochen, wegen eines Ehrenamtes in der Communal- oder Kirchenverwaltung die Uebernahme der Vormundschaft abzulehnen, indem man davon ausging, daß dieses Ablehnungsrecht den ohnehin zu befürchtenden Mangel an

tauglichen Vormündern erheblich steigern werde und daß das Amt des Vormundes derartigen Ehrenämtern nicht nachgestellt werden dürfe. Die Bestimmungen über den Familienrath sind im Wesentlichen unverändert geblieben, wogegen den Gemeinden eine größere Freiheit in Bezug auf die Bildung des Waisenraths gewährt worden ist. Die sonstigen von der Commission beschlossenen Aenderungen sind ohne allgemeines Interesse. Man hofft, daß die Vormundschaftsordnung Ende dieser Woche im Plenum zur Berathung kommen und wenn möglich, en bloc nach den Commissionsbeschlüssen angenommen werden wird. Berichterstatter für das Plenum ist der Abgeordnete Löwenstein. — Die Commission für die Wegeordnung hat am Sonnabend die zweite Lesung des Gesetzentwurfes beendigt. Berichterstatter für das Plenum ist Abg. Wisselinck. In der zweiten Lesung hat der in erster Lesung gestrichene § 37 der Regierungsvorlage, welcher die zwangsweise Bildung von Wegebauverbänden behandelt, nach lebhafter Debatte wieder Aufnahme gefunden. Außerdem ist ein neuer Paragraph aufgenommen, nach welchem die Feststellung der Normativbestimmungen für den Chausseebau künftig durch die Provinzialvertretungen in besonderen Reglements für jede Provinz erfolgen soll, welche der Genehmigung des Handelsministers unterliegen. Principiellen Aenderungen ist das Gesetz auch in zweiter Lesung nicht unterzogen. Die getroffenen Aenderungen sind mehr redactioneller Natur. Die Veröffentlichung des Berichts steht noch in dieser Woche zu erwarten. — Die Justizcommission des Reichstages, deren Berathung bei technischen Fragen einen schnellen Fortgang genommen, hat bei der Erörterung principieller Punkte in den letzten Tagen nur wenige Paragraphen erledigt. Der Abschluß der ersten Woche berechtigt zu der Erwartung, daß die Arbeiten im Großen und Ganzen schneller erledigt werden möchten, als man anfangs angenommen hat. Durch das Pfingstfest werden die Arbeiten nur an den Feiertagen unterbrochen werden. Man beabsichtigt sogar davon Nutzen zu ziehen, daß für das preuß. Abgeordnetenhaus Ferien von 2, vielleicht 3 Wochen eintreten. — Der Abg. Lasker, der jetzt völlig wieder hergestellt ist und täglich Ausfahrten unternommen hat, verläßt am Mittwoch Berlin, um sich zu seiner Erholung zunächst auf längere Zeit nach Freiburg im Breisgau zu begeben.

** **Berlin**, 3. Mai. [Ein carlistischer Schwindler.] Bereits vor einigen Wochen brachten sowohl französische als hiesige Zeitungen eine Mittheilung über einen Abenteurer, oder vielmehr Schwindler, welcher aus einem spanischen Gefängnisse Briefe an hiesige Einwohner des Inhalts gerichtet hatte: daß er von dem Prätendenten Don Carlos unter Ueberweisung von einer Million Piaster s. Z. mit Waffenankäufen beauftragt, aber sodann gezwungen gewesen sei, diese Million in der Nähe von Berlin zu vergraben, die der Adressat erheben solle. Diese Briefe haben unzweifelhaft den Zweck, die betreffenden Adressaten auszubeuten. Neuerdings sind ähnliche Briefe an hiesige Geschäftsleute, diesmal aus einem anderen spanischen Gefängnisse datirt und mit anderer Unterschrift versehen, eingegangen, des Inhalts, daß der Schreiber die Cassette der Kaiserin Eugenie mit 8 Millionen Franken in ihrem Auftrage vergraben habe und dieselbe nachweisen könne. Obgleich nun kaum anzunehmen ist, daß Einzelne auf diesen plumpen Schwindel hineinfallen werden, so dürfte eine erneute Warnung vor diesem Betrüger doch am Platze sein, da derselbe das Geschäft Engros zu betreiben scheint und es ihm vielleicht dennoch gelingen könnte, Jemanden zu dupiren. Den Inhalt eines solchen Briefes, in dessen Besitz ich gelangt bin, lasse ich hier folgen: „Mein Herr! Nachdem ich die beste Auskunft über Ihre Person (Adressat) durch einen Agenten Ihres Landes und über Ihre Achtbarkeit und Redlichkeit in allen Ihren Geschäften erlangt habe, habe ich die Ehre, diesen Brief an Sie zu richten, um Ihnen ein Geheimniß von höchster Wichtigkeit anzuvertrauen, das Ihr Vermögen vermehren könnte, ohne Ihrer Ehre zu schaden, Dank der heiligen Vorsehung, die mich an Sie sich hat wenden lassen. Seien Sie der Schützer dieser wichtigen Unternehmung, ich bin überzeugt, daß Sie das unbedingteste Stillschweigen beobachten werden, andernfalls es nicht möglich ist, irgend etwas zu thun. — Der bedauerliche Krieg zwischen Carlisten und dem Gouvernement, welcher mein unglückliches Vaterland verwüstet, ist von aller Welt genugsam bekannt, um Ihnen hier die Geschichte desselben zu beschreiben, aber ebenso unnütze halte ich es auch, Ihnen über die Motive und unvorhergesehenen Umstände zu schreiben, welche mich veranlaßt haben, einen thätigen Antheil an diesem so unglücklichen Kriege zu nehmen, ich bin nur gezwungen auszuführen, daß einmal in den Dienst Carlos VI. eingetreten, ich durch meine Dienste eine seiner Vertrauenspersonen wurde, wenn auch ohne Verdienste. Aus diesem Grunde gab er mir den delicaten Auftrag, nach Deutschland und Belgien zu gehen, versehen mit der Summe von einer Million Piaster (?) oder 1,000,000 Franken, um Gewehre und Kriegsmaterial zu kaufen; der größte Theil bestand in Bankbillets der Banken von Frankreich und England, der Rest in spanischem Golde. Das Unglück, welches die großen Unternehmungen verfolgt, wollte, daß das Gouvernement durch Verrath Kenntniß davon erhielt, wie auch von meiner Abreise. Ich erfuhr, daß die Agenten des Gouvernements mich an der Grenze erwarteten, um mich mit den Effecten festzuhalten. Diese Werthe hatte ich in einer Cassette von Eisenblech, die von Außen mit undurchdringbarem Leder umgeben war. Um dem zu entgehen, wechselte ich mit Mühe meinen Reiseweg und wandte mich Ihrem Wohnorte zu; aber ich wurde auch durch die Behörden Ihres Landes verfolgt, welche requirirt wurden, mich mit meinem Gelde sicher zu stellen. Ich hatte keinen anderen Ausweg, als meine Cassette in der Umgebung Ihres Wohnortes zu vergraben, und zwar an einem Orte besonderer Lage, nachdem ich von demselben einen genauen Terrainplan mit allen Maaßen aufgenommen hatte, welchen ich in einen geheimen Behälter meines Koffers steckte. Ich reiste hierauf nach Pampluna ab, wo sich damals mein König befand, um ihm über den Ausgang meiner Mission Meldung zu machen, aber ich hatte das Unglück, auf der Grenze Spaniens verhaftet und nach dieser Hauptstadt gebracht zu werden, wo ich noch bin und das Resultat eines Kriegsrathes abwarte, weil ich nicht sagen will, wo ich die Gelder gelassen habe. Im Angesicht der neuen Umstände, die sich in diesem Lande ereignen, habe ich die Aushebung der Cassette beschlossen und habe Ihnen den Vorzug gegeben, dieses zu bewerkstelligen. Ich will diese Angelegenheit keinem meiner alten Freunde anvertrauen, weil ich zu Niemandem Vertrauen habe, als zu Ihnen. Nachdem Sie die Cassette gehoben, können Sie den dritten Theil des Inhalts für sich behalten. Bei meiner Verhaftung wurden meine Koffer von dem Tribunal mit Beschlag belegt, in meiner Gegenwart inventarisirt, geschlossen und versiegelt. Heute hat man mir eröffnet, daß wenn ich nicht binnen Kurzem die Kosten meines Processes bezahle, mein Koffer öffentlich versteigert werden würde. Und da nun dieser Koffer den Plan enthält, so ist es unbedingt nothwendig, diesen Koffer zu erhalten, da ohne Plan nichts zu machen und in diesem Falle Alles für immer verloren ist. Deshalb glaube ich, Sie werden so gut sein, den Betrag der Proceßkosten vorzuschießen. Sobald die Mittel in meiner Hand sind, wird eine Schwester von mir Ihnen den Plan mit Instruction überbringen ꝛc. Ihrer Antwort mit Ungeduld entgegen sehend ꝛc. — In dem letzteren Falle bittet der Schwindler den Adressaten um Uebersendung von 1000 Fr., worauf er die Cassette mit Juwelen und Kassenanweisungen, im Werthe von 8 Millionen Franken, die er in Deutschland im Auftrage der Kaiserin Eugenie vergraben, resp. den Kriegsschatz von einer Million Piaster, nachweisen und dem Adressaten ⅓ des Inhalts überlassen will. (Aehnliche Schwindeleien sind schon vor Jahren öfters versucht worden. D. Red.)

[□] **Berlin**, 3. Mai. [Zur Taktik der Ultramontanen. — Reichsjustizcommission. — Synodalangelegenheit. — Der Kaiser. — Abreise Laskers. — Parlamentarisches Diner.] In eingeweihten parlamentarischen Kreisen wird das circulirende Gerücht von der Existenz einer zweifachen Strömung in der ultramontanen Partei außerhalb des Abgeordnetenhauses als eine Finte gekennzeichnet, welche die Clericalen im Saale am Dönhofsplatze im Kampf gegen das Klostergesetz gebrauchen wollen. Der Zusammenhang zwischen der Centrumsfraction und dem Episkopat ist ein zu inniger, um etwaige Friedenswünsche in die ultramontane Partei außerhalb des Abgeordnetenhauses verlegen zu können. Wenn sich in der That in der ultramontanen Partei außer jenen, die den Krieg bis aufs Messer führen wollen, auch solche befänden, welche die Erfolglosigkeit des bisherigen Widerstandes einsähen und noch retten wollten, was zu retten ist, so müßten deutliche Symptome an irgend einer berufenen Stelle auftauchen. Die letzten Emanationen des preußischen Episkopats und die Sprache der ultramontanen Presse gehen so genau Hand in Hand mit den Reden der Herren Reichensperger, v. Schorlemer-Alst, Windthorst (Meppen) ꝛc., daß man vergebens nach einem eigentlichen Lebenszeichen friedlicher Stimmung innerhalb des Gros der Partei forscht. Man wird daher gut thun, dem on dit wenig Glauben zu schenken, als ob die neuliche Aeußerung des Reichskanzlers, daß seine Aggressivpolitik mit dem Klostergesetz zum Abschluß gelangen werde und er geneigt sei, nun die Hand zum Frieden zu bieten, Einfluß auf die bisherigen Anschauungen mehrerer Bischöfe gehabt hätte. Die lärmenden Demonstrationen, welche in Westfalen letzthin trotz der gesetzlichen Verbote einem aus dem Gefängnisse heimkehrenden Bischofe zu Theil wurden, sind eben ein äußeres Zeichen für die Stimmung der Ultramontanen außerhalb der parlamentarischen Körperschaft. Daß man dort einen Friedensmodus mit der Regierung sucht, dafür müßten erst Beweise vorliegen. Bei der Verranntheit der ultramontanen Führer ist es kaum denkbar, daß sie an eine Abschwächung des Fanatismus innerhalb ihrer frommen Schaar glauben. Allerdings soll in ihren Kreisen hier und da die Frage aufgeworfen werden, wie man den Kampf weiter führen könne, wenn die Organisation der römisch-katholischen Partei ihre wesentlichsten Streitmittel zerstört und der nervus rerum nicht intact geblieben ist. Aber im liberalen Lager des Abgeordnetenhauses hält man sich davon überzeugt, daß selbst dann, wenn eine kleine Friedenspartei unter den Ultramontanen existirte, sie kein Compromiß zu formuliren wisse, weil die Partei an dem Programm festhält, daß die Maigesetze abgeschafft werden müssen. Von den Grundlagen des gegenwärtigen Conflicts wird die Regierung Nichts nachgeben dürfen, wenn auch verlautet, daß von Seiten vieler einflußreicher und der Regierung nicht fernstehender Mitglieder der evangelischen Kirche dem Cultusminister Concessionen abgerungen werden sollen. Sie wirken dem Vernehmen nach auf ein Compromiß hin, welches nicht principielle Zugeständnisse verlangt, sondern um des schließlichen Friedens willen der katholischen Kirche eine mildere Handhabung der neuen Gesetze gewährt. Offenbar ist diese Forderung verfrüht. Die neuesten Kirchengesetze sind überhaupt noch nicht in Kraft getreten, das letzte derselben, das Klostergesetz, wird erst in Berathung genommen und in diesem Momente von Abrüstung zu sprechen, hieße überhaupt der Gesetzgebung die Spitze abbrechen. Es handelt sich mit der Insceneſetzung dieser Gerüchte sichtlich um ein Zusammenfassen der clericalen und orthodoxen Elemente im Herrenhause und vielleicht auch an jener Stelle, wo dem Klostergesetz der bekannte Widerstand bereitet wurde. Ob diese ultramontane Taktik von Erfolg begleitet wird, glauben informirte Abgeordnete bezweifeln zu müssen. — Die Arbeiten der Reichs-Justizcommission werden wesentlich dadurch beeinträchtigt, daß die Tagessitzungen, welche gewöhnlich von 11 bis 4 Uhr währen, in die Abendstunden von 7 bis 11 Uhr verlegt werden, um den Mitgliedern des preußischen Abgeordnetenhauses die Anwesenheit bei den Verhandlungen desselben zu ermöglichen. Es hat sich indessen herausgestellt, daß in den Abendsitzungen nur halbe Arbeit gethan werden kann. Die Mehrheit der Commission geht von der Ansicht aus, daß der Minderheit, welche die Mitglieder des preußischen Abgeordnetenhauses bilden, nicht solche Concessionen gemacht werden können, die eine Beeinträchtigung der Commissionsarbeiten mit sich führen. Es wird deshalb ein Antrag eingebracht und wahrscheinlich angenommen werden, welcher die regelmäßige Fortdauer von Tagessitzungen festsetzen wird. Selbstverständlich bleibt den Commissionsmitgliedern, welche dem Abgeordnetenhause angehören, unbenommen, den Verhandlungen desselben beizuwohnen und ihre Reden zu halten, falls dies unausweichlich ist. Die Reichs-Justizcommission wird nur 4 Tage Pfingstferien halten und dann ununterbrochen bis zum 15. Juli tagen. Vor diesem Zeitpunkt wird der Antrag gestellt wer-

---

Kleine Bilder aus dem Gymnasium.

Von **Ernst Eckstein**.

Die „Primanerliebe".

Die oberen Gymnasialklassen sind der eigentliche Schauplatz für die platonische Liebe. Die Primanerliebe ist sogar sprüchwörtlich geworden, und in akademisch gebildeten Kreisen gehört es zum vornehmen Ton, über dieses erste Aufflackern des erotischen Princips geringschätzig zu lächeln. Man vergißt eben im rastlos wiederkehrenden Kampf des Lebens, was man zu einer Zeit fühlte, da sich Herz und Geist erst für diesen Kampf vorbereiteten. Wie kalt und verständig schrieb der herangereifte Goethe über Lili, die den jungen Goethe so magisch gefesselt, so unwiderstehlich hingerissen und bezaubert hatte! Der Mensch wird nüchterner und erblickt dann die Vergangenheit durch die Brille seiner philiströsen Alltagsstimmung. Unter Primanerliebe versteht man gemeinhin eine jugendliche Dummheit, die in schauderhaften Sonetten und tausendfach wiederholten Fensterpromenaden gipfelt, eine Landpartie als Perihel des Entzückens, und die Abreise der Geliebten in das Pensionat als schrecklichste Katastrophe kennt, häufige Einschnitzungen in die Subsellien hervorruft, und beim Abgang nach der Universität in Bier, Paukereien und wohlgewachsenen Schenkmädeln ertränkt wird. Dergleichen mag sich ereignen; aber wenn der Verlauf der normalen Primanerliebe in der That mit dem Vorgeschilderten buchstäblich übereinstimmte, so folgt daraus lange nicht, daß eine unwichtige Lächerlichkeit vorliegt. Was ist überhaupt eine Kleinigkeit? Was ist geringfügig? Nur die engherzigste Arroganz kann hier den Maßstab der eigenen Subjectivität anlegen. Was mir sehr geringfügig und werthlos erscheint, ist einem Andern vielleicht das halbe Leben. Das Kind, dem seine Puppe in's Wasser fällt, ist nicht etwa zum Schein, sondern ernstlich und im tiefsten Grunde seines Herzens unglücklich; der Knabe, der zu Anfang des neuen Semesters nicht versetzt wird, fühlt nicht etwa einen Miniaturschmerz, sondern sein ganzes Ich ist unter Umständen so sehr von der Qual über sein verletztes Ehrgefühl durchdrungen, daß ihm jede Hoffnung zu Grabe geht; daher es denn keineswegs unerhört ist, daß Schulknaben sich aus solchen „geringfügigen" Anlässen den Tod gegeben. Nirgends ist der Begriff der Größe und der Klugheit so relativ als in dem, was unser Gemüth angeht. Jede Sorge, jede Neigung, jede Leidenschaft wird einen gesellschaftlich oder philosophisch höher Stehenden finden, der sie von seinem Standpunkt aus belächeln darf. Der Professor, der außer sich geräth, weil ihm ein Exemplar seiner mit so heißer Liebe gepflegten Schmetterlings-Sammlung ruinirt wurde, kommt dem ernsten Forscher in gewissem Sinne komisch vor; der Dandy, den der plötzliche Verlust seines Handschuhknopfs in Erregung bringt, scheint dem Denker geradezu unbegreiflich; die Hausfrau, die über einen häßlichen Fleck in ihren frisch gescheuerten Dielen in Thränen ausbricht, erweckt vielleicht unsern Hohn: und doch liegt in allen diesen Fällen ein wirklicher Schmerz vor. Würde nicht etwa ein Heros, ein Gott, der unser ganzes Thun und Treiben aus der Vogelperspective betrachtete, selbst die ernstesten Obliegenheiten unseres Staatslebens komisch finden? Die ganze irdische Geschäftigkeit mit ihrem anspruchsvollem Eifer unterscheidet sich von dem krabbelnden Treiben der Milben, die das Mikroskop in einem Stückchen Käserinde entdeckt, durch kein wesentliches Kriterium. Hier wie dort finden wir ein mühsames Hiasten im Interesse der Ernährung und Fortpflanzung; hier wie dort lauert im Hintergrunde der Tod, der die ganze Komödie hinwegfegt. Daß wir dem Treiben der Menschen eine höhere Wichtigkeit beilegen als dem der Milben, kommt nur daher, weil wir zufällig Menschen sind. Wären wir Milben, so schwärmten wir vielleicht für die großen Fragen des Milbenthums.

Es wäre eine blöde Verkennung der Thatsache, wenn wir leugnen wollten, daß die sogenannte Primanerliebe nicht selten die einzige wahre Liebe ist, die ein menschliches Herz auf Erden zu fühlen bekommt. Alphonse Karr sagt einmal sehr bezeichnend: „Wenn die Mädchen wüßten, welch' ein Schatz von Liebe das Herz eines solchen jungen Menschen, der zum ersten Male liebt, in sich birgt! Wenn sie ein Verständniß hätten für diese Hingebung, diese Vergötterung! Wenn sie ahnten, daß sie für einen solchen Jüngling das Leben mit all seiner Wonne, das Paradies mit all seinem geheimnißvollen Zauber darstellen . . .! Aber in ihrer thörichten Geringschätzung für diesen Jüngling. in ihrer noch thörichteren Bevorzugung blasirter und verkommener Geschöpfe lassen sie sich diese erste Liebe von Grisetten oder Kammermädchen hinwegschnappen.

Wenn die Primanerliebe selten zu einem practischen Resultat führt, so liegt dies vorzugsweise in der Natur unserer socialen Verhältnisse. Auch sind es wiederum nur diese socialen Verhältnisse, die der Primanerliebe in den Augen des wohlbestellten Bürgers eine so überaus komische Färbung verleihen. Ein achtzehnjähriger Fischerbursche auf Capri, der seine fünfzehnjährige Teresina liebt und nach zwei Jahren eines mehr oder minder romantischen Brautstandes zum Altar führt, erscheint uns poetisch, aber ein achtzehnjähriger Primaner im gleichen Fall erregte beinahe unsere Mißbilligung; und doch waltet hier wie dort das gleiche Naturgesetz ob. Die Komik, die einem verliebten Primaner innezuwohnen scheint, resultirt nur aus dem Umstand, daß der Weg von dem Abiturientenexamen bis zur Würde eines vom Staat besoldeten Kreisrichters, ein sehr langer und unerquicklicher ist. Leider kümmert sich Eros um solche Aeußerlichkeiten durchaus nicht; am wenigsten aber hat er Respect vor den Gymnasialgesetzen. Es giebt Lehrer, die kindisch genug sind, jede Regung der Liebe, die vor Beendigung des Gymnasialcursus eintritt, als eine strafbare Neigung für Allotria zu betrachten; ja ich erinnere mich, daß Einer dieser kurzsichtigen Pedanten mit Carcerstrafen vorging, weil ein jugendlicher Leander keine nur irgend denkbare Gelegenheit versäumte, an gewissen Fenstern vorüberzuwandeln. Dieser Versuch, das Sonnenlicht mit der Nachtmütze zu fangen, berührte mich schon damals so kläglich, daß ich mit dem unverständigen Cato fast Mitleid empfand. Was sind drei Tage Carcer gegen einen freundlichen Blick aus geliebten Augen?

Ich verwahre mich hier gegen ein Mißverständniß. Nicht im Traume fällt es mir ein, jede erotische Bummelei des deutschen Primaners für eine Haupt- und Staatsaction des Herzens zu halten; ich erhärte nur, daß solche ernstlichen und tiefen Empfindungen ungleich häufiger sind, als die Schulweisheit selbst der liberalsten Pädagogen sich träumen läßt. Man darf sich hier nicht durch die Außenseite beirren lassen. Die glühende, das ganze Wesen durchleuchtende Liebe tritt in diesem ersten Jugendalter oft ganz in derselben kindischen Gewandung auf wie die müssige Tändelei. Die Fensterpromenade ist keineswegs nur der Zeitvertreib des koketten Flaneurs: auch der echte, im tiefsten Grund der Seele entflammte Romeo wählt dieses Mittel, und nur die Musik oder die Dichtkunst vermöchte zu schildern, was er dabei empfindet. Die Mutter des jungen Mädchens, die meist nach langer Blindheit dahinter kommt, daß dieses ewige Vorüberziehen ihrem Töchterchen gilt, zankt (nicht ohne eine stille Befriedigung ihrer geschmeichelten Eitelkeit) über die „dummen Jungen", die etwas Besseres thun könnten, als so ihre Zeit zu vertrödeln: aber sie ahnt nicht, daß hier eine reinere und gewaltigere Leidenschaft vorliegt, als die halb aus Wohlgefallen, halb aus Berechnung zusammengesetzte, bürgerlich abgestempelte Salonliebe, die nach einer Reihe hochachtbarer Begegnungen zu einer Erklärung und schließlich zu einer respectablen Ehe führt. Diese Verkennung der Thatsachen ist um so weniger begreiflich, als die Menschen doch alle einmal jung und mehr oder minder in dem gleichen Falle gewesen sind.

Wenn wir auf der einen Seite nicht leugnen können, daß die äußeren Allüren der Primanerliebe nicht selten den Eindruck einer naiven Ungelenkigkeit, ja einer kindischen Fadheit machen, — alles natürlich vom Standpunkte des gesetzten Familienvaters, — so dürfen wir auf der andern Seite nicht verhehlen, daß es gerade die herrschende Sitte mit ihren verknöcherten Regeln ist, die den Primaner so lange in dem Zustande der gesellschaftlichen Unreife und Thorheit erhält. In gewissem Sinne ist das Alter von sechszehn bis achtzehn Jahren das unglücklichste des ganzen Lebens.

„Ich war", so schildert Paul Heyse den Zustand des Halbwüchsigen, „ein lang aufgeschossener blasser junger Mensch, in jenem verlegenen Alter, wo man der Knabenschuhe sich entwachsen fühlt und noch sehr unsicher in die Fußtapfen der Männer zu treten versucht. Meiner tollkühnen Phantasie und einem blöden Herzen zwischen trotzigem Selbstgefühl und mädchenhafter Empfindlichkeit hin und her geschaukelt, zupft man grübelnd an allen Schleiern, die die Geheimnisse des Menschenlebens sterblichen Augen verdecken, weiß heute das letzte Wort über die letzten Dinge, gesteht sich morgen, daß man noch im A B C stecke, und geberdet sich überhaupt so unbehaglich widerspruchsvoll, daß man sich selbst unerträglich werden würde, wenn man nicht von Leidens-, das heißt Altersgenossen umgeben wäre, die es nicht besser machen und doch auch darum nicht aus der Haut fahren."

Es ist vornehmlich der deutsche Jüngling, der dies Mißbehagen auskostet, und zwar zunächst und in erster Linie aus dem betrübenden Grunde, weil ihm die Gesellschaft absolut keine Stellung anweist. Der Verkehr eines sechzehnjährigen jungen Menschen mit den übrigen Mitgliedern der Gesellschaft und insbesondere mit den gleichalterigen

den, Ferien von sechswöchentlicher Dauer eintreten zu lassen. Gleichzeitig wird beantragt werden, daß die Commission nicht in Berlin ihre Sitzungen fortsetzt, sondern in einer beliebigen Stadt, etwa in Potsdam, Dresden 2c. Ob die Commission nicht zu dem Beschlusse gelangt, ihre Dislocation schon früher vorzunehmen, das wird von der Dauer der Sitzungen des preußischen Abgeordnetenhauses abhängen. — Die Synodalangelegenheiten nehmen nach der Auffassung des Oberkirchenrathes keinen so entschiedenen Fortgang, als derselbe wünscht. Die neueste Anregung, welche zur Förderung ergriffen wurde, hat dem Vernehmen nach im Cultusministerium keine entgegenkommende Aufnahme erfahren. Es dürften noch mannigfache Hindernisse beseitigt werden, bis das Programm Dr. Falk's zum Durchbruche gelangt, welches sich bekanntlich die umfassende Organisation in der evangelischen Kirche zum Ziele setzt. — Der Gesundheitszustand des Kaisers ist nach seiner Badekur in Wiesbaden ein höchst erfreulicher. In Hofkreisen will man wissen, daß das italienische Reiseproject jetzt ernstlich wieder aufgenommen worden sei. — Der Abg. Lasker ist soweit gekräftigt, daß er nächsten Mittwoch seine Reise nach Freiburg in Baden antritt. Heute verabschiedete er sich von seinen Freunden Miquel und Marquardsen. Die Nachricht, daß er sich noch an den Arbeiten der Reichs-Justizcommission betheiligen wird, ist ungenau. Lasker wird bis in den Herbst in einem Schweizer Bade verweilen und nicht früher, als bis zur Wiedereröffnung des Reichstages nach Berlin zurückkehren. — Ein parlamentarisches Diner, zu welchem auch die schönere Hälfte der Landboten eingeladen ist, wird am Himmelfahrtstage im zoologischen Garten abgehalten. Die Subscriptionslisten sind von den Mitgliedern aller Parteien unterzeichnet worden.

△ **Berlin**, 3. Mai. [Das Verwaltungsgerichts-Gesetz. — Das Altkatholiken-Gesetz. — Waldgenossenschaften.] Der bei der zweiten Berathung des Verwaltungsgerichts-Gesetzes vom Abg. Windthorst (Bielefeld) gegen den Competenz-Gerichtshof gerichtete Angriff hat heute bei der dritten Berathung Früchte getragen. Durch einen von den Abgg. Miquel und Lipke einerseits und Klotz, Hänel und Windthorst (Bielefeld) andererseits unterzeichneten, also zwischen den Nationalliberalen und der Fortschrittspartei vereinbarten Abänderungsantrag zu § 83 ist wenigstens für alle bei den Verwaltungsgerichten anhängig gemachten Sachen die Erhebung des Competenz-Conflictes nach dem Gesetz vom 8. April 1847 und die Entscheidung durch den Competenzgerichtshof ausgeschlossen. Wird von den Parteien die Zuständigkeit des Verwaltungsgerichts bestritten oder erklären sich in derselben Sache Verwaltungsgericht und Verwaltungsbehörde für zuständig oder beide für unzuständig, so entscheidet im ersteren Falle in letzter Instanz, in den beiden andern Fällen in alleiniger Instanz das Ober-Verwaltungsgericht. Unberührt bleiben nunmehr, wie auch in der Regierungsvorlage, die Fälle, wo zwischen ordentlichen Gerichten einerseits und Verwaltungsgerichten oder Verwaltungsbehörden andererseits die Zuständigkeit streitig ist. — Der Petri'sche Gesetz-Entwurf über die Rechte der altkatholischen Kirchengemeinden hat heute die zweite Berathung passirt; trotz mancher bedenklicher Bestimmungen, trotzdem namentlich die ganze Entscheidung über Art und Umfang der den „in erheblicher Anzahl" vorhandenen Altkatholiken einzuräumenden Rechte der Kirche, dem Kirchhof, den kirchlichen Geräthschaften und der Pfründe lediglich den Oberpräsidenten und dem Cultusminister übertragen ist, war die ganze liberale Partei entschlossen, diesen ersten radicalen Schritt zu Gunsten dissidentischer Bestrebungen in den Religionsgesellschaften getrost zu wagen; hoffentlich wird er nicht der letzte bleiben und ähnliche Gesetze auch für andere Religionsgesellschaften, namentlich für die protestantischen Gemeinden vorbereiten helfen. — Morgen soll das Gesetz über Schutzwaldungen und Waldgenossenschaften zur Verhandlung kommen, nachdem vorgestern Abend der sehr eingehende Commissionsbericht (Referent Forstmeister Bernhardt) vertheilt ist. Daß der Entwurf, obschon er in der Commission viele Abänderungen erlitten hat, sehr bedenkliche Bestimmungen hat, ergiebt außer dem Bericht selbst ein demselben beigefügter, eingehend motivirter Ablehnungsantrag des Vorsitzenden der Commission, des Abg. Schellwitz, des Präsidenten der Breslauer Generalcommission, welcher vor Friedenthal das landwirthschaftliche Ministerium interimistisch verwaltet hat. Schellwitz' Bedenken sind namentlich dahin gerichtet, daß man den Verwaltungsgerichten nicht die Entscheidung von Streitigkeiten über reine Privatsachen anvertrauen darf. Von einem anderen Commissionsmitgliede ist bereits heute ein Antrag eingereicht, dahin zielend, den die Zwangs-Waldgenossenschaften betreffenden Theil des Gesetzes ganz abzulehnen und die Regierung aufzufordern einen besonderen Gesetzentwurf über freie und Zwangs-Waldgenossenschaften vorzulegen, in welchem den Waldgenossenschaften unter gewissen Normativ-Bestimmungen auch die den Handelsgesellschaften und eingetragenen Genossenschaften zustehenden Rechte einer selbstständigen Persönlichkeit gewährt werden und gleichzeitig die Verhaftung der Waldgenossen und ihrer Grundstücke für die Verbindlichkeiten der Waldgenossenschaft geregelt wird. In beiden Beziehungen ist das Gesetz, welches nur Zwangs-Waldgenossenschaften behandelt, durchaus lückenhaft. Die gegenwärtige Commissionsvorlage läuft darauf hinaus, daß jeder Besitzer von Wald, Oedland oder Haide, sofern der Kreisausschuß und bei Berufung zuletzt der Ober-Verwaltungsgerichtshof entscheidet, daß er und seine Nachbarn eine forstmäßige Benutzung ihrer Ländereien nur durch Zusammenwirken aller Betheiligten erreichen können und wenn der erste Antrag, den die Polizei stellen kann, bei einer Mehrheit der Betheiligten nach dem Reinertrage der Grundstücke gerechnet, Zustimmung findet, in eine ewig dauernde Waldgenossenschaft, auf Grund eines einstimmig verworfenen Statuts hineingezwängt werden kann, auch wenn sämmtliche Betheiligte sofort bei den vorbereitenden Verhandlungen sich von der Schädlichkeit oder Gefährlichkeit des Unternehmens überzeugen und daß ferner diese Genossenschaft nicht einmal Eigenthum erwerben, klagen und verklagt werden kann, sofern die Minister ihnen nicht die Gunst der Corporationsrechte gewähren, und daß endlich für jeden Genossen die Gefahr nahe liegt, noch gar für alle Verpflichtungen der Genossenschaften solidarisch mit seinem ganzen Vermögen einstehen zu müssen.

[Die Plusnitzer Affaire.] Die „Post" schreibt: Es wirft auf die Plusnitzer Vorgänge ein grelles Licht, daß der Küster des Ortes beeidigt haben soll, die Kirchenschlüssel nicht in seinem Besitz zu haben, diese aber in seinem Bette unter seinem Kopfkissen gefunden worden sind. Ob der würdige Mann den Eid mit der inneren reservatio mentalis abgelegt hat, wird wohl seiner Zeit in den Proceßverhandlungen zu Tage treten. Uebrigens hat die Plusnitzer Affaire eine lehrreiche Vorgeschichte. Die Pfarre war schon im Sommer 1873 erledigt und die interimistische Verwaltung wurde von dem Bischof von Kulm, v. d. Marwitz, dem Caplan v. Lassowski übertragen. Derselbe gewann das Vertrauen der Gemeinde und da er auch dem Patron der Kirche, dem Rittergutsbesitzer Krüger bei Strasburg gut empfohlen war, so zeigte Letzterer dem Bischofe an, daß er dem v. Lassowski die Stelle verleihe. Das bischöfl. Vicariat aber erwiderte, daß v. Lassowski nicht idoneus sei, weil er noch ein Examen zu machen habe. Dies Hinderniß wäre bei gutem Willen sehr leicht zu beseitigen gewesen, da das Examen nur in einem colloquium besteht, zu welchem der Bischof einfach den Caplan die kurze drei Meilen lange Reise von Plusnitz nach Kulm hätte machen lassen dürfen. Der somit nicht Angestellte fand indessen einen andern Weg, die Gunst des Bischofs zu gewinnen; er ließ sich mehrfach gerichtlich wegen unbefugter Amtshandlungen bestrafen, verließ in Folge einer Ausweisung den Regierungsbezirk nicht freiwillig, sondern ließ sich durch einen Gensdarmen nach Bromberg bringen und kehrte mit demselben Bahnzuge, mit welchem der Beamte zurückfuhr, ebenfalls nach Plusnitz zurück, und veranlaßte bei seiner Wiederverhaftung einen Auflauf, zu dessen Zerstreuung Militär requirirt werden mußte. Der Bischof gewann nunmehr an dem renitenten Geistlichen Geschmack, indessen der Patron der Kirche hatte solchen an demselben verloren und wollte die abgelegten Talentproben nicht als Ersatz für den vom Bischofe monirten Qualificationsmangel gelten lassen, und als nunmehr Herr v. d. Marwitz dem Caplan die Präsentation für die Stelle verlieh, erwartete der Patron bereits den Caplan Gollembiewski, welchem der Oberpräsident die Pfarre übertragen hatte, und dessen Ankunft nun den bekannten Tumult veranlaßt hat. An die Dämpfung dieser Unruhen wäre aber die Nutzanwendung zu knüpfen, daß man keinen Aufwand an Geld und Kräften scheuen soll, staatsfreundliche Geistliche zu schützen und jeden Widerstand sofort mit äußerster Energie zu unterdrücken.

Posen, 3. Mai. [Die polnische Kirchenprovinz.] Der unlängst in Rom erschienene amtliche Nachweis sämmtlicher römisch-katholischer Cardinäle, Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe für 1875 (La Gerarchia Cattolica e la Familia Pontificia) überrascht die Welt durch ein vollständiges Namensverzeichniß der Erzbischöfe und Bischöfe der der Oberaufsicht des Cardinal-Primas Grafen Ledochowski untergebenen polnischen Kirchenprovinz. Zu ihr gehören außer den preußischen Bischöfen von Culm, Ermland und Breslau sämmtliche Erzbischöfe und Bischöfe von Polen, Litthauen, Südwest- und Südrußland und Galizien. Die Zahl sämmtlicher Bischöfe beträgt 27 und sämmtlicher Weihbischöfe 8. Man sieht aus diesem Nachweis, daß der hierarchischen Herrschaft des Primas von Polen, Grafen Ledochowski, ein sehr weites Gebiet untergeben ist. Es ist übeigens das erste Mal, daß in dem amtlichen Nachweis der Hierarchie die ehemalige polnische Kirchenprovinz als noch bestehend aufgeführt ist. (Ostſ.-Z.)

Posen, 3. Mai. [Die Anklagesache gegen den Decan Rzezniewski] (früher zu Jarocin, gegenwärtig steckbrieflich verfolgt) wegen Verkündung der Excommunation gegen den Propst Kubeczak zu Xions kam heute Vormittags vor dem Criminalsenate des hiesigen Appellationsgerichtes zur Verhandlung. In erster Instanz war vom Kreisgerichte zu Schrimm der Angeklagte zu 200 Thlr. Geldstrafe event. 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Gegen dieses Erkenntniß hatte der Staatsanwalt, von welchem eine Gefängnißstrafe von 1¼ Jahren beantragt worden war, appellirt. Zu dem heutigen Termine war weder der Angeklagte, noch ein Vertheidiger desselben erschienen und wurde demnach in contumaciam gegen ihn verhandelt. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten, der Gerichtshof dagegen erkannte auf eine Gefängnißstrafe von 18 Monaten und Tragung der Kosten, und zwar: auf Grund des § 5 des Gesetzes vom 13. Mai 1873, betreffend die Grenzen des Rechts zum Gebrauche kirchlicher Straf- und Zuchtmittel (wegen Verhängung oder Verkündung gesetzwidriger Straf- oder Zuchtmittel) ferner auf Grund des § 4 des Gesetzes vom 20. Mai 1874 über die Verwaltung erledigter katholischer Bisthümer (wegen unbefugter Ausübung bischöflicher Rechte), endlich auf Grund des § 185 des Strafgesetzbuches wegen öffentlicher Beleidigung des Propstes Kubeczak. (Pos. Ztg.)

Schwerin, 3. Mai. [Ministerwechsel in Sicht.] Wie man der „Wes. Ztg." schreibt, sind abermals Gerüchte eines Ministerwechsels in starkem Umlauf, die nicht völlig unbegründet scheinen. Sie betreffen den Minister Grafen Bassewitz und den Staatsrath Wetzell; auch daß der Großherzog ein ernstliches Vorgehen in der Verfassungssache wolle, wird scharf betont, sogar von einer Absicht, den Entscheid des Bundesraths herbeizuführen, wird gesprochen in Kreisen, die dergleichen sonst perhorresciren.

Göttingen, 3. Mai. [H. A. Zachariä †.] Einer unserer berühmtesten Rechtslehrer und insbesondere Staatsrechtslehrer, Professor Heinrich Albert Zachariä zu Göttingen, ist gestorben. Am 20. November 1806 zu Herbsleben im Herzogthum Gotha geboren, gehört er seiner gelehrten Bildung und Thätigkeit nach gänzlich der Georgia Augusta an, an welcher er 1825—29 studirte, wo er sich 1830 habilitirte und welcher er eine ausgebreitete und vielseitige Lehrthätigkeit ununterbrochen bis an sein Ende widmete. Römisches Recht und römische Rechtsgeschichte, Criminalrecht und Criminalproceß, Kirchenrecht, endlich und hauptsächlich Staats- und Völkerrecht — das waren die Hauptdisciplinen, die er in seinen Vorlesungen und großentheils auch in schriftstellerischen Werken behandelte. Von letzteren sei namentlich sein „Deutsches Staats- und Bundesrecht", das bereits in mehreren Auflagen erschien, sowie die dazu gehörige Quellensammlung: „Die deutschen Verfassungsgesetze der Gegenwart", als eine der bedeutendsten Bearbeitungen dieses wichtigen Zweiges der Rechtswissenschaft hervorgehoben. Auch über manche brennende politische Tagesfrage, z. B. die schleswig-holsteinische 1847, die Reactivirung des alten Bundestages 1850, die Abänderung der hannoverschen Verfassung 1853, die schleswig-holsteinische Successionsfrage 1863, das Successionsrecht in Braunschweig 1862 2c., hat er staatsrechtliche Gutachten theils in Form von Broschüren, theils in förmlichen Denkschriften verfaßt. Unmittelbar politisch thätig war er zuerst 1848, wo er von Göttingen aus ins deutsche Parlament gewählt ward. Er hielt sich dort zur gemäßigten Rechten, dem sogenannten Casino, und war Mitglied des völkerrechtlichen Ausschusses. Er war einer der wenigen von der Rechten, die erst unmittelbar vor der Uebersiedelung des Parlaments nach Stuttgart austraten, während die meisten übrigen schon früher die Versammlung verlassen hatten. Im Jahre 1867 nahm er an dem constituirenden Reichstage des Norddeutschen Bundes Theil. Er gehörte zu denen, die sich mit der neuen Ordnung der Dinge in Deutschland anfänglich nicht befreunden konnten. Doch war in

---

und älteren Mädchen entbehrt jeder vernünftigen Basis und Norm. Er mag der geistreichste und geweckteste Kopf sein, die Damen rechnen ihn nicht für voll, und die Herren erst recht nicht, so vielfach deutet man seine Anwesenheit im Salon als Zudringlichkeit aus. In Deutschland ist es eine Sünde, nicht im vollsten Sinne des Wortes erwachsen zu sein. In Frankreich, in England ist das anders. Ich habe in Paris hundertmal den ungezwungenen, graciösen und doch keineswegs allzuvertraulichen Ton bewundert, in welchem selbst Knaben von vierzehn und fünfzehn Jahren mit älteren Leuten verkehren. Da waltet nicht die Spur von Befangenheit ob, da herrscht nicht jene blöde Verschämtheit, die nicht weiß, wo sie mit den langen Beinen und Armen hin soll. Wohl aber hat sich gerade in Folge dieser Freiheit und Leichtigkeit eine bescheidene Reserve ausgebildet, die sehr wohlthätig mit der vorlauten Keckheit contrastirt, die als anderes und nur zu begreifliches Extrem den halbwüchsigen Deutschen charakterisirt. Wo soll ein deutscher Jüngling eigentlich seine gesellschaftliche Schule durchmachen? Bis zu einem gewissen Alter verbietet man ihm, entweder direkt oder indirekt durch die unfreundliche verletzende Behandlung den Zutritt in die Gesellschaft. Dann mit einem Male werden ihm die Pforten geöffnet, und nun verlangt man die Manieren eines Gentlemans. Aber dergleichen erlernt sich nicht über Nacht. Ich erblicke in der Liebenswürdigkeit, mit der die Franzosen ihre jungen Leute behandeln, ein Hauptmoment ihrer geselligen Ueberlegenheit. Der gebildete Franzose hat sich von jung auf jene gefälligen Manieren angewöhnt, sie sind ihm in Fleisch und Blut übergegangen. Der Deutsche dagegen soll sie seinem fast fertigen Menschen nachträglich aufkleben. Daher braucht man denn später nur ein wenig zu kratzen, um die Politur wegzubröckeln und den ungeleckten Bären hervorschimmern zu sehen.

Ich habe meine Jugend in einer kleinen Stadt verlebt, die ungleich beträchtlichere Chancen für die Geselligkeit bot, als etwa Leipzig oder Berlin; aber ich wüßte mich nicht zu erinnern, daß ich in irgend einem Kreise unseres Gemeinwesens einem vernünftigen und natürlichen Verkehr zwischen den Schülern und Schülerinnen begegnet wäre. Schon als Quintaner spielten wir stets nur „unter uns." Wenn sich ab und zu eine „Emancipirte" in unsere Gesellschaft wagte, so wurde sie von ihren Freundinnen bedenklich schief angesehen, denn die Mütter behaupteten, so was schicke sich nicht. Später, als das Spielen aufhörte, erstarb auch dieser letzte Rest von Beziehung, und es war fast ein Zufall, wenn irgendwo einmal eine Begegnung statthatte. Die Folge dieser eigenthümlichen Clausur war natürlich ein vollendeter Mangel an savoir vivre. Beide Theile kommen bei einem solchen zufälligen Rencontre nicht aus der Befangenheit heraus, und das Resultat war eine gründliche Verstimmung. Man fuhr, wie Paul Heyse sagt, nur deswegen nicht aus der Haut, weil so und soviel Leidensgefährten gleichfalls drin stecken blieben.

Was bleibt also einem Primaner, der in solchen Verhältnissen aufgewachsen ist, übrig, als schließlich seine Zuflucht zu Fensterpromenaden und ähnlichen Albernheiten zu nehmen? Er wäre vielleicht der verständigste Mensch von der Welt, er würde vielleicht mit verdoppeltem Fleiß arbeiten, wenn er nur ab und zu einmal Gelegenheit hätte, die knospende Göttin, die er verehrt, zu sehen und zu sprechen: so aber vertrödelt er seine Zeit, um das mühsam und flüchtig zu erhaschen, was die Gesellschaft ihm, der Himmel mag wissen aus welchem Grund, für die Regel vorenthält.

Uebrigens zeigt sich das Aufkeimen unverstandener Liebesempfindungen, wie Jedermann weiß, schon im frühesten Knabenalter. Nur sind sich diese Regungen ihres Zieles so völlig unbewußt, daß hier Combinationen möglich sind, die späterhin bei einer vollentwickelten Liebe zu schmerzlichen Katastrophen führen müßten. Noch in Untersecunda liebte ich mit meinem besten Freund gemeinsam ein und dieselbe Adorata. Arm in Arm zogen wir an ihrem Fenster vorbei, ohne daß sich jemals ein Gefühl von Eifersucht in uns geregt hätte. Auch raubte uns diese ätherische Huldigung weder den Appetit noch den Schlaf. Das Ganze war in der That eine Kinderei, ein erstes, harmloses Vibriren der Seele, und als uns schließlich der Vater des gefeierten Mädchens ohne Verständniß für unsere Ritterliebste bei dem Ordinarius der Klasse verdächtigte, so überwog unsere Entrüstung, und wir beschlossen ohne jeden Herzenskampf, die Tochter eines so barbarischen Vaters mit Verachtung zu strafen. Ganz derselbe Freund hatte später in Prima eine Leidenschaft, die ihn auf Jahre hinaus tief unglücklich machte und schließlich seinen Tod herbeiführte.

Es gilt hier also zu unterscheiden und nicht vornehm ablehnend die ernstesten Dinge, die ein Menschenherz zu bewegen im Stande sind, mit dem Leichten und Nichtigen über Einen Kamm zu scheeren. Das herrlichste Mittel, ihre Leidenschaften zu lenken, ist ihr Verständniß.

[In der Klemme.] Ein Pariser Blatt erzählt: „Ein Herr — nennen wir ihn Martin — besitzt ein reizendes Töchterlein von achtzehn Jahren; dies Töchterlein wird von einem jungen Advokaten, der sich durch sein Talent bereits bemerkbar gemacht hat — er mag Georges heißen — angebetet. Jüngst verlangte der Advokat vom Vater die Hand des jungen Mädchens. — „Nichts da", antwortete der gestrenge Papa, „meine Tochter ist arm, Sie sind arm — ich werde sie nur an einen reichen Mann verheirathen." Der Advokat war verzweifelt; aber es giebt eine Vorsehung für Liebende. Georges vernahm durch einen ihm befreundeten Notar, daß Herr Martin nach einem kürzlich in Italien verstorbenen Bankier erben solle, doch, um in den Besitz der Erbschaft zu treten, einen Prozeß gewinnen müsse. Georges erbot sich also dem, den er sich zu seinem Schwiegervater wünschte, als Rechtsanwalt, in der süßen Hoffnung, durch glückliche Führung des Prozesses den Sinn des Alten zu erweichen. Herr Martin nahm das Anerbieten des jungen Advokaten an. Dieser rieb sich schon im Geiste die Hände, als er im Laufe des Prozesses vernahm, daß Herr Martin sich in einem Salon geäußert habe, er werde, falls er den Prozeß gewinne, seine Tochter dem Sohne eines der reichsten Industriellen in der Umgegend von Paris zur Frau geben. — „Da ist kein anderer Rath", schrieb die Holde an den jungen Advokaten, „als daß Du den Prozeß verlierst: dann ist vom Sohne des Industriellen keine Rede mehr." Gesagt, gethan: Georges gab sich fürder alle Mühe, den Prozeß zu verlieren, und erreichte dies auch. In der sichern Ueberzeugung, nun sei die Geliebte ihm gewiß, sprach er nunmehr bei Herrn Martin vor und begehrte nochmals die Hand der Tochter. — „Jetzt erst recht nicht", sagte der Alte aber; „einem Advokaten, der einen so guten Handel verliert, gebe ich mein Kind nimmer." Zweite und tiefere Verzweiflung des armen Georges. Sein Schwiegervater in spe appellirte an das Obergericht. Von Reue erfüllt, suchte ihn Georges nochmals auf und sprach: „Vergeben Sie mir, daß ich Ihre Sache so übel vertheidigt habe; meine Liebe war die Ursache meiner Fahnenflucht. Hier ist ein neues Plaidoyer, voll guter Gründe, wie ich sie hätte geltend machen sollen. Tragen Sie es zu Ihrem neuen Advokaten und der Prozeß ist gewonnen." — „Ich danke Ihnen, junger Mann!" sagte Herr Martin, die Schrift entgegennehmend. — „Darf ich wiederkommen?" — „Gewiß!" — Herr Martin lief zu seinem jetzigen Advokaten und richtig wurde mit Hilfe des von Georges gelieferten Plaidoyers der Prozeß endgiltig gewonnen. Noch an demselben Tage, der den Sieg entschied, bat Georges Herrn Martin zum drittenmale um die Hand der Geliebten. — „Monsieur," sagte der Papa feierlich, „als Sie den Prozeß verloren, waren Sie unehrenhaft; als Sie gute Argumente für die Appellverhandlung einem Collegen lieferten, waren Sie albern. Meine Tochter ist jetzt reich — mehr als je soll nur ein reicher Mann sie heimführen. Punktum." So weit stehen die Dinge bis jetzt. Zweifelsohne wird noch eine weitere Entwickelung dieses kleinen Romanes folgen, von der wir unsere Leser unterrichten werden."

[Ein schwarzer Pater Abraham.] In Lousiana predigte kürzlich ein schwarzer Geistlicher seine Negergemeinde und ermahnte sie zur Geduld und Friedfertigkeit den Weißen gegenüber. „Wenn sie Euch auch Unrecht zufügen, Ihr werdet Genugthuung finden, wenn sie Euch auch verabscheuen, an einem Orte werdet Ihr immer Liebe und Sympathie finden!" — „Wo denn?" riefen mehrere Zuhörer. — „In jedem Wörterbuch!" war die Antwort des hochwürdigen Schwarzen.

[Amerikanische Naivetät.] In den Vereinigten Staaten fehlt es besonders unter den Landleuten nicht an Individuen, die von europäischen Dingen gar keinen richtigen Begriff haben und von Königen meinen, wie es Sealsfield in einem seiner Romane schildert, daß diese immer im Krönungsmantel mit Krone und Szepter herumspazieren. Aehnliches erfuhr kürzlich ein Engländer in der Nähe von Ogdensburg. im Staate Newyork. Er traf dort mit einem Farmer zusammen, den er über Ogdensburg und seine Einrichtungen befragte, wobei er erfuhr, daß die Stadt auch einen Mayor habe. „Nun", fragte er, trägt der Mayor auch die Insignien seines Amtes?" — „Insignien! Was ist das?" fragte der erstaunte Farmer. — „Nun, eine Kette um den Hals!" erklärte der Engländer — „Ach, Gott segne Sie, nein!" erwiderte der Farmer; „er ist ja vollkommen harmlos und geht frei herum."

[Von Gustav Rasch] befinden sich jetzt zwei interessante Bücher unter der Presse. Das eine führt den Titel „Der schwarze Berg. Montenegrinische Skizzen, Bilder und Geschichten" und wird im Verlage von Wilhelm Bänsch in Leipzig erscheinen. Der Verfasser schildert darin die culturhistorische und politische Gegenwart Montenegro's, eines in Europa noch wenig bekannten Landes, aus eigener Anschauung. Seit Heinrich Stieglitz's „Besuch auf Montenegro" (1841 bei J. G. Cotta) ist kein selbstständiges, aus eigener Anschauung geschöpftes Buch in der deutschen Literatur über „den schwarzen Berg" erschienen, der in der orientalischen Frage bald das allgemeine Interesse in Europa in Anspruch nehmen dürfte.

Das andere im Verlage von G. A. Kaufmann in Dresden erscheinende Werk „Dresdener berühmte Häuser und Paläste" schildert eine Reihe noch aus den Zeiten König August's des Zweiten (des Starken) und König August's des Dritten existirende interessante Paläste in Dresden und die Persönlichkeiten, welche in diesen Palästen gewohnt haben. Das Material zu den Personenschilderungen hat der Verfasser aus der reichen, dem großen Publikum jedenfalls ganz unbekannten Memorienliteratur der Dresdener Bibliothek geschöpft. Seit den Werken von Jos. Friedrich Hasche (Leipzig 1781) ist kein ähnliches Buch über Dresden erschienen.

dieser Hinsicht, so viel bekannt, während der letzten Jahre eine Wandlung in ihm vorgegangen. Auf den parlamentarischen Schauplatz ist er nicht wieder hervorgetreten.

Fulda, 3. Mai. [Die preußischen Bischöfe] werden, gutem Vernehmen nach, in einer Immediat-Eingabe an den Kaiser auch gegen das Klostergesetz protestiren.

Darmstadt, 3. Mai. [Die Kirchengesetze] haben jetzt die Genehmigung des Großherzogs erhalten, so daß sie in kürzester Frist veröffentlicht werden dürften.

Nürnberg, 3. Mai. [Handelsgerichte.] Gegenüber dem Beschlusse der Justizcommission des Reichstages wegen Aufhebung der Handelsgerichte hat die hiesige Handelskammer heute beschlossen, an sämmtliche Handelskammern Deutschlands eine Aufforderung zu gemeinsamen Schritten behufs Erhaltung der Handelsgerichte in ihrem dermaligen Bestande zu richten.

4 **Straßburg**, 2. Mai. [Universitäts-Stiftungsfest. — Die Schwestern vom heil. Vincenz von Paula von Metz.] Am gestrigen Tage beging unsere Universität, die bekanntlich am 1. Mai 1872 eröffnet wurde, ihr drittes Stiftungsfest. Die in Gegenwart des academischen Lehrkörpers, der Studenten und eines zahlreichen Kreises von Eingeladenen, unter ihnen der Oberpräsident von Möller, der Curator und Bezirkspräsident Ledderhose, die Generale v. Schkopp, v. Stein, v. d. Esch, v. Bauer u. A., gehaltene Festrede des zeitigen Rectors, Prof. Dr. Gustav Schmoller, behandelte einen bemerkenswerthen Abschnitt der Stadtgeschichte Straßburg's im 13ten und 14. Jahrhundert und erfreute im Gegensatze zu gewissen Kundgebungen hiesiger Professoren in letzterer Zeit durch ihre warm-nationale, reichsfrohe Färbung. An die Festrede schloß sich die Verkündigung der von den verschiedenen Facultäten ertheilten Preise für die besten Bearbeitungen der für das letzte Jahr aufgegebenen wissenschaftlichen Fragen. Auch die Ertheilung des Preises aus der Lameystiftung, die von dem elsässischen Dichter August Lamey herrührt, fand gestern zum ersten Male durch die deutsche Universität statt, eine immerhin bemerkenswerthe Thatsache für Jeden, der die republikanisch-französische Gesinnung des Stifters kennt. Der Preis, 3000 Franken, war bereits im Jahre 1872 fällig, konnte aber in Folge der Nachwirkungen des Krieges nicht früher vergeben werden. Die Zahl der eingegangenen Bewerbungsschriften hatte nicht weniger als 22 betragen, von ihnen konnten aber nur drei in Erwägung gezogen werden, und hatten die Preisrichter sich dahin entschieden, die obengenannte Summe zu gleichen Theilen unter die drei Verfasser zu theilen; zwei derselben sind Franzosen, der dritte ein deutscher Gymnasialprofessor. Den Abschluß der gestrigen Stiftungsfeier bildete Abends ein solenner Commers, der zahlreiche Betheiligung gefunden; zur Nachfeier ward heute eine Festfahrt nach Zabern und der bei dieser Stadt gelegenen interessanten Ruine Hohbarr unternommen, die aber leider durch ungünstige Witterung stark beeinträchtigt worden ist. — Das „Elsässer Journal" hat dankenswerther Weise durch Abdruck des Artikels der „Nat.-Ztg." über das schändliche Treiben der frommen Schwestern des heil. Vincenz de Paula in dem ihrer Fürsorge überlassenen städtischen St. Nicolaus-Spital zu Metz gegen arme Geisteskranke auch die hiesige öffentliche Meinung zur Richterin über das von gewisser Seite so sehr gerühmte Krankenpflegerthum katholischer weiblicher Congregationen aufgerufen. Das Urtheil fällt natürlich überall, wo nicht ultramontane Verdummung jede gesunde Meinungsäußerung verhindert, dahin aus, daß die Staatsbehörde die dringendste Verpflichtung habe, jenes verwahrloste Krankenhaus, in welchem, wie der Irrenhausdirector von Stephansfeld bei Straßburg festgestellt hat, die Geisteskranken auf Anweisung der „frommen Schwestern" durch die Fäuste von Dienstmännern gebändigt werden, wo man sie bei 6 Grad Kälte ohne Kleidung oder in Zwangsjacken und bis an den Hals gehenden Säcken in stallartigen, luft- und lichtlosen Löchern unterbringt ꝛc., unter seine Aufsicht zu nehmen und den Händen geschickter und humaner Aerzte anzuvertrauen. Räthselhaft ist, warum dies nicht schon längst geschehen, da es in dem fraglichen Artikel ausdrücklich heißt: „Die in St. Nicolaus herrschenden Zustände sind der Bezirksregierung in Metz bekannt".

Oesterreich.

*** **Wien**, 3. Mai. [Zur Kaiserreise.] Leider stellt sich schon jetzt heraus, daß die Hoffnung der Regierung, durch die Kaiserreise eine Beschwichtigung der Ausgleichung der nationalen Eifersüchteleien und Gehässigkeiten in Dalmatien anzubahnen, ein Luftschloß gewesen. Ich berichtete Ihnen bereits vor etwa einer Woche, wie ganz im Gegentheil, z. B. gerade die Anwesenheit des Monarchen in Sebenico in echt gehässiger Weise ausgebeutet wurde, um seine Person bei dem Besuche des italienischen Casinos und des Theaters zu dem Gegenstande nationaler Demonstration zu machen. Die Erwartung, daß das nur ein vorübergehendes Symptom sein würde, hat sich nicht bestätigt; viel eher haben seit der Abreise Sr. Maj. die Hetzereien zwischen Italienern und Morlaken einen solchen Grad der Gereiztheit angenommen, wie sie ihn seit lange nicht gehabt. Gleich nach der Abreise des Kaisers beabsichtigten die Slaven die Vorstellung im Theater zu stören und konnten von irgend einer gewaltsamen Demonstration nur durch die Intervention der Baronin Rodic, der Frau des Statthalters, abgehalten werden, einer Dame, die sich bei ihnen einer großen Popularität erfreut und viel Einfluß auf die Parteihäupter der Südslaven besitzt. Dann aber begaben die Slaven sich massenweise, wenn auch ohne Waffen, in das den Italienern gehörige Casino, sangen hier höhnische Lieder in ihrer Sprache und insultirten den Cafetier, der sie nicht bedienen wollte, weil er nur den Mitgliedern des Casino Erfrischungen verabreichen dürfe. Diesmal war es das ruhige Blut der Casino-Verwaltung, wodurch der Friede bewahrt blieb, indem man den Cafetier anwies, die ungebetenen Gäste zu bedienen. Immerhin sieht man in der Stadt größerem und ernsterem Skandale entgegen, da 300 Morlaken sich zusammengethan haben sollen, um die angebliche Beleidigung zu rächen, daß die Italiener oder Autonomisten zu dem Feste, welches sie zu Ehren des Kaisers gaben, dem slavischen Podesta keine Einladung zugeschickt. Wie dem nun auch sein mag, jedenfalls steht so viel fast, daß die „Zivio-" und die „Evivva"-Schreier, nachdem sie ihre Kräfte durch ganz Dalmatien wochenlang gemessen, weniger denn je geneigt sind, Frieden zu halten. Dazu wird man sie nun wohl nöthigenfalls ohne vieles Federlesen zwingen können — immer aber bleibt das Resultat, daß die Kaiserreise die Gemüther aufgeregt hat, statt sie zu beschwichtigen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird auch auf dem Zaraer Landtage der alte staatsrechtliche Hader aufs Neue ausbrechen, wonach die Südslaven Dalmatien zu Kroatien und der Stephanskrone schlagen wollen, während gerade die Italiener oder Autonomisten das Königreich als selbstständiges autonomes Kronland in dem Verbande Cisleithaniens zu erhalten wünschen.

Schweiz.

Bern, 28. April. [Zur Gotthardbahn.] Es ist bekannt, daß dem Gotthardbahn-Unternehmen aus der Verzögerung der Vollendung der Linie Chiasso-Camerlata, zu der die oberitalienische Eisenbahn-Gesellschaft bis zum 6. December 1874 gleichzeitig mit der Vollendung der tessiner Gotthardthalbahnen Behufs deren sofortiger Verbindung mit dem Eisenbahnnetz Oberitaliens vertragsmäßig verpflichtet war, erhebliche Nachtheile erwachsen, über welche die Gotthardbahndirection schon mehrfach Klage geführt hat. Diesen Beschwerden Rechnung tragend, hat jetzt der Bundesrath, nachdem er sich der Unterstützung der deutschen Regierung in dieser Frage versichert, durch seinen Gesandten in Rom, Herrn Pioda, bei der dortigen Regierung Reclamation erhoben. Schon früher wurde von mir mitgetheilt, daß die Verluste, welche das Gotthardbahn-Unternehmen durch jene Verzögerung erleidet, sich auf mindestens 100,000 Francs jährlich belaufen. Diese Verluste entspringen zunächst aus dem veringerten Verkehr auf den Gotthardthalbahnen, dann aber auch aus den vertheuerten Transportkosten für Herbeischaffung des Brenn- und Baumaterials, wofür der Bundesrath, welcher, wie bereits bemerkt, von der deutschen Regierung hierin unterstützt wird, die oberitalienische Eisenbahngesellschaft verantwortlich zu machen wünscht. Sollte die italienische Regierung gleicher Ansicht sein, so wird muthmaßlich von der Gotthardbahngesellschaft gegen jene Gesellschaft eine Civilklage angestrengt werden.

[Denkmal.] Am 4. Mai wird auf dem Friedhofe von Orbe, im Canton Waadt, die Enthüllung eines dem aus diesem Orte gebürtigen schweizerischen Reformators Pierre Viret geweihten Denkmals stattfinden. Derselbe war geboren 1511, gestorben 1571 zu Orthes in Frankreich, wo sein Leichnam in der königl. Familiengruft Heinrich's IV. ruht.

[Gedächtnißfeier der Schlacht bei Murten.] Im Canton Freiburg werden zur 400jährigen Gedächtnißfeier der Murten-Schlacht am 22. Juni 1876 schon jetzt großartige Vorbereitungen getroffen. An alle Cantone und ebenso an Elsaß und Lothringen werden Einladungen erlassen werden, sich durch Delegirte im Costüme der damaligen Zeit an dem Feste zu betheiligen. Es werden Nachgrabungen veranstaltet, welche kürzlich in der Nähe der Capelle von Cressier zum Auffinden eines menschlichen Rumpfes führten, von dem das Haupt mit einem Schwerthieb getrennt war und zugleich hat man die Archive im In- und Auslande um Einsendung aller in ihrem Besitze befindlichen historischen Data ersucht, welche auf die Schlacht Bezug haben. Sehr werthvolle Mittheilungen sollen in dieser Beziehung bereits von Dresden, Nancy und Mailand gemacht worden sein. In Petersburg selbst befindet sich eine handschriftliche Chronik, welche von einem Augenzeugen der Schlacht, Namens L. Steiner, herrührt.

Italien.

Rom, 26. April. [Die Liberalen und die Pilger.] Die Liberalen haben, zu ihrer Ehre sei es gesagt, auch der neuesten Herausforderung zum Streite eine so anerkennenswerthe Haltung entgegengesetzt, daß die Ordner der deshalb in Scene gesetzten Demonstration des Dankes verlustig gingen. Msgr. de Cabrières hielt für nöthig, schon einige Tage vorab ein Programm bekannt zu machen, das die Umzüge und Kirchenbesuche, die er mit den 400 Pilgern aus Montpellier vorhatte, mit aller Ausführlichkeit besprach. Die pomphafte Rhetorik der Anzeige eines Bußactes sagte Vielen nicht zu, allgemein aber mißfiel die Wahl des Tages für den Beginn der Kirchenprocessionen, der als Geburtstag der ewigen Stadt unter mancherlei gesellschaftlichen Ungebundenheiten und von jeher von der ganzen Einwohnerschaft gefeiert zu werden pflegt. Die Anwesenheit Garibaldis trug das Ihrige bei, die patriotische Feststimmung am 21. April zu erhöhen. So schien es sehr gerathen, die Volksstimmung doch ja nicht durch jene Vorbereitungen zu verletzen. Der Bischof von Montpellier aber kehrte sich nicht daran. Die Mäßigung der Liberalen, ihre fast in Artigkeit übergegangene Zuvorkommenheit, den durch Straßen und Gassen ziehenden Pilgermassen den Weg bequem zu machen und ja jeden Zusammenstoß zu vermeiden, hat ihnen inzwischen mehr genutzt als das Gegentheil geschadet haben würde. Die französischen Pilger, von denen nur noch wenige zum Besuch der vornehmsten Gnadenorte in Süd- und Mittelitalien zurückblieben, müssen versöhnlichere Eindrücke von dem Leben der sogenannten Gefangenen des Vaticans mit sich genommen haben und damit die Ueberzeugung, daß sich's in Rom doch nicht so schlecht lebt und daß, wer bescheiden wünscht, auch hier stets erhört wird. Den streitgierigen Ultramontanen wäre das Gegentheil lieber gewesen, denn sie besorgen, auch in Frankreich werde sich die Begeisterung für die Fabeleien des Vaticans: „schlechte Nahrung des heiligen Vaters, feuchtes Strohlager", wie anderswo nach und nach abschwächen. Doch sie mögen für den Augenblick sich trösten, die Landpfarrer werden für das Gegentheil zu rechter Zeit thätig sein, und die Berichte solcher Agenten, wie die des eben hergekommenen Mr. L. Aubineau, Mitarbeiter des „Univers", werden ihnen das brauchbare Material nicht fehlen lassen.

[Im Abgeordnetenhause] erregt die Debatte über die Nothwendigkeit der Wiederaufnahme der Ausbesserung der Häfen, sowie der Wege und Straßenverbesserung im Süden weniger Theilnahme, als bei der Verstimmung, zumal in Sicilien, gerathen wäre. Montecitorio ist deshalb fast leer, dagegen darf man schon jetzt auf die Rückkehr der meisten Deputirten in den nächsten Tagen mit Gewißheit rechnen, denn keiner will bei der Entwickelung der Debatte über die erwartete Interpellation La Porta's betreffs der Kirchenpolitik fehlen, welche das Ministerium schließlich zu der seinigen zu machen beschloß.

Rom, 27. April. [Ueber den Besuch des deutschen Kronprinzen in Neapel] schreibt man der „K. Z." von hier: Wie in Rom, so war auch in Neapel das Publikum über die Reise des deutschen Kronprinzen ganz in Unkenntniß geblieben. Gegen 5 Uhr erreichte er die Stadt. An der Eisenbahnstation fanden sich der Chef des königlichen Privatcabinets, Com. Aghemo und der General Medici vor, vom König abgesandt, um den Prinzen zu begrüßen. Dieser hatte für sich und seine Begleitung im Hotel Tramontano telegraphisch Quartier bestellen lassen. Allein der General Medici lud ihn im Namen des Königs so dringend ein, sein Absteigequartier im königlichen Palaste zu nehmen, daß der Kronprinz für seine Person diese Einladung annahm. Kaum im Palast angelangt, konnte er den König begrüßen und sich fast eine Stunde lang mit ihm unterhalten. Da er dem Könige bereits die Zusage wiederholt hatte, im Palast zu bleiben, so führte ihn dieser selbst in die gewöhnlich vom Prinzen Humbert bewohnten Zimmer und blieb dort nochmals längere Zeit mit ihm zusammen. Noch am Abend äußerte des Kronprinz einem der Herren gegenüber, welche ihm Seitens des Königs als Begleiter zur Disposition gestellt worden waren, den Wunsch, das National-Museum zu besuchen, und am folgenden Tage führte er dieses aus. Der Com. Fiorelli, Director des Museums, empfing den Prinzen und führte ihn eine Stunde lang durch die reichen Sammlungen. Von dort in einem Hofwagen in die Villa Reale gefahren, spazierte er eine Zeit lang in den Anlagen und kehrte dann zu Fuß in den Palast zurück, wo das Frühstück bereitet war. Gegen Mittag machte er dem Könige den Abschiedsbesuch. Dann brachten ihn und seine Begleiter, sowie die ihm vom Könige zur Begleitung bestellten Herren zwei Hofwagen an die Station zu dem um halb 2 Uhr abfahrenden Tagesschnellzug nach Rom. Der Kronprinz bediente sich wie auf der Hinreise so auch auf der Rückreise eines Salonwagens der römischen Eisenbahnen. Kurz vor 9 Uhr Abends langte er in Rom an. Hier war auf Anordnung des Herrn v. Keudell in dem besonders reservirten Wartesaale erster Classe ein Souper aufgetischt, an welchem auch der Minister Minghetti sowie die Mitglieder der deutschen Gesandschaft in Rom Theil nahmen. Ob Minghetti zu der Abendmahlzeit als italienischer Ministerpräsident oder als Stiefvater der Gräfin Dönhof, welche sich bekanntlich im Gefolge des kronprinzlichen Paares gegenwärtig in Florenz befindet, Theil nahm, ließ sich nicht recht unterscheiden, in jedem Falle that dies der Lebhaftigkeit der Unterhaltung zwischen dem Prinzen und ihm keinen Eintrag, die bis zu dem Augenblick der Abfahrt fortgesetzt wurde. Punkt halb 10 Uhr verließ der Kronprinz die Stadt. Eigentlich darf ich nicht einmal sagen „verließ" — denn er hatte sie nicht betreten. Nur aus der Ferne hat er früh am Morgen, als er von Florenz aus hier anlangte, da wo sich das Tiberthal bei Ponte Molle erbreitert, die Peterskuppel gesehen, dann bei der Einfahrt in den Bahnhof rechter und linker Hand die neuen Quartiere als ein Zeichen der neuen Zeit. Die Römer sind nicht damit einverstanden, daß der Thronerbe des deutschen Reichs ihre Stadt nicht mit seinem Besuche beehrt hat. Sie hoffen desto entschiedener, seinen Vater in ihren Mauern zu sehen. Aber sie müssen doch anerkennen, daß, auch abgesehen von der Kürze der Zeit, welche für diese Extratour zu Gebote stand, ein Besuch des Kronprinzen in Rom in dem Augenblick, wo der König abwesend und Prinz und Prinzessin von Piemont bereits auf dem Punkt waren, zur Begrüßung des deutschen Prinzen von hier nach Florenz abzureisen, nicht Hand noch Fuß gehabt haben würde. Was diesen letzten Besuch angeht, so wird der Telegraph Ihnen bereits darüber berichtet haben. Prinz Humbert und Gemahlin sind gestern früh von hier abgefahren und am Abend bei der Ankunft in Florenz von der deutschen Kronprinzessin auf dem Bahnhof willkommen geheißen worden.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 2. Mai. [Zum neuen Preßgesetz. — Die constitutionellen Vorlagen Dufaure's. — Zur Kunst. — Ballonfahrt.] Die politischen Nachrichten sind anhaltend dürftig. Die Blätter discutiren über das Preßgesetz, von welchem man nicht viel erwartet und das aller Wahrscheinlichkeit nach hinter den bescheidensten Erwartungen zurückbleiben wird; denn sein wesentlichster, wenn nicht alleiniger Vorzug sollte darin bestehen, daß es den Belagerungszustand überflüssig mache und an seine Stelle ein legales, wenn auch strenges Verfahren in Preßangelegenheiten setze. Nun verlautet aber mit einem Male, daß auch nach Vorlegung des Preßgesetzes der Belagerungszustand in drei Departements und zwar gerade dort, wo er sich am empfindlichsten fühlbar macht, nämlich in der Seine, der Rhône und den Rhonemündungen fortbestehen soll. Paris, Lyon und Marseille würden also bei der Maßregel durchaus nichts gewinnen. — Man hört noch nichts über die einzelnen Bestimmungen der constitutionellen Vorlagen, welche Dufaure gestern dem Präsidenten der Dreißiger-Commission überreicht hat. Der letztere beabsichtigt nicht, den Dreißiger-Ausschuß vor Schluß der Ferien zu berufen, da nach seiner Meinung die Prüfung der Vorlagen in ein paar Tagen beendigt sein kann, die Versammlung aber für etwa eine Woche der Beschäftigung nicht ermangelt. Die Deputirten finden sich allmälig wieder in Paris und Versailles ein und es heißt, daß die Linke nächster Tage eine Vorberathung halten will, um ihr Programm für die beginnende Session festzustellen. Die eigentliche Ferienperiode ist also bereits als beendigt zu betrachten; man kann sagen, daß Frankreich niemals ruhigere, parlamentarische Ferien erlebt hat. — Gestern ist der „Salon", die große jährliche Gemälde-Ausstellung im Industrie-Palast der Champs Elysée eröffnet worden. Der Zudrang war stark, wie in der Regel; denn wenn die Pariser Künstler nicht sämmtlich Veranlassung haben, mit dem Geschmack des Publikums zufrieden zu sein (wo wäre das der Fall?), so dürfen sie sich wenigstens über dessen Eifer und Theilnahme nicht beklagen. Wo immer eine Sammlung von Kunstgegenständen zu sehen ist, da kann man darauf zählen, die Menge herbeiströmen zu sehen, mag es sich nun um wirkliche Kunstwerke handeln oder um die Erzeugnisse des sogenannten bric-a-brac-Geschäftes, das seit 15 Jahren so gewaltig in die Mode gekommen, um Gemälde oder Bildwerke von Verdienst oder um alte oder scheinbar alte Möbel, Waffen, Schmuckgegenstände, Kleidungsstücke u. s. w. u. s. w. Der officielle „Salon" insbesondere übt seinen Reiz nicht blos an der Gesellschaft, welche sich mit liebenswürdiger Bescheidenheit das tout Paris zu nennen pflegt, sondern auch an der weniger eleganten Bevölkerung. Die Journale machen einander die geschätztesten Kritiker streitig und bringen schon wochenlang vor dem Beginn der Ausstellung vorbereitende Artikel mit mancherlei Indiscretionen und Andeutungen über die Bilder, welche Furore machen werden. Wie üblich auch präludiren heute die Herren Kunstrichter in langen Glaubensbekenntnissen, worin sie schwören, daß sie mit den Angeklagten, d. h. den Künstlern, weder verwandt noch verschwägert sind, noch in irgendwie verdächtigen Beziehungen zu ihnen stehen, daß sie keiner Richtung angehören, weder der klassischen, noch der romantischen, oder, wie man heute sagt, weder der „realistischen", noch der impressionalistischen" endlich, daß sie in ihrem Leben keinen Pinsel in die Hand genommen und also in hohem Grade des Urtheils und der Unparteilichkeit fähig sind. Die ausgestellten Gegenstände sind sehr zahlreich. Es befinden sich unter ihnen 2019 Oelgemälde, 808 Zeichnungen, Aquarelle u. s. w., 230 Kupfer- und Stahlstiche, 620 Bildhauer-Arbeiten. Unter den Gemälden scheint das Bonnat'sche Portrait der Madame Pasca am meisten Aufsehen zu machen. Munkacsy hat (um für heute nur einige Bilder zu nennen) einen Dorfhelden (eine Wirthshaus-Scene) ausgestellt, Bouguereau eine heilige Familie, Merson eine „bella matribus detestata", G. Doré eine große Leinwand, die größte des Salon: Dante und Virgil im siebenten Kreis der Unterwelt, Alma Tadema ein römisches Atelier, J. Goupil eine „Merveilleuse" des Directoriums. Der verstorbene Corot ist mit drei Bildern vertreten, von denen eines: „der Tanz der Nymphen bei Sonnenuntergang" zu seinen besten gehört. Im Ganzen steht der Salon auf der Höhe der Vorjahre, soviel sich nach dem ersten Eindrucke sagen läßt, ragt aber nicht durch eine besondere Leistung hervor. — Rubinstein gab gestern Abend im Pleyel'schen Saale vor dicht besetzten Bänken sein erstes Concert und mit dem Erfolge, den sein meisterhaftes Spiel verdiente. Der erste Theil des Concerts bestand aus der Chopin'schen C-dur-Sonate und Mendelssohn'schen Liedern ohne Worte, der zweite aus eigenen Compositionen des Concertgebers. Im Saale des Conservatoriums ist gestern eine neue Oper des Grafen d'Osmont „der Parteigänger" aufgeführt worden, von der man Gutes sagt. — Heute unternehmen de Fonvielle, Durnof und Marriott die vor einiger Zeit angekündigte Ballonfahrt. Um zu erproben, welche Wirkung die Veränderung des atmosphärischen Drucks und die etwaige Ausströmnng des Gases im Ballon auf die Athmungswerkzeuge übt, werden sie eine Reihe von Käfigen mit verschiedenen Thieren zwischen dem Ballon und der Gondel anbringen.

Spanien.

Sevilla, 24. April. [Agitationen für die Rückkehr Isabella's. — Anmaßnngen des Generalcapitäns Martinez Campos. — Günstige Aussichten für den Carlismus.] Der Himmel des Köngis Alfonso, schreibt man von hier der „K. Z.", umwölkt sich immer mehr. Die beiden Gegensätze, zwischen denen die Zweiseelen-Regierung hin und her lavirt, ohne recht vom Flecke zu rücken, lassen ihre unversöhnliche Feindschaft mit jedem Tage deutlicher zu Tage treten und die patriotische Tünche, mit der man die inneren Risse und Gegensätze unter dem Schilde der alle Spanier vereinenden constitutionellen Partei zu verstecken gesucht hat, fällt stückweise herunter. Dieser Tage drohte die latente Krisis einmal plötzlich acut zu werden. Die spanischen Blätter, welche lange nicht Alles sagen dürfen, was sie wissen, werfen mit auffallender Beharrlichkeit die Frage auf, welchen Zweck wohl die Absendung einer Fregatte nach Marseille gehabt habe, die der Generalcapitän von Catalonien, Martinez Campos, angeordnet

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

hatte. Die officiösen Blätter fuhren jedes Mal mit einem officiellen Wisch über diese an die öffentliche Tafel geschriebene Frage, gaben zu verstehen, daß die Fregatte dem neuen Nuncius zur Ueberfahrt dienen sollte, und bemühten sich, die Sache als eine Lappalie bei Seite zu schieben. Nun ist der Nuncius nicht über Marseille gekommen, und die Presse hört nicht auf Auskunft zu verlangen. Die Sache ist die, daß Martinez Campos, den exaltirtesten der Moderados nachgebend, eigenmächtig die Fregatte der Isabella zur Verfügung gestellt hat. Die Regierung telegraphirte im höchsten Schrecken darüber nach Paris an Molins, und dieser brachte der Königin-Mutter die ernsthaftesten Vorstellungen über die Unzweckmäßigkeit einer Rückkehr unter den augenblicklichen Verhältnissen vor. Die Moderados aber sind entschlossen, Alles daran zu setzeu um das Schwergewicht der Königin-Mutter in ihre Wagschale zu werfen und die „religiöse Einheit" zu erzwingen, für die im ganzen Lande und auch hier unablässig gewühlt wird, so sehr sich auch die Regierung alle öffentlichen Petitionen verbeten hat. Martinez Campos aber fährt den freundschaftlichen Vorstellungen der Minister gegenüber fort, sich mit einer Art von Vicekönigthum zu brüsten. Er soll der Regierung nicht undeutlich zu verstehen gegeben haben, daß sie ohne ihn noch im Staube liegen würde, und daß es ihn wenig kosten würde, nach Madrid zu kommen und alle hinauszukehren. Es muß dieses Verhalten des Generalcapitäns gewesen sein, was Romero Robledo bewog, neue Freiwilligen-Bataillone auf die Beine zu bringen. Zu all diesem drohenden Ungemach hat die Regierung noch das Leid, daß ihr hier die Carlisten auf dem Pferdemarkt bedrohliche Concurrenz machen und höhere Preise bieten und zahlen als sie. Dieser Tage waren nicht weniger als vier carlistische Agenten in dieser Prozinz, darunter einer mit dem Brigadierstitel, welche Gelder für die Sache Don Carlos eintrieben. Es ist kaum nöthig zu bemerken, daß der Carlismus auch hier viele Anhänger hat, namentlich unter dem schönen Geschlecht. Denn er trägt, sagt man, das Banner der Religion. Einer echt spanischen natürlich.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. Mai [Tagesbericht.]

n. [Der Gesundheitszustand im Monat April] ist in der Regel ein besserer als in den 3 vorangegangenen Monaten, namentlich aber als im Januar und im März; die Sterblichkeit pflegt sich im April zu verringern; der diesjährige April verhielt sich jedoch nicht so günstig, wie sonst; seine Sterblichkeit wich von der der vorangegangenen kalten Monate wenig ab. Die ersten 3—4 Tage des April gehören mit ihrer Sterblichkeit noch zur letzten Woche des März, welche die größte Zahl der Todesfälle unter allen Wochen dieses Jahres bisher aufwies, und viel weniger starben auch in den folgenden Wochen des April nicht. Diese Ungunst rührte von dem ungewöhnlichen Verhalten der Witterung dieses April her; dieselbe schloß sich in ihrer rauhen, kalten und trüben Beschaffenheit dem März und Februar an. Die ersten 3 Tage des Monats erweckten wegen des beständigen Regens die Hoffnung, daß die bisherige Kälte nunmehr zur milden Witterung des Frühjahrs übergehen würde, oder wenigstens sich wie in jedem April sonst verhalten würde, allein statt eines warmen oder veränderlichen Verlaufes, blieb fast der ganze folgende Abschnitt des April ungewöhnlich constant, kalt und trübe. Das Frühjahr bringt sonst immer mit dem Eintritt milderer Witterung eine relativ gesunde Zeit mit sich, in der mit dem Wiedererwachen der Vegetation auch Thiere und Menschen nach überstandenem Winter sich eines frischen Lebensmuthes und erneuerter Lebensluft zu erfreuen pflegen. Diese gesunde Zeit des Frühjahrs fällt bei uns gewöhnlich schon in den April und dauert bis ungefähr Ende Mai; aber dieses Jahr dehnte sich der Winter lange aus, und die Catarrhe der Respirationsorgane zogen sich immer noch in großer Zahl durch den ganzen Monat hindurch und traten immer wieder neue Erkrankungen daran auf. Winterkleidung und geheizte Zimmer gehörten zu den Bedürfnissen dieses April selbst für Gesunde und Kräftige, wenn sie sich nicht unbehaglich fühlen sollten. Als es in den folgenden Tagen allmälig etwas wärmer wurde und in dieser Weise ungefähr bis zum 14. anhielt, verringerte sich auch die Sterblichkeit, blieb aber doch auf dem wöchentlichen Durchschnittsstandpunkt des März von ca. 135—145 Todesfällen; der 4. April kann als der erste wahre Frühlingstag bezeichnet werden, also ca. 14 Tage später als der kalendermäßige Frühlingsanfang; der laue aber starke W. hatte rasch alle Feuchtigkeit zum Verdunsten gebracht; die folgenden Tage schwül, feucht warm; die Vegetation schien rasch nachzuholen, was die Kälte bisher verzögert hatte; in diesen Tagen traten an mehreren Orten schon Frühlingsgewitter ein, am 11. starker anhaltender Nebel, in der Oder und überall in den Zuflüssen großes Wasser, das seinerseits zur Luftfeuchtigkeit, zur Wolkenbildung oder selbst zur völligen Bezogenheit des Himmels in dieser Jahreszeit beitrug. Bei trüber aber schwüler Luft traten nun Circulationsstörungen häufiger auf, die überhaupt im Frühjahr leichter zu Stande kommen als zu anderen Zeiten, daher auch Stockungen des Blutes und mit diesen in Verbindung Blutflüsse, Hämorrhoiden, Lungenblutungen, Congestionen und unregelmäßige Circulation öfter als sonst vorkommen; überhaupt nehmen die Krankheiten um diese Zeit leicht einen fieberhaften Charakter an, meist jedoch sind es leichtere Formen von Wechselfiebern, von gastrischen, katarrhalischen Fiebern, zuweilen mit scorbutischen und leichten Leberaffectionen, mit Gelbsucht verbundene Zustände, bis zur Epidemie oder gar bis zu einer gefährlichen malignen Epidemie erhebt sich jedoch höchst selten eine Krankheit im Frühjahr, höchstens unter ganz besonderen Umständen oder gegen Ende des Frühjahrs, wenn die Hitze zeitig groß wird. Aber Schlaganfälle kamen in diesen Tagen des April ungemein viele vor. Dann kam wieder die kühlere Zeit mit vorwaltendem NW., zwar etwas höherem Barometerstand, aber gleichfalls fast durchweg trübe, zuweilen noch um 0°, selbst Minusgraden in den Nächten und Morgenzeiten, zuweilen etwas Regen, auch Schnee und höchst selten ein heiterer Tag; diese Witterung verzögerte wiederum die Vegetation und leistete den Respirationsaffectionen Vorschub, so daß im Ganzen Sommer- und Winterkrankheiten gleich häufig vorkamen, erstere jedoch sich meist auf die Kinder beschränkten; fast noch seltener als heitere Tage waren die mit veränderlichem, eigentlichen Aprilwetter; eine Veränderung innerhalb eines Tages wird im April besser vertragen, als zu jeder anderen Zeit und als beständige Kälte; denn die Abwechselung der meist stärkeren Winde und der meist höhere Gehalt an Ozon halten die Luft rein und fördern den Gesundheitszustand; diesen beiden letzteren Umständen ist es auch zuzuschreiben, daß der April, obwohl schlimmer als sonst, sich immerhin noch ziemlich günstig verhielt. Bar. 331,94, ein wenig höher als die Norm 331,14. Max. 334,53 den 15., abs. 335,15 an demselben Tage. Min. 327,70 den 8. Differenz geringer wie sonst. Temp. + 5,6, Norm + 6,11; Max. + 9,4 am 7. kam bis + 14°, Min. — 2,3 am 14.; Dunstdruck und Dunstsättigung mäßig. NW. beträchtlich vorwaltend, nächstdem W., einigemal Reif und Nebel, oft windig, einigemal stürmisch, staubig; gegen Ende etwas wärmer, aber auch mehr trübe und an den beiden letzten Tagen Regen.

Gestorben sind im April 328 m., 268 w., zusammen 596 Personen; die Zahlen sind vielleicht nicht ganz correct, doch jedenfalls nicht weit vom wahren Verhalten entfernt; es sind eben so viel gestorben als im März, aber um ca. 40 mehr als im April vorigen Jahres und um ca. 90 mehr als im April 1873; abgesehen von der Zunahme der Bevölkerung 1874/75 hat der abnorme Witterungsverlauf dieses kalten, trüben und nassen April Schuld an der höheren Sterblichkeit. Ohne daß eine Epidemie vorhanden war, hatten doch alle um diese Zeit gewöhnlich vorkommenden Krankheiten ihre respectiven Erkrankungs- und Sterbefälle erhöht; die Todesfälle durch Respirationskrankheiten und unter diesen die Schwindsucht und die übrigen chronischen Lungenkrankheiten halten jedoch relativ ihre Mortalität am meisten gesteigert; an ersterer sind 75 gestorben, aus allen Lebensaltern, an letzteren 45, mehr aus den höheren Decennien, bei beiden mehr m., als w., wahrscheinlich sind noch mehr als 75 an Lungenschwindsucht gestorben, da einige unter den übrigen chronischen Lungenaffectionen verzeichneten auch zur Schwindsucht gehören dürften; an Lungenentzündung 36, an Kehlkopf-, Luftröhren- und Lungenkatarrh, so wie an Bronchitis zusammen 28, an Bräune incl. Stimmritzenkrampf 14, an Stickfluß 22, so daß ca. 38 pCt. der Gesammtsterblichkeit dieses April auf die Respirationskrankheiten fällt, während der Jahresdurchschnitt der Mortalität durch diese Krankheiten um 10 pCt. gewöhnlich niedriger ist. — Unter den Kinderkrankheiten hatten die Krämpfe, die sonst mehr in den heißen Monaten zunehmen, diesmal aber an sich bei dem im Allgemeinen etwas ungünstigeren Gesundheitszustand schon vermehrt, 72 Todesfälle, fast die Hälfte mehr m. als w., an Abzehrung 43, an Magendarmkatarrh 37, an Schlagfluß 28, häuften sich an manchen Tagen, besonders in der 2. Woche, meist bei umzogenem Himmel; an Altersschwäche 24, fast noch einmal so viel w. als m., an Gehirnentzündung 19, meist Kinder über 1 Jahr alt, an Herzkranheiten 12, an Krebs, Wassersucht, Unterleibsentzündung je ca. 9, Selbstmord 7, wahrscheinlich 1 oder 2 mehr, im Allgemeinen ist Breslau und ganz Schlesien von jeher im Verhältniß zu anderen Städten und Provinzen bei dem Selbstmord stark vertreten.

Dem Lebensalter nach sind gestorben von 0—1 Jahr 198, 1—10 J. 73, von 10—20 J. 19, von 20—30 J. 37, von 30—40 J. 63, von 40—50 J. 54, von 50—60 J. 57, von 60—70 J. 47, von 70—80 J. 30, von 80—90 J. 17, von 90—100 J. 1; es sind also alle Lebensalter etwas mehr als sonst bei der Sterblichkeit dieses Monats betheiligt, die Kinder schon ein wenig mehr als im März; im Uebrigen auch die von 30—60 J. mehr als sonst, was von der großen Zahl der Schwindsucht und der chronischen Respirationskrankheiten bedingt ist. Unter den Gestorbenen waren 46 Uneheliche, fast $^2/_3$ mehr von ihnen w. Die Geburten übertrafen zwar noch an Zahl die Todesfälle, aber doch um viel weniger als in den früheren Monaten, uneheliche 1:7 der Geb. Todtgeb. 1:36 der Geb. 1:28 der Gest.

Ich weiß nicht genau, wie groß die Einwohnerzahl der inneren Stadt ist und wie sie sich zu der der äußeren Stadt resp. der der Vorstädte und Inseln verhält; jene wird ungefähr den 4. Theil der Gesammtbevölkerung betragen, höchstens, wie ich vermuthe 65,000, so viel als ungefähr zur Zeit der Festung darin Platz fanden. Das Verhältniß der Geburten und Sterbefälle in der inneren Stadt zu denen der äußeren Stadt fällt aber immer noch beträchtlich zu Ungunsten der ersteren aus, obwohl die innere Stadt im Laufe dieser Jahrhunderte räumliche Erweiterungen und Verbesserungen hygienischer Zustände erfahren hat. Im April wurden z. B. in der Woche von je 100 in der inneren Stadt 25 geboren und starben von je 100 ca. 40; in der äußeren somit 75 geb., 60 gest., das giebt eine Differenz von 15 pCt., um welche in der äußeren mehr geboren werden und in der inneren mehr starben; die Chancen einer größeren Lebensdauer sind also für diejenigen größer, die in den Vorstädten wohnen.

Der Gesundheitszustand in der Provinz wird in diesem April im Allgemeinen nicht viel besser gewesen sein als in der Hauptstadt; von Epidemien wurde zwar von nirgends her etwas Erhebliches berichtet, aber mit der weit verbreiteten anhaltenden kalten Witterung hatten auch sicherlich überall Erkältungskrankheiten, Bräune, entzündliche und fieberhafte so wie chronische fieberlose Respirationskrankheiten zugenommen, war der Katarrh wirklich fast epidemisch und lange ungemein anhaltend; aus Berlin wurde von einer Zunahme der Kranken berichtet und in Petersburg herrschte noch immer der Typhus neben vielen anderen Krankheiten, namentlich Skorbut, und in Kleinasien noch Hungersnoth.

Von Naturereignissen ereignete sich im April in unserer Provinz auch nichts besonders Erwähnenswerthes; in der Gegend von Warmbrunn wurde wieder ein Meteor gesehen, da dergleichen Erscheinungen von daher nicht selten erwähnt werden, scheinen diese Meteore eher electrische Vorgänge in der Atmosphäre, als feste Körper zu sein. — In Kattowitz, Beuthen, Königshütte hatte man am 26. Nachmittags Erderschütterungen verspürt, sie rührten aber nicht von einem unterirdischen Feuer her, waren kein vulkanischer Vorgang, sondern die Wirkung des Einsturzes eines tiefen und weiten abgebauten Schachtes, aber auf Menschen und leblose Gegenstände wirkte das Ereigniß in ziemlich weitem Umfange wie eine vulkanische Erderschütterung, glücklicher Weise ging es ohne weitere Beschädigung vorüber.

† [Kirchliche Nachrichten.] Himmelfahrts-Frühpredigt: St. Elisabet: Diak. des. Schwartz, 6 Uhr. St. Maria-Magdalena: Hilfsprediger Reich, 6 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Decke, 6 Uhr.

Himmelfahrts-Amts-Predigt: St. Elisabet: Diakonus Schmeidler, 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: S.-S. des. Rachner, 9 Uhr. St. Bernhardin: Propst Dietrich, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pastor Weingärtner, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Mil.-Ob.-Pfarrer Richter, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 8 Uhr. Kranken-Hospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Diak. des. Schwartz, 9 Uhr. Armenhaus: Pastor Etzler, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Himmelfahrts-Nachmittags-Predigt. St. Elisabet: Diak. Schultze. 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diakonus Klüm, 2 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Döring, 2 Uhr. Hofkirche: Prediger Günther, 2 Uhr, 11,000 Jungfrauen, Prediger Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelst.) 1½ Uhr. Armenhauskirche: Prediger Meyer, 1 Uhr.

*** [Der Fürstbischof.] Dieser Tage erwähnte die „Schlesische Zeitung" eine weitverbreitete Meinung, dahin gehend daß der hiesige Herr Fürstbischof seine staatliche Absetzung zum Anlaß nehmen dürfe, bei dem Papste seine Bitte um Gestattung seines Rücktrittes zu erneuern. Die heutige römische „Volksztg." bezweifelt die Richtigkeit dieser Meinung und nach dem bisherigen Verhalten des Hrn. Fürstbischofs zu schließen, dürfte dieser Schritt wohl sehr unwahrscheinlich sein. Die „Schles. Ztg." berichtet ferner, daß der Hr. Fürstbischof ein Privatvermögen von mindestens 4 Millionen Mark besitze. Auch dies bezweifelt das römische Organ. — Ferner wird gesagt, daß nach der Absetzung des Fürstbischofs im Domcapitel die friedliche Tendenz obsiegen und dies zur Wahl eines Capitel-Verwesers führen werde. — Dies wird wiederum von der römischen „Volksztg." bestritten. — Das Beste ist; abwarten — da die Entscheidung nicht lange ausbleiben wird.

+ [Festliches.] Nach Beendigung der Generalprobe des Oratoriums „Samson" von Händel zur 50jährigen Jubelfeier der Breslauer Singakademie, welche gestern Vormittag im Springer'schen Locale stattfand, wurde dem Director derselben Herrn Musikdirector Dr. Schäffer von den Vorstandsmitgliedern Namens der Akademie ein prachtvoller silberner Tafelaufsatz als Zeichen der Liebe und Anerkennung für seine aufopfernde Thätigkeit überreicht. Das werthvolle Kunstwerk ist aus dem Günther'schen Atelier, Riemerzeile 11/12, hervorgegangen. Auch die Damen-Mitglieder der Singakademie ehrten ihren Director dadurch, daß sie ihm an diesem Festtage einen höchst werthvollen goldenen Taschen-Chronometer mit goldener Kette und einen prächtigen Teppich überreichten. — Auch der noch lebenden hochbetagten Wittwe des verstorbenen Musikdirector Mosewius, des Begründers der Akademie, wurde in der anerkennenswerthesten Weise gedacht, indem der Genannten von den Mitgliedern der Akademie eine außergewöhnlich kunstvoll gearbeitete Broche mit einer Camee aus Onyx verehrt wurde.

+ [Auszeichnung.] In der Aula-Leopoldina der königlichen Universität, in welcher heute Vormittags um 11¼ Uhr der Fest-Actus zur Feier des fünfzigjährigen Jubiäums der Breslauer Singakademie begangen wurde, überreichte vor Anfang des Chorals der Herr Oberpräsident Graf Arnim-Boitzenburg dem königl. Musikdirector Dr. Schäffer den rothen Adler-Orden IV. Klasse nebst einem huldvollen Anschreiben von Seiten Sr. Majestät des Kaisers.

=ββ= [Amtsjubilare.] Am Sonnabend feierte der Rathssecretär Schulz und der Sparkassen-Controleur Hoffmann ihr 25jähriges Dienst-Jubiläum im Kreise ihrer Collegen. Die zahlreiche Betheiligung der letzteren gab sicherlich ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit der beiden Jubilare.

** [Vom Stadttheater.] Wie wir hören, beabsichtigt Herr Director Ravené sich von der Direction des Stattheaters, die ihm im Laufe der Saison schwere Geldopfer gekostet, zurückzuziehen. In seinen Pachtcontract soll dem Vernehmen nach der Geheime Hofrath Tescher, der viele Jahre hindurch als Intendant des Hoftheaters in Darmstadt eine bedeutende Wirksamkeit entfaltete und in der Theaterwelt sich eines guten Rufes erfreut, einzutreten geneigt sein. Derselbe befindet sich seit einigen Tagen hier, um die Verhältnisse kennen zu lernen und dürfte der Abschluß des Vertrages nahe sein, sobald der Theateractienverein Herrn Ravené seines Contractes entbindet.

** [Von der Universität.] Der am 3. h. m. stattgehabten pharmaceutischen Staatsprüfung unterzogen sich die Herren: Hermann Dietz aus Felsberg, Reg.-Bez. Cassel, Georg Hecht aus Breslau und Richard Müller aus Breslau. — Sämmtliche Candidaten haben die Staatsprüfung bestanden.

— d. [Altkatholische Versammlung.] In der am vergangenen Montag Abend im großen Saale des Café restaurant abgehaltenen Versammlung der Mitglieder der hiesigen altkatholischen Gemeinde wurde der angekündigte Vortrag „über Zweck und Bedeutung der Synoden" nicht gehalten, sondern für eine spätere Versammlung verschoben. Bezüglich der am 19. Mai d. J. in Bonn zusammentretenden Synode führt Prof. Dr. Weber aus, daß die hiesige Gemeinde ihrer Mitgliederzahl angemessen berechtigt sei, 3 Deputirte zu dieser Synode zu senden und zwar ohne Rücksicht auf die Geistlichen, welche von vornherein Sitz und Stimme auf der Synode haben. Er (Redner) werde auf eigene Kosten nach Bonn reisen. Im Namen des Gemeinde-Kirchenraths machte Redner sodann den Vorschlag, von den Laien-Deputirten wenigstens einen aus dem Kirchenvorstande zu wählen und zwar möchte er als geeigneten Candidaten den Rendanten Schmidt vorschlagen. Auf die weitere Aufforderung, es möchten sich noch 2 andere Herren melden, welche auf eigene Kosten nach Bonn reisen wollten, um der Gemeinde allzu große Kosten zu ersparen, meldete sich zunächst Rentier Franke. Beide genannten Herren wurden nahezu einstimmig von der Versammlung zu ihren Deputirten gewählt. Bezüglich der Meldung eines 3ten Deputirten, welche in Aussicht steht, wurde der Kirchenvorstand ermächtigt, selbstständig über Ertheilung des Mandats zu entscheiden. Zum Schluß der Versammlung theilte Prof. Dr. Weber noch mit, daß in Zobten am Berge, wo am vergangenen Sonntag der erste altkatholische Gottesdienst stattgefunden hat, und nicht nur hier, sondern in der ganzen Umgegend eine große Begeisterung für die altkatholische Bewegung sich kundgebe. Es sei bemerkenswerth, daß in Zobten sich auch die besseren Stände an der Bewegung betheiligen. Eine Hoffnung bleibe zu erfüllen, daß noch recht tüchtige Geistliche gewonnen werden.

E. [Rettung.] Heute Mittag 1 Uhr verunglückte in der Ohle in der Nähe der Ziegelbrücke ein elfjähriger Knabe. Schon schien der mit den Wellen Kämpfende unrettbar verloren — da erschien der „brave Mann" in der Gestalt eines evangel. Geistlichen (wie wir hören Herr Senior Treblin) und rettete unter großer Anstrengung den schon verloren Geglaubten.

+ [Militärisches.] Am gestrigen Tage langten hierorts 163 Mannschaften an, welche von sämmtlichen Infanterie-Regimentern des VI. Armee-Corps abcommandirt sind, um innerhalb der nächsten 14 Tage gemeinschaftlich den Dienst der Krankenträger im Felde zu erlernen und einzuüben. Die Mannschaften sind während ihres Hierseins im Ordonnanzhause einquartiert.

—d. [Zu den Arbeiterkassen.] Unterm 25. v. Mts. hat der Handelsminister folgende Verfügung an sämmtliche Bezirks-Regierungen erlassen:

„Aus verschiedeuen bei mir eingebrachten Beschwerden ergiebt sich, daß die auf Grund der zur Zeit noch geltenden Bestimmungen vieler Orten eingeführte Verpflichtung von Arbeitnehmern, einer bestimmten Unsterstützungskasse anzugehören, neuerdings mit besonderer Strenge und namentlich auch gegen solche Arbeitnehmer zur Geltung gebracht ist, welche nach ihrem Eintritt in eine sogenannte freie Kasse in Folge der entsprechenden Auslegung des § 141 al. 2 der Gewerbe-Ordnung auch von den Kassen-Verwaltungen und Aufsichtsbehörden als von jener Verpflichtung befreit angesehen und demgemäß zu den Kassenbeiträgen schon seit längerer Zeit nicht mehr herangezogen waren. Dieses bereits in meinem Erlasse vom 8. Mai v. J. als unbillig bezeichnete Verfahren entspricht der gegenwärtigen Lage der Sache um so weniger, als die Reichsregierung, wie durch Veröffentlichung des betreffenden Gesetzentwurfs allgemein bekannt geworden, bestrebt ist, eine baldige Neuregelung des gesammten Kassenwesens herbeizuführen. Indem ich daher der königl. Regierung den angezogenen Erlaß in Erinnerung bringe, empfehle ich derselben zugleich, schleunigst dahin zu wirken, daß die in demselben ausgesprochenen Grundsätze auch von den Kassen-Vorständen und Aufsichtsbehörden beachtet werden."

Der angezogene zweite Absatz des § 141 der Reichs-Gewerbeordnung lautet: „Die durch Ortsstatut oder Anordnung der Verwaltungsbehörde begründete Verpflichtung der Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge und Fabrikarbeiter, einer bestimmten Kranken-, Hifs- oder Sterbekasse beizutreten, wird indeß für diejenigen aufgehoben, welche nachweisen, daß sie einer anderen Kranken-, Hilfs- oder Sterbekasse angehören".

=ββ= [Schiffsuntergang.] Dieses Jahr scheint ein Unglücksjahr für die Schifffahrt zu sein, denn schon wieder ist von einem Schiffsuntergange zu berichten. Der Schiffer Gottlieb Gasde aus Jeltsch hat am linken Ufer oberhalb Jannowitz sein eigenes Schiff, welches mit 8500 Stück Ziegeln nach hier befrachtet war, verloren. Gasde soll mit seinem Kahne auf einen Buhnenkopf aufgefahren sein, wodurch dasselbe ein Leck bekam und in den Grund ging. — Seitens der Strompolizei sind zur Sicherung der Schifffahrt bereits Warnungszeichen ausgesteckt. — Auf Anordnung der hiesigen Wasserbauverwaltung sollte der bisher beim Neubau der Bürgerwerderschleuse thätig gewesene Dampfbagger nach Thiergarten bei Ohlau befördert werden, um daselbst den durch das letzte Hochwasser sehr versandeten sogenannten „Mühlgraben", welchen beladene Schiffe nicht passiren können, auszubaggern. Die Baggermaschine konnte indeß nur bis zur hiesigen zweiten Fluthrinne transportirt werden, da es bei dem gegenwärtigen widrigen Winde trotz der größten Bemühungen nicht möglich war, das schwer fortzubewegende Fahrzeug stromaufwärts zu bringen.

*** [Die „Schlesische Bäder-Zeitung"] ist wieder da. Sie selbst sagt: „Wir sind lange ausgeblieben, viel länger als wir gewollt; die Stürme, die da draußen fegten, hatten Eingang gefunden in unser stilles Kämmerlein, und noch in die Osterfeiertage hinein blickten wir mit müden kranken Augen". — Der Frühling hat sie wieder gesund gemacht und in der That zeigt sich in der ersten Nummer (1. Mai) viel Leben. — Möge sie sich die Gunst eines recht weitverbreiteten Leserkreises erringen, es wird dadurch dem Publikum und auch ihr am besten gedient sein.

μ [Schornsteinbrand.] Wahrscheinlich durch zu starkes Feuern in der Waschküche kam gestern Abend im Hause Claassenstraße Nr. 1 ein Schornsteinbrand zum Ausbruch, der von der Hauptfeuerwache aber schnell beseitigt wurde.

+ [Selbstmord.] Der auf der Scheitnigerstraße Nr. 16c wohnhafte 53 Jahr alte Musikus Weber machte gestern während der Abwesenheit seiner

Ehefrau seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Bei Zurückkunft der Letzteren fand dieselbe die Wohnstube verschlossen vor, aus welcher Ursache die Thür durch den Schlosser geöffnet werden mußte. Obgleich der Entseelte sofort losgeschnitten und Wiederbelebungsversuche angestellt wurden, so blieben dieselben erfolglos. Auf dem Tische wurde ein an die Frau gerichteter Zettel vorgefunden, welcher lautete: „Verkaufe Alles, daß es Dir nicht noch andere Leute nehmen, ich kann nicht länger leben!"

[Alle Vortheile gelten.] Gestern Morgen hielt ein Droschkenkutscher auf der neuen Graupenstraße, gerade an der Stelle, wo dieselbe von der Freiburgerstraße durchschnitten wird und wurde hier von einer, allem Anscheine nach fremden Dame gefragt: wo die Freiburgerstraße liege? — „Das weiß ich nicht" erwiederte der Rosselenker brummend. — „Aber als Droschkenkutscher müssen Sie das doch wissen" meinte die Dame, „wenn ich nun von Ihnen nach dieser Straße gefahren sein wollte?" „Dann brauchen Sie blos einzusteigen und mir die Hausnummer zu sagen, die Straße werde ich schon finden" antwortete der Kutscher jetzt schon viel freundlicher. — Und richtig, wie gesagt, so geschehen, die Dame nahm Platz in der Droschke, nannte die Nummer 8, zahlte das tarifmäßige Fahrgeld und wurde zu ihrem Erstaunen nach wenigen Schritten von dem schmunzelnden Wagenlenker an der hart daneben liegenden Scholz'schen Brauerei auf der Freiburger Straße abgesetzt.

+ [Polizeiliches.] In einer Seifenfabrik auf der Ohlauerstraße wurde gestern in der Mittagsstunde eine Frau beim Verlassen des Fabrikgebäudes angehalten, welche ihrem Manne, wie gewöhnlich, das Mittagsessen überbracht hatte. In dem Handkorbe der Verdächtigen wurden bei dieser Revision 10 Pfund Waschseife im Werthe von 4½ Mark vorgefunden. Bei weiterer Nachsuchung fanden sich noch 9 Pfund solcher Seife in einer Tonne versteckt vor, welche am andern Tage auf dieselbe Weise von der Frau fortgeschafft werden sollte. Die eingeleitete Untersuchung dürfte sicherlich klarstellen, seit welcher Zeit dieses Paar diese Diebstähle betrieben hat, bis endlich durch einen günstigen Zufall die That entdeckt wurde. — Einem in angeheiterten Zustande befindlichen Arbeiter ist gestern Abend auf dem Nachhausewege von der Klosterstraße nach der Mäntlergasse von seinem unbekannten Begleiter eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 1529 im Werthe von 36 Mark gestohlen worden. — Einem Berlinerstraße Nr. 25 wohnhaften Bäckermeister wurden gestern aus der Ladenschublade 45 Mark Tageslösung entwendet. — Aus verschlossener Wohnstube des Hauses Weißgerbergasse Nr. 9 ist gestern einer daselbst wohnhaften Wittwe die Summe von 57 Mark, welche in einem Strumpfe aufbewahrt war, und die Ersparnisse der armen Frau ausmachte, mittelst Anwendung von Nachschlüsseln gestohlen worden

* [Schwindel.] Der in Gr. Glogau erscheinende „Nied. Anzeiger" schreibt: Ein in diesen Tagen im Glogauer Kreise stattgefundenes Kaufgeschäft giebt uns Veranlassung, die Landbewohner zur größten Vorsicht bei dergleichen Geschäften zu mahnen, wenn sie nicht um ihr ganzes Eigenthum betrogen sein wollen. Ein Agent aus Liegnitz verstand es, die Besitzerin einer Gastwirthschaft in K. zu beschwatzen, daß sie ihr Besitzthum an einen ihr bisher völlig unbekannten Mann aus einem benachbarten Kreise für 4325 Thlr. verkaufte. In dem Kaufvertrage wurde wegen Zahlung des Kaufgeldes bestimmt, daß Käufer die Hypothekenschuld in Höhe von 300 Thlr. übernehme, am Tage der Auflassung vor dem Grundbuch-Richter 325 Thlr. und am 1. Juli d. J. den Rest von 3700 Thlr. zahle. Die Auflassung vor dem Grundbuch-Richter des königl. Kreis-Gerichts Glogau sollte am 1. Mai erfolgen und die Zahlung des Kaufgelder-Restes per 3700 Thlr. im Hypothekenbuche nicht eingetragen, auch nicht einmal vermerkt werden. Da mit dem Tage der Auflassung der Käufer in den unbeschränkten Besitz der Wirthschaft gelangt, der Kaufgelder-Rest nicht eingetragen wird, so konnte er vom 2. Mai ab so viel Hypotheken aufnehmen, als er wollte. Die Verkäuferin hätte am 1. Juli den Kaufgelder-Rest nicht gezahlt erhalten, würde zwar dann denselben eintragen lassen können, aber ohne allen pecuniären Erfolg; denn der Käufer konnte bis zum 1. Juli die Wirthschaft mit vielen Tausend Thalern Hypothekenschulden belasten. Als die Verkäuferin am Sonnabend nach der Stadt kam, wurden ihr die Augen geöffnet und nun sah sie, daß sie in die Hände von Bauernfängern gefallen war. Den Bemühungen eines hiesigen geachteten Kaufmanns gelang es, den Käufer zum Rücktritt zu bestimmen, leider mußte er dafür 150 Thlr. erhalten. Die Verkäuferin kann froh sein, mit einem so kleinen Opfer davon gekommen zu sein. Wir rathen daher zur größten Vorsicht.

§§ **Grünberg**, 2. Mai. [Wasserleitung. — Fortbildungsschule. — Brauerei.] Der Bau der Wasserleitung schreitet rüstig vorwärts. Leider soll die neue Bahnhofsstraße, unsere beliebteste und fast einzige Promenade nicht in das Röhrenetz gezogen werden. Die dortigen Anwohner haben nun in einer Petition um Verlängerung der Leitung sich an die städtischen Behörden gewandt, und es ist dringend zu wünschen, daß schon des allgemeinen Interesses willen die geschmackvollen Gartenanlagen der Villen der Bahnhofsstraße weiter sich entwickeln. Und das können sie nur, wenn den Besitzern der Zugang des Wassers zum Besprengen ꝛc. recht leicht gemacht wird. Die Kosten von ca. 2000 Thlr. werden sicherlich durch den bedeutenden Privat-Consum sich verzinsen. — Der diesjährige Cursus der hiesigen vom Gewerbe- und Gartenbau-Verein unterhaltenen Fortbildungsschule schloß heute mit der öffentlichen recht zufriedenstellenden Prüfung der Schüler, von denen 10 durch Bücher, Sparkassenbücher mit Einlage prämiirt wurden. Von den 80 beim Beginn des Cursus Eingetretenen hatten ca. 50 ausgehalten und auch bei diesen ließ der Besuch eine noch größere Regelmäßigkeit wünschen, zu deren Erreichung bei dem nächsten Lehrgang Schritte gethan werden. Der Zeichnenunterricht wird auch im Sommer fortgesetzt. Vor Kurzem besichtigte der Gewerbe-Verein die Bierbrauerei der Gebrüder Kilian, die durch ihre mustergiltigen Einrichtungen einen Ruf in Niederschlesien erlangt hat. Das Bier der seit zwei Monaten eröffneten Brauerei hat hier durch seine Güte und Billigkeit — die Flasche kostet 1 Sgr. — alle fremde Biere verdrängt und findet auch nach außerhalb einen reichen Absatz.

⌒ **Hirschberg**, 3. Mai. [Feuer.] Gestern Abend um 10¼ Uhr brannte in dem nahen Kämmereidorfe Cunnersdorf die Wagenremise des Güttler'schen Bauergutes und ein benachbartes Haus ab, das von mehreren Familien und 16 Fabrikarbeiterinnen bewohnt war. Man vermuthet böswillige Brandstiftung. Die hiesige freiwillige Turner-Feuerwehr, welche zur Bekämpfung des Feuers energisch mitwirkte, war an demselben Tage schon einmal alarmirt worden, um einem auf dem Kreuzberge am Eingange des Sattlers entstandenen Grasbrande Einhalt zu thun. Dieser Brand hatte sich zwar fast über die ganze Kuppe des Berges verbreitet, war aber noch vor Ankunft der Feuerwehr in sich selbst wieder erloschen. Ein zweiter Grasbrand entstand Nachmittags im städtischen Forst zu Hartau. Derselbe wurde rechtzeitig bemerkt und konnte bald unterdrückt werden.

△ **Ohlau**, 3. Mai. [Die gesperrte Pfarre Märzdorf betr.] Nr. 201 dieser Zeitung bringt unter der Ueberschrift: Provinzial-Zeitung die dem ultramontanen „Schles. Kirchenblatte" entlehnte Mittheilung: „Der Landrath des Ohlauer Kreises habe die Kirche zu Märzdorf gesperrt, dem Nachbarpfarrer in Zottwitz jede Spendung der Sacramente an Märzdorfer und diesen selbst den Laiengottesdienst untersagt." Amtlichen Quellen zufolge ist der Thatbestand jedoch folgender. Nach dem im August vorigen Jahres erfolgten Ableben des dortigen Pfarrers Klapper wurde die katholische Pfarre Märzdorf einem Kreisvicar aus Brieg zur Administration übergeben und nach den damals noch an maßgebender Stelle herrschenden Anschauungen wurde diese Procedur mit den Maigesetzen vereinbar erachtet. Anders jedoch jetzt; weshalb dem Königlichen Landraths-Amt die Verfügung auf Ausweisung des besagten Kreis-Vicares aus der Pfarre Märzdorf zuging. Letzterer fügte sich dem Befehle auch ohne Weiteres. Das Pfarrarchiv, sowie die Kirchenbücher gingen an die königliche Regierung zu Breslau über, die Verwaltung des Kirchenvermögens, überhaupt aller der Kirche gehörigen Liegenschaften ist, da die Pfarre fiskalischen Patronats ist, dem königlichen Domänenpächter Herrn Kleinod in Märzdorf übertragen, die Kirchenschlüssel aber sind den beiden Kirchenvorstehern eingehändigt worden. Von einem an Letztere erlassenen Verbote, die Kirche für Laienandachten zu öffnen, ist gar keine Rede; demnach ist die Behauptung von Untersagung der Laiengottesdienste Seitens des königlichen Landraths eine reine Erfindung, ebenso unwahr ist es, daß dem Nachbarpfarrer in Zottwitz jede Spendung der Sacramente an Märzdorfer verboten worden sei.

=ch.= **Oppeln**, 3. Mai. [Die zweite ordentliche Sitzung des Vereins der Aerzte Oberschlesiens] fand gestern hierselbst in Forms Hotel von 11 Uhr Vormittags bis 3¾ Uhr Nachmittags statt. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen über Personal-Veränderungen wurde die Vorstandswahl abgehalten, aus welcher die seitherigen Mitglieder des Vorstandes wieder hervorgingen. Hierauf beschloß die Versammlung, die Petition um Erlaß eines Leichenschaugesetzes an den Reichskanzler und den Reichstag von Neuem einzureichen und gleichzeitig den Beitritt des Vereins zu der Petition des „niederrheinischen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege" dem Vorsitzenden des deutschen Aerztevereinsbundes anzuzeigen. — Zum Delegirten für den dritten deutschen Aerztetag zu Eisenach wurde der Vorsitzende, Regierungs- und Medicinal-Rath Dr. Pistor, gewählt. Nach kurzer Besprechung des für Eisenach aufgestellten Programms ging die Versammlung zur Berathung des Taxentwurfes über, welchen eine am 4. October v. J. gewählte Commission vorgelegt hatte. Es entspann sich über denselben eine lebhafte Discussion, doch wurde der Entwurf nach Abänderung einiger Bestimmungen angenommen und der Vorstand beauftragt, den Entwurf in geeigneter Weise zu publiciren, auch dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten zur Kenntnißnahme mit der Bitte zu überreichen, denselben bei Emanation einer neuen Taxe zu berücksichtigen. — Nach einer viertelstündigen Pause hielt Sanitätsrath Dr. Kasper aus Neisse einen Vortrag „über den Kampf um das Apotheken-Monopol", in welchem er sich für Niederlassungsfreiheit mit strenger Controle der eröffneten Geschäfte durch den Staat und für Emanation einer Maximaltaxe erklärte, zugleich aber eine Erleichterung der Apotheker dahin in Anspruch nahm, daß sie von dem Halten einer Menge von überflüssigen Mitteln befreit und durch die Erlaubniß, Frauen zu bestimmten Arbeiten in der Officin zu verwenden, in die Lage gesetzt würden, ihr Geschäft mit weniger theurer Hilfe zu betreiben. Außerdem solle den Aerzten gestattet werden, Arzneien selbst zu dispensiren. Auch hieran knüpfte sich eine sehr lebhafte Discussion, in welcher namentlich die Zulässigkeit der weiblichen Hilfe in den Apotheken bestritten und die Unzuträglichkeit des Selbstdispensirens der Aerzte hervorgehoben wurde; die Versammlung entschied sich endlich in ihrer Majorität für Niederlassungsfreiheit der Apotheker unter strengster Staatscontrole und für Festsetzung einer Maximaltaxe durch den Staat. — Zum Schluß der Sitzung sandte die Versammlung dem erkrankten Collegen, Sanitätsrath Dr. Emmerich in Falkenberg einen telegraphischen Gruß. — Ein gemeinsames Diner vereinte hierauf bis gegen Abend die Betheiligten in schönster Gemüthlichkeit.

⊙ **Beuthen OS.**, 3. Mai. [Preßproceß.] Von der Criminal-Deputation des hiesigen Kreisgerichts wurde am 1. d. M. die am 19. Febr. c. vertagte Schlußverhandlung gegen den verantwortlichen Mitredacteur des polnischen Blattes „Katolik", den Weltpriester von Radzijewsky aus Nicolai wieder aufgenommen. In Nr. 25 des „Katolik" vom 18. Juni v. J. wurde unter Anderem auch über eine von dem Reichstags-Abgeordneten Majunke gehaltenen Rede vor einer Volksversammlung in Trier berichtet, und verschiedene von dem Redner über und gegen die Maigesetze gemachten Ausfälle wörtlich wiedergegeben. Als Majunke in seiner Rede vorbrachte: „Fürst Bismarck sei ein schwacher sterblicher Mensch, der wie jeder andere Mensch auf seinem Krankenbette sterben müsse", wurde die Volksversammlung von dem anwesenden Polizei-Commissar Schneider geschlossen. Zu diesen aus der „Germania" entnommenen Darstellungen, fügte der „Katolik" eine Bemerkung hinzu, in welcher die Staatsanwaltschaft eine Beleidigung des Commissars Schneider fand, und erhob auf Antrag desselben gegen v. R., der in Abwesenheit des Hauptredacteurs Mijarka die Redaction des „Katolik" leitete, die Anklage wegen Beleidung. Am 19. Februar wurde der Urtheilsspruch um deshalb ausgesetzt, weil von dem Kreisgericht zu Pleß ebenfalls über v. R. 6 und 10 Wochen Gefängnißstrafen verhängt sind, gegen welche Erkenntnisse von R. appellirt hat. Es sollte abgewartet werden, wie das Appellgericht entscheiden würde. Diese Entscheidung hat sich indessen noch nicht herbeiführen lassen, und stand daher am 1. d. neuerdings in obiger Sache Termin hier an. Dem Antrage des Staatsanwalts gemäß wurde v. R. wegen Beleidigung des Commissars Schneider zu 40 Mark Geldbuße event. 8 Tage Gefängniß verurtheilt. Außerdem sprach das Gericht die Vernichtung sämmtlicher Exemplare der Nr. 25 des „Katolik" und die Unbrauchbarmachung der zur Herstellung derselben erforderlichen Platten aus, erkannte auch dem Beleidigten die Befugniß zu, den Tenor des Erkenntnisses nach erlangter Rechtskraft im „Katolik" zu veröffentlichen.

Tarnowitz, 3. Mai. [Liedertafel.] Am 1. Mai wurde durch die hiesige Liedertafel zum Vortrage gebracht: „1. Theil aus der Schöpfung von Haydn" (wobei die Soli von Frau Controleur Klein und den Herren Herden und Thomas. die Chöre von 22 Damen und 30 Herren gesungen wurden), ferner: „Vollendet ist das große Werk", Chor aus der Schöpfung, „Wie schön bist Du" von Schubert, „Der Lenz ist angekommen" und „Vöglein im Walde" von Dürner, „Der Schwur" von Kreutzer. Die Aufführung kann als eine durchaus gelungene bezeichnet werden. Seitens des Herrn Liedermeisters Vogt ist weder Zeit noch Anstrengung gescheut wurden, um einen würdigen Vortrag zu erzielen.

[Notizen aus der Provinz.] * Hirschberg. Der „Bote" erzählt: Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, hat Se. Majestät der König das zu Gunsten des früheren Cameral-Directors v. Berger eingereichte Gnadengesuch abschlägig beschieden. — Das königl. Landrathsamt macht unterm 29. v. Mts. bekannt, daß der Ober-Präsident der Provinz Schlesien 1) den Cameral-Director, Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath und Ministerial-Director a. D., Dr. Kraetzig zu Hermsdorf u. K. zum Standesbeamten für den Standes-Amtsbezirk Hermsdorf u. K. an Stelle des früheren Cameral-Director v. Berger; 2) den Premier-Lieutenant und Fabrikbesitzer Kayser zu Lomnitz zum Stellvertreter des Standesbeamten für den Standes-Amtsbezirk Lomnitz an Stelle des Amts-Secretär Sorck und 3) den Ortsrichter Baumann zu Fischbach zum zweiten Standesbeamten-Stellvertreter für den Standes-Amtsbezirk Fischbach ernannt hat. — Am 2. Mai Nachmittags 5 Uhr wurde das in Rosenau (zwischen Schönau und Goldberg) belegene Gut des Freiherrn v. Zedlitz ein Raub der Flammen.

+ Warmbrunn. Von hier meldet der „Geb.-Bote": Am 2. Mai erfolgte die Eröffnung des Cursaales, bei schönstem Wetter, Elger'schem Concert und Betheiligung zahlreicher Gäste, und somit kann die Saison als begonnen bezeichnet werden. Es befinden sich schon zwölf fremde Curgäste hier. Cur-Wannenbäder sind erst vom 15. d. M. ab zu haben, denn man hat noch vollauf zu thun, um die von der Bade-Administration angeordneten Renovations- und Neubauten in denselben, d. h. im großen Bade, wie auch in der Anstalt für Vorbereitungs-Bäder, fertig herzustellen. So sind im Letztern die Bade-Cabinete um zwei vermehrt, und ein großes, zweckmäßiges Kesselhaus aufgeführt worden. Der während der Haupt-Saison früher oft eingetretene Wassermangel ist soweit beseitigt. Bei den Wannenbädern, sowie überhaupt im großen Bad, machte sich der Mangel eines Wartesalons oft recht unangenehm fühlbar. Diesem Bedürfnisse ist durch den Neubau eines großen eleganten Salons abgeholfen worden. Eben so sind die Douche-Cabinete durch ihre Verlegung viel zweckmäßiger geworden. Man kann nun direct aus dem Bade in die betreffenden Cabinete gelangen, ohne erst, wie früher, einen Gang passiren und demzufolge das Aus- und Ankleidegeschäft zweimal vornehmen zu müssen. Während so die bessernde und schaffende Hand der neuen Generalverwaltung überall in höchst anerkennender Weise thätig ist, hat sie auch das längst veraltete Badereglement einer vollständigen Neugestaltung unterzogen. Die wichtigsten, das allgemeine Interesse in Anspruch nehmenden Bestimmungen sind in Kürze folgende: Einführung einer allgemeinen Curtaxe: das heißt jede Person zahlt bei Beginn der Cur 25 Mark, zwei Personen, zu einer Familie gehörend 30 Mark, eine Familie aus drei und mehr Personen bestehend 35 Mark. Damit ist das Honorar für die erste Consultation und Kuranweisung des Badearztes, das Honorar für den Bademeister, der Beitrag für die Musik und die Promenaden, die Trinkgelder für das Badebedienungs- und Douche-Personal und die Berechtigung zum Brunnentrinken bezahlt.

△ Glatz. Durch den königlichen Staatsanwalt zu Glatz wird in den Kreisblättern bekannt gemacht, daß die Beschlagnahme der Broschüre: „Luthers Brautfahrt" von Conrad von Bolanden, Heft 1 und 2, und die Vernichtung derselben in allen vorfindlichen Exemplaren verfügt worden ist.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

⌒ **Breslau**, 4. Mai. [Es leppert sich zusammen.] Herr Dr. Hager, der Märtyrer der römischen Volkszeitung hatte heut wieder zwei Strauße vor der Criminaldepution des hiesigen Stadtgerichts zu bestehen, nämlich eine Anklage wegen Aufreizung zum Ungehorsam gegen Staatsgesetze und eine andere wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck. In der letzteren wurde ein Artikel des gedachten Blattes vom 12. Februar d. J. incriminirt, in welchem die angeblichen Correspondenzen Bismarcks und des Herrn von Usedom mit Mazzini besprochen, und daran die Bemerkung geknüpft wurde, „also wieder ein Beweis, daß das loyale Preußen mit revolutionären Beamten in Beziehung getreten". Herr Dr. Hager erklärte, er könne nicht begreifen, wie Fürst Bismarck mit diesem Ausdruck beleidigt sein sollte. Als ihm der Vertreter der Staatsanwaltschaft als Beispiel das Analogon vorführte: daß Jemand, nachdem er von Herrn Dr. Hager, als dem Leiter eines ultramontanen Blattes gesprochen und einiges erzählt, die Bemerkung anknüpft: „Also wieder ein Beweis, daß die ultramontaue Presse von den niedrigsten Gesinnungen geleitet ist," und ihm erklärte, daß dies auch eine Beleidigung des Dr. Hager sein würde, wegen der er den Strafantrag stellen könnte, so suchte der Angeklagte zu beweisen, daß jener Satz des incriminirten Artikels lediglich auf Herrn v. Usedom Bezug habe, der sich dazu bekannt habe, mit anderen Revolutionären in Beziehung getreten zu sein. Der Gerichtshof konnte dieser Auffassung nicht beitreten, und erkannte wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck auf ein Monat Gefängniß. Die zweite Anklage betrifft ein Referat in der Nr. 56 vom 10. März cr., welches über den Männerverein zu Ratibor berichtet. Dort hatte der Pfarrer Schaffer einen Vortrag über den passiven Widerstand gegen die Maigesetze gehalten und darin unter Anderem gesagt, die Katholiken müßten die Strafen wegen Nichtbefolgung der Maigesetze geduldig hinnehmen. Mit Recht führte die Anklage aus, daß hierin die Afforderuug zum Ungehorsam liege, da Strafen nur bei Verletzung des Gesetzes erkannt werden. Der Angeklagte wollte in diesem Falle straflos sein, weil er nur ein trockenes Referat über jene Versammlung gebracht habe. Indeß hatte er seine Zustimmuug zu den Worten des Pfarrers Schaffer dadurch gezeigt, daß er seine Rede eine „glänzende" nannte, und der Gerichtshof nahm in Anbetracht der früher schon bestraften Vergehen des Angeklagten an, daß es ihm hier in der That darauf angekommen sei, jene Anschauungen des Pfarrers Schaffer zu verbreiten, und also zum Ungehorsam gegen die Gesetze mit aufzufordern. Er erkannte daher auf 14 Tage Gefängniß.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 4. Mai. [Von der Börse.] Die Börse war heute etwas fester gestimmt, als in den letzten Tagen, doch blieb das Geschäft wiederum sehr unbedeutend. Nach dem Eintreffen besserer Berliner Anfangscourse schloß die Börse ziemlich fest. Creditactien 426—426,50 bez., Lombarden 254—255 bez. Schles. Bankverein 102 bez. u. Gd., Bresl. Discontobank 80,50 Gd. Bahnen sehr still und matt. Laurahütte 102,75—103,50 bez.

Breslau, 4. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Mai 148—149 Mark bezahlt, Mai-Juni 147 Mark bezahlt u. Gd., Juni-Juli 147 Mark bezahlt u. Gd., Juli-August —, August-September —, September-October 148 Mark Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. 1000 Ctr., pr. laufenden Monat 178 Mark Gd., 180 Mark Br., Mai-Juni 178 Mark Gd., 180 Mark Br., Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 160 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 1500 Ctr., pr. laufenden Monat 156,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 156,50 Mark bezahlt, Juni-Juli 158 Mark Gd., Juli-August —, September-October —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 256 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — Ctr., loco 53,50 Mark Br., pr. Mai 53 Mark Br., 52,50 Mark Gd., Mai-Juni 53 Mark Br., 52,50 Mark Gd., September-October 56,50 Mark Br., October-November —, November-December —.

Spiritus (pr 100 Liter à 100 %) matt, gek. 45,000 Liter, loco 49,80 Mark Br., 48,80 Mark Gd., in Auction —, pr. Mai 50,80—70 Mark bezahlt, Mai-Juni 50,80—70 bezahlt, Juni-Juli —, Juli-August 52,80—70 Mark bezahlt, August-September 54 Mark Br.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 45,62 Mark Br., 44,70 Gd.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

ff. **[Getreidetransporte.]** In der Woche vom 25. April bis 1. Mai c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 8120 Klgr. aus Südrußland und Podwoloczyska, 147,081 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 40,164 Klgr. über die Oberschlesische Bahn und Seitenlinien, 55,076 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Bahn, 40,566 Klgr. über die Posener Bahn, 53,509 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Roggen: 75,671 Klgr. aus Südrußland und Podwoloczyska, 71,464 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 24,923 Klgr. über die Oberschlesische Bahn und Seitenlinien, 10,200 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 59,619 Klgr. über die Posener Bahn, 64,177 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Gerste: 10,872 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 9712 Klgr. aus Ungarn, 20,150 Klgr. von der Kaiser-Ferd.-Nordbahn und weiter, 74,532 Klgr. von der Oberschlesischen Eisenbahn und Seitenlinien, 23,090 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 5690 Klgr. über die Posener Bahn, 11,171 Klgr. über die Freiburger Bahn.

Hafer: 235,821 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 12,100 Klgr. über die Kaiser-Ferd.-Nordbahn, 29,791 Klgr. von der Oberschlesischen Eisenbahn und Seitenlinien, 40,659 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 41 Klgr. über die Posener Bahn, 5080 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Mais: 199,966 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 9997 Klgr. aus Ungarn.

Oelsaaten: 8868 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 9860 Klgr. von der Ostbahn.

Hülsenfrüchte: 3875 Klgr. aus Südrußland und Podwoloczyska, 86,871 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 13,830 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn und Seitenlinien, 6465 Klgr. von der Mittelwalder Bahn.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 244,771 Klgr. nach der Freiburger Bahn, 8500 Klgr. nach der Märkischen Bahn.

Roggen: 10,200 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn und weiter, 5100 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 9775 Klgr. nach der Posener Bahn, 221,879 Klgr. nach der Freiburger Bahn, 31,705 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn: auf letzterer außerdem 18,680 Klgr. Roggen als Durchgangsgut.

Gerste: 8842 Klgr. nach der Posener Bahn, 128,378 Klgr. nach der Freiburger Bahn, 17,154 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Hafer: 10,200 Klgr. nach der Märkischen Bahn, 19,350 Klgr. nach der Posener Bahn, 30,540 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, auf derselben 5100 Klgr. Hafer als Durchgangsgut, 135,775 Klgr. nach der Freiburger Bahn.

Mais: 2700 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn und weiter, 4030 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 29,987 Klgr. nach der Märkischen Bahn, 93,076 Klgr. nach der Posener Bahn.

Oelsaaten: 5505 Klgr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn und weiter, 3229 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn.

Hülsenfrüchte: 3125 Klgr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn und weiter, 14,097 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 10,210 Klgr. nach der Freiburger Bahn, 22,083 Klgr. nach der Posener Bahn.

Auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn gingen im Monat April in Breslau 10,100 Klgr. Roggen und 20,020 Klgr. Hafer ein, dagegen 1,559,917 Klgr. Weizen, 534,050 Klgr. Roggen, 291,595 Klgr. Gerste und 215,421 Klgr. Hafer aus.

Breslau, 4. Mai, [Eisenbericht von Stentzel und Rehtz.] Wenn auch die Nachfrage für Oberschlesisches Walzeisen sich etwas belebt hat, so ist doch das Geschäft darin im Allgemeinen noch als still zu bezeichnen. Man notirt für Walzeisen 17,50—18,50, Sturzbleche 31,50—33, Coaksbleche 23, Kesselbleche 26, Schmiedeeisen 28 Rm. pro 100 Kilo Grundpreis ab Werk. Oberschlesisches Roheisen bleibt fest und stellte sich Puddelroheisen auf 3,75—3,90, Gießereiroheisen auf 4,00—4,40, Holzkohlenroheisen grau auf 5,00—5,70, weiß 4,20—4,60 per 50 Kilo ab Werk.

Posen, 3. Mai. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) still. Kündigungspreis 150. Gekündet 500 Ctr. Mai 150 B. Mai-Juni 150 bez. u. B. Juni-Juli 149 bez. u. G. Juli-August 148 G. August-September 148 G. September-October 147 bez. u. G. Spiritus (pr. 10,000 Liter %) flau. Gekündet 135,000 Ltr. Kündigungspreis 50, 50. Mai 50, 50 G. Juni 52, 30 bez. u. G. Juli 53, 50 bez. u. B. August 54, 60 bez. u. G. September 55 bez. u. G. October 54, 50 G. November —, —. — Loco Spiritus ohne Faß 49, 90 G.

Berlin, 3. Mai. [Berliner Viehmarkt.] Zum Verkauf standen: 3528 Rinder, 6589 Schweine, 1696 Kälber, 13,736 Hammel. — Das Rindviehgeschäft war heute so schlecht, wie es wohl unglücklicher noch nicht dagewesen. Ein Preis ließ sich schwer bestimmen, da bei dem voraussichtlich großen Ueberstand jedes Gebot, wenn es auch noch so große Opfer forderte, acceptirt wurde, jedenfalls galt beste Waare nicht über 52 Mark per 100 Pfd. Schlachtgewicht, während geringere verhältnißmäßig bezahlt wurde. Auch bei den Schweinen war der Handel ein äußerst flauer und mußten auch hier die Preise weichen. Es wurde bewilligt für I. Qualität 50—53 Mark, II. Qual. 46—48 Mark per 100 Pfd. Schlachtgewicht. Was Hammel anbetrifft, so war der Handel im Allgemeinen ein schleppender, da große Posten nur zögernd gekauft wurden. Die Preise waren für I. Qual. 21—24 Mark, II. Qual. 18—20 Mark per 45 Pfd. Schlachtgewicht. Kälber konnten nur zu niedrigen Mittelpreisen untergebracht werden.

Wien, 3. Mai. [Schlachtviehmarkt.] Ungeachtet eines stärkeren Auftriebes nahm das heutige Geschäft einen lebhafteren Charakter als in der Vorwoche an und befestigten sich auch die Preise. Vorhanden waren im Ganzen 3234 Rinder, und zwar 2284 ungarische, 710 polnische und 182 deutsche Ochsen; ferner 18 Büffel und der Rest Stiere und Kühe. Wir notiren: ungarische Mast von fl. 27—31,25, polnische von fl. 28—31 und deutsche von fl. 27—30 per Ctr. Schlachtgewicht. Ganz dieselben Preise standen in derselben Woche des Vorjahres.

⊙ **Paris**, 1. Mai. [Börsenwoche.] Die Börse ist auch in dieser Woche von heftigen Emotionen nicht frei geblieben, aber der Rentenmarkt ist nur vorübergehend von ihnen berührt worden. Gestern litt auch die Rente

ein wenig unter dem schlechten Eindrucke der neuen Gerüchte von einer gerichtlichen Verfolgung Philippart's, heute befestigte sie sich wieder und die Monats-Liquidation ist gut verlaufen. Die Reports waren äußerst leicht. Man bezahlte 37 und gegen Schluß sogar nur 23 Cent. Die 5procentige schließt nach Ablösung des Coupons mit 102,25, d. h. 10 Cent. über dem vorwöchigen Schlußcourse und 3procentige genau wie vorige Woche mit 64,05. Es hat zur Festigkeit der Rente beigetragen, was neuerdings über die Absicht des Finanzministers verlautet. Der Vertrag mit der Bank ist zum Abschluß gelangt und bedarf nur noch der nicht fraglichen Bestätigung Seitens der Generalversammlung. Die „Semaine financière“ sagt über diesen Vertrag, daß im Gegensatze zu dem, was früher verlautet hat, die Staatsschuld an die Bank nicht vermehrt werden solle. Die schwierigste Frage ist hiermit beseitigt. Auch in Bezug auf die Steuern sind starke Neuerungen nicht zu erwarten. Die Einlösung des Morgan-Anlehens endlich wird eine ganz abgesonderte Operation bilden und es scheint, daß Léon Say bei dieser Gelegenheit einen Umtausch in 3procentige Rente vorschlagen wird. Der Comptant war auch in dieser Woche sehr thätig und die durch Ablösung des Coupons frei gewordenen Summen werden das Baargeschäft ohne Zweifel noch beleben, um so mehr als die politischen Besorgnisse sich nachgerade gänzlich verloren haben. War der Rentenmarkt verhältnißmäßig ruhig, so ging es um so toller auf dem Gebiete der bekannten Speculationswerthe zu. Mobilier espagnol nicht minder als der französische Mobilier und die Franco-hollandaise haben bedeutende Verluste erlitten. Diese Verluste treffen zum großen Theile Leute aus der Gesellschaft, Börsen-Dilettanten, die sich durch die enorme Hausse-Campagne dieser Werthe hatten veranlassen lassen, bei den höchsten Coursen in spanischen Mobilier u. s. w. hineinzusteigen. Die Herren verlieren Millionen und für ihre Verluste werden zum großen Theile die Börsenmakler aufzukommen haben, so daß es nicht zu verwundern wäre, wenn einer oder der andere dieser Herren zu Grunde gingen. Der spanische Mobilier ging von 1170 auf 960, der französische Mobilier von 427 auf 357, die Franco-hollandaise von 585 auf 522 zurück. Von dem Ausfall der gestern begonnenen Emission des Credit-Mobilier hört man noch nichts mit Gewißheit. An der Börse wurde das Gerücht verbreitet, daß die Subscription einen befriedigenden Verlauf nehme, wodurch die Baisse, wie man sieht, nicht verhindert worden ist. Die anderen französischen Creditwerthe waren gründlich vernachlässigt. Bankactien verlieren 20 Frcs. bei 3880, Banque de Paris ist bei 1171 und Crédit Lyonnais unverändert bei 780. Unter den fremden Fonds haben Italiener sich am besten behauptet. Sie schließen mit 71,15, d. h. mit 15 Cent. höher als letzten Sonnabend. Spanier erholen sich nicht, Exterieure bleiben bei 21¾. Nicht besser erging es den Türken. Die 5procentige wich von 43,85 auf 43,55. Man hat sich nicht darüber klar werden können, was der Sturz des Großveziers bedeutete. Peruvianer 71½. Wenig Geschäft in französischen Bahnen. Man notirte heute: Nordbahn 1160, Orleans 917, Lyon 943, Ostbahn 550. Oesterreicher waren schwerfällig und wichen von 676 auf 671. Lombarden wurden durch einige Rückkäufe von 315 auf 320 gebracht. Saragossa verliert 20 Frcs. bei 325. Spanische Nordbahn, noch flauer, ging von 336 auf 285 zurück. Transatlantique theilen das Schicksal aller mit dem spanischen Mobilier in Verbindung stehenden Werthe und wichen auf 257. Fester waren Suez-Actien, welche mit 677 schlossen.

[Westend-Gesellschaft H. Quistorp & Comp.] In dem Anschreiben, welches die persönlich haftenden Gesellschafter der Westend-Gesellschaft H. Quistorp u. Comp., zu ihren Accordvorschlägen an die Gläubiger erlassen haben, wird auf Grund der gerichtlichen Bilanz nicht allein den letzteren volle Befriedigung, sondern auch noch ein Ueberschuß von circa 30% für die Commanditisten in Aussicht gestellt.

[Falliment.] Londoner Blätter melden die Zahlungseinstellung der Eisengießereibesitzer T. Richardson u. Sons in London und Hartlepool mit Passiven im ungefähren Betrage von 300,000 Pfd. St. Das Falliment der erst seit 1869 etablirten Firma ist dem Fallen der Eisenpreise, sowie dem abnehmenden Eisenexport Englands zuzuschreiben.

[Die Zuckerraffinerien im deutschen Reiche pro 1874.] Das deutsche Zollgebiet umfaßt 74 Zuckerraffinerien und sind in denselben im abgelaufenen Jahre 17,568 Centner Colonial-Zucker und 3,453,085 Ctr. Rübenzucker, zusammen also 3,470.653 Centner Rohzucker verarbeitet worden. Die Statistik des Vorjahres wies 73 Raffinerien nach, in denen 22,590 Ctr. Colonialzucker und 3,163,864 Ctr. Rübenzucker, zusammen 3,186,454 Ctr. Rohzucker verarbeitet worden sind. In der jüngst abgelaufenen Campagne sind mithin 284,199 Ctr. Rohzucker mehr zur Verarbeitung gelangt. — Von den Raffinerien treffen auf Preußen 54 mit einem Verbrauch von 2,376,504 Ctr., Baiern 5 mit 162,306 Ctr., Sachsen 1 mit 15,000 Ctr., Würtemberg 4 mit 163,974 Ctr., Baden 2 mit 178,746 Ctr., Mecklenburg 1 mit 28,435 Ctr., Braunschweig 5 mit 367,371 Ctr. und Anhalt 2 mit 178,317 Ctr. — Von den preußischen Raffinerien liegen in der Provinz Brandenburg 11, Pommern 1, Schlesien 1, Sachsen 16, Schleswig-Holstein 7, Hannover 4, Westphalen 2, Hessen-Nassau 2, Rheinland 10. — Die schlesische Raffinerie gehört Herrn Kaufmann Beicht in Roswadze, Kreis Groß-Strehlitz und hat im Vorjahre 45,000 Ctr. Rüben-Rohzucker verarbeitet.

[Butterlieferung nach St. Petersburg.] Der Begehr nach wirklich feiner Butter steigert sich an allen größeren Plätzen, und legen die Notirungen für dergleichen Butter, gegenüber der sonstigen Flaue in diesem Artikel, Zeugniß dafür ab. Neuerdings ist — wie die „Land- und forstw. Ztg. f. d. nordöstl. Deutschland“ mittheilt — aus St. Petersburg die Anfrage in Königsberg in Preußen eingegangen, ob es möglich sein dürfte, aus renommirten Molkereien der Provinz Preußen regelmäßige Lieferungen frischer, ungesalzener Tischbutter vorzüglicher Qualität, in der ersten Zeit 2 bis 3 Mal wöchentlich 1 Ctr., und wenn die Butter in St. Petersburg Anklang findet, täglich 1 Ctr., auch wohl darüber, zu erhalten. Ebenso werden auch feine Käsesorten für St. Petersburg gewünscht.

Concurs-Eröffnungen.

1) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Heinrich Aloyis Breuer zu Woischnik. Zahlungseinstellung: 29. April. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Luft zu Woischnik. Erster Termin: 14. Mai. 2) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Aron Epstein zu Leobschütz. Zahlungseinstellung: 18. April. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Ernst Hirsch. Erster Termin: 12. Mai. 3) Ueber das Vermögen des Christian Friedrich Wachtler, in Firma C. F. Wachtler zu Mylau. Erster Termin: 29. Mai.

Generalversammlungen.

[Rheinische Eisenbahn.] Ordentliche Generalversammlung am 8. Juni. (Siehe Inserat.)

Verloosungen.

[Baierische Prämien-Anleihe von 1866.] Ziehung vom 1. Mai c. à 175,000 Fl. Nr. 70856, à 28,000 Fl. Nr. 90632, à 10,500 Fl. Nr. 37668, à 2800 Fl. Nr. 61245, à 1400 Fl. Nr. 43124 131626 99912 123753, à 700 Fl. Nr. 112046 70880 43125 141420 28000 116374 17859 19434, à 350 Fl. Nr. 1510 3366 386 17869 872 18501 506 536 19435 441 27952 955 979 981 996 32201 209 228 232 37676 43104 129 45079 087 46055 53038 095 61212 213 70891 72325 334 75711 76826 830 831 836 840 88927 930 89462 475 90029 038 637 874 92051 052 94944 947 99917 101652 675 683 112007 020 024 114288 290 294 116354 121213 234 123754 763 795 798 131399 141418 439 442 154141.

Eisenbahnen und Telegraphen.

Berlin, 3. Mai. [Die Zulassung der österreichischen Nordwestbahn-Prioritäten zur amtlichen Notirung.] Das Börsen-Commissariat hat sich am Sonnabend dahin entschieden, die von Seiten der Deutschen Bank als des Berliner Emissionsinstitutes beantragte amtliche Notirung der neuen Prioritäten der österreichischen Nordwestbahn nicht eintreten zu lassen, da die österreichische Nordwestbahn das Versprechen, ihre fälligen Zinscoupons mit 6 Fl. Oest. Währ. = 4 Thlr. Preuß Crt. = 7 Fl. Südd. Währ. einzulösen, seit einiger Zeit nicht mehr innehalte, sonden ihre Zinsen in Oesterreichischem Silber zahle, also vertragsbrüchig geworden.

Vorträge und Vereine.

Ö **Breslau,** 1. Mai. [Der Humboldt-Verein für Volksbildung] hielt gestern Abend am 30. April seine statutenmäßige Generalversammlung ab, in welcher der 61. Jahresbericht pro 1874/75 zur Vertheilung kam. Wir theilen aus demselben mit, daß der Verein bei Beginn dieses Verwaltungsjahres 563 Mitglieder zählte, zu denen im Laufe des Jahres 190 zutraten, so daß derselbe nach Abrechnung der in diesem Jahre ausgeschiedenen 37 nun 716 Mitglieder, also mehr 153 zählt. Der im Jahr 1874 gewählte Ausschuß umfaßt die Herren Gymnasiallehrer Dr. Beblo, Fabrikant Adam, Privatdocent Dr. med. Berger, Photograph Bernstein, Rector Dr. Carstädt, Secretär Dachwitz, Optikus Heidrich, Kaufmann Hofferichter, Stadtrath Hüllebrand, Buchhändler Wilh. Köbner, Literat Krause, Dr. C. Laßwitz, Prorector Dr. Maaß, Lehrer Merkel, Apotheker Müller, Kaufmann Mugdan, Assecuranzbeamten Pavel, Realschullehrer Pfennig, Buchhändler Priebatsch, Oberturnlehrer Rödelius, Locomotivführer Rohde, Conservator Tiemann und Eisenbahn-Secretär Vollmer, von welchen genannten die Herren Dr. Carstädt, (Vorsitzender), Köbner (Stellvertreter), Dr. Maaß (Schriftführer), Apotheker Müller (Stellvertreter), Mugdan (Kassirer), Vollmer (Controleur) und Pfennig (Bibliothekar) den Vorstand bildeten. Eine neue Einrichtung ist die Bestimmung ständiger Referenten, zu berichten über neue Erscheinungen auf verschiedenen Gebieten des menschlichen Wissens und Erkennens. An lebhafter Debatte und Fragebeantwortung hat es nicht gefehlt und war die Verwaltung auch in diesem Jahre bemüht, den Mitgliedern weitere Anregung durch unmittelbare Anschauung zu verschaffen. Der Ausschuß versammelte sich 11 Mal, einmal der Vorstand allein, zu Besprechung der Delegirtenfrage, auch fand eine Sitzung der Vertrauensmänner für Verbreitung des Humboldtvereins statt. Auch die Commissionen für cyclische und Sonntagsvorträge waren thätig und bewirkten, daß von jenen 4 Cyclen zu Stande kamen: von Herrn Dr. Liebisch: Geschichte der Erde (6 Vorträge), Gymnasiallehrer Dr. Wegehaupt: Die goldenen Tage Weimars (6 Vorträge), Stadtphysikus Dr. med. Hirt: Ueber die Gesundheitszustände der großen Städte, und Herr Gymnasiallehrer Dr. Beblo: Theorie der Nahrungsmittel (6 Vorträge), zu denen der Magistrat bereitwilligst die Localitäten (den Prüfungssaal der kath. Mittelschule (Nr. 5 am Nicolaistadtgraben) gewährt hatte, Herr Dr. Liebisch hielt seinen Cyclus im mineralogischen Cabinet der kgl. Universität, welche auch zu den Sonntagsvorträgen wiederum bereitwilligst den Musiksaal der kgl. Universität bewilligt hatte. Letztere hatten sich in diesem Winter gesteigerten Besuchs zu erfreuen, leider waren die Bestrebungen der Commission nicht von größerem Erfolg, als daß 14 Vorträge (gegen 21 im Jahre 1871) erwirkt wurden. Die Bibliothek ist gegenwärtig 228 Nummern in 357 Bänden stark. Geschenke erwünscht. Der Kassenbericht weist einen Bestand v. 675 Rm., mit den Einnahmen, Geschenken, Erlös für Drucksachen, cyclische Vorlesungen und Mitgliedsbeiträgen nach 3750 R n. 43 Pf., die Ausgaben betrugen für cyclische Vorlesungen, Fortbildungsanstalt, Verwaltungskosten, Drucksachen, zum eisernen Fonds 2737 Rm. 35 Pf., Bestand 1013 Rm. 8 Pf. Hier ist auch noch eines Geschenkes des Herrn Commissionsrathes Wesel von 50 Rm. dankend zu erwähnen. In der gestrigen Generalversammlung führte Hr. Rector Carstädt den Vorsitz und theilte mit, daß der Jahresbericht außer den geschäftlichen Mittheilungen eigentlich hätte einen wissenschaftlichen Artikel enthalten solle, daß es aber der Commission nicht gelungen sei, einen solchen zu erlangen. Die Tagesordnung umfaßte außer der Vertheilung des Jahresberichts den Bericht der Commissionen, die Rechnungslegung und die Neuwahl des Ausschusses, für welche diesmal eine doppelte Liste vorlag, die beim Eintritt an die Mitglieder vertheilt wurde. Die Berichte über die Thätigkeit der Commissionen eröffnete Herr Apotheker Müller mit den oben angeführte Eröffnungen; dann folgte das Referat des Herrn Oberturnlehrers Rödelius über die Fortbildungsschule, welche den Unterricht im Deutschen, Schreiben, Rechnen und Geschichte umfaßte; für einen Cursus in den Naturwissenschaften hatten sich nicht hinreichend viel Schüler gemeldet. Für die anderen Zweige 56, über deren stete Betheiligung sich in der Folge eine Controle nöthig gezeigt hatte. In der Geschichte hatten sich 30 gemeldet, deren Durchschnittszahl 7 ergab, im deutschen Stil 11, im Schreiben 12, im Rechnen 6, doch haben sich andererseits einige Schüler, die den Unterricht nicht sehr besuchten, durch Privatfleiß weitergebracht. Ueber Fortsetzung der Anstalt entwickelt sich eine kurze Debatte, indem Herr Optikus Heidrich gegen Herrn Buchhändler Priebatsch für Aufrechterhaltung sprach. Zum Referat der Propagandacommission stellt Herr Fabrikant Adam den Antrag: „Damit die Mitgliederzahl des Vereins sich stetig vermehre, möge jedem Jahresbericht ein Exemplar der im vorigen Jahre gedruckten Circulare nebst einigen Anmeldezetteln beigelegt und die Mitglieder durch eine geeignete Bemerkung über den Zweck dieser Beilage unterrichtet werden. Es werde nämlich zur angemessenen Vermehrung der Mitglieder gereichen, daß jedes Mitglied nur ein anderes werbe. Der Antrag wurde angenommen. Bezüglich der Bibliothek wurde von Herrn Realschullehrer Pfennig die Nothwendigkeit einer Aenderung der Bibliothekverwaltung befürwortet, welche eine geeignete Benutzung der Bibliothek für alle Mitglieder ermögliche und die Vereinigung mit den andern Vereinsbibliotheken anbahne. An der über die Bibliothek und die Sonntagsvorträge entstandenen Debatte betheiligten sich Heidrich, Müller, Hofferichter und Dr. med. Lipschitz, welcher letztere einen vorkommenden Antrag auf Verlegung der Sonntagsvormittag-Vorträge auf die Abendstunden bekämpfte. Dem folgte der Kassenbericht Herrn Kaufmann Mugdan's und der Revisionsbericht der Herren Wehlau und Stahn, welchen beiden für ihre musterhafte Geschäftsführung Decharge und lohnende Anerkennung seitens der Versammlnng einstimmig zu Theil wurde. Hierauf erstatteten die Herren Stimmzähler Bericht über den Ausfall der Neuwahl, die ergab, daß als neugewählt zu nennen sind, u. A.: die Herren Stadtrath Hüllebrand, Mugdan, Priebatsch, Dachwitz, Hofferichter, Vollmer, Wehlau, Kaufmann Hellinnger, Dr. Lipschütz, Bernstein, Krause, mehrere sich jedoch wieder die Annahme vorbehielten, indeß Andere wie Herr Rector Carstädt, Apotheker Müller, Lehrer Merkel, Realschullehrer Pfennig, Hauptturnlehrer Rödelius und Conservator Tiemann die Wahl ablehnen zu müssen glaubten, weil bereits Viele fortgegangen waren. Die endgültige Erklärung der Gewählten muß also der nächsten Ausschußsitzung aufgespart werden.

O. **Breslau,** 4. Mai. [Verein Breslauer evangel. Lehrer.] In der 7. Sitzung hielt Herr Adami einen Vortrag über „Breslau zur Zeit des 30jährigen Krieges“, dem wir Folgendes entnehmen. Breslau war seit der Reformation eine eifrig protestantische Stadt, die einen mächtigen Einfluß auf ganz Schlesien ausübte und befand sich bei Beginn des 30jährigen Krieges in einer bevorzugten Lage. Der blühende Handel hatten der etwa 40,000 Seelen zählenden Stadt Ansehen und Wohlstand verschafft; dazu besaß sie eine ungewöhnlich starke Befestigung und hatte das Recht seine Thore gegen alle fremden Truppen, selbst gegen die des Kaisers verschlossen zu halten. Obwohl Breslau die einzige schlesische Stadt war, die nicht vom Feinde genommen wurde, so hatte es doch viel zu leiden und mußte schließlich froh sein, seine Religionsfreiheit gerettet und seine Angehörigen vor der Mißhandlung roher Kriegsknechte bewahrt zu haben. Die evangelischen Schlesier verbunden mit den Böhmen, erkannten Ferdinand II., da er die von ihm beschworenen Rechte offen verletzte, nicht mehr als ihren Herrn an und huldigten Friedrich V. von der Pfalz. Der König nahm in Breslau seine Wohnung im Hause zu den 7 Kurfürsten. Die Huldigung der Fürsten und Prälaten, der Stände und der Abgeordneten fand auf der Burg vor dem Oderthore statt, während die Bürgerschaft auf dem Ringe den Eid der Treue leistete. Bekannt ist, wie Friedrich nach kurzer Regierung sein Reich verlor und wie darnach der siegreiche Kaiser durch fortgesetzte Hinrichtungen und Vertreibungen der Evangelischen das Land Böhmen katholisirte. Schlesien wurde nur gegen Zahlung von 500,000 Thalern Amnestie gewährt; als aber 1626 der Graf von Mansfeld einigen Zulauf erhielt, nahm der Kaiser dies zum Vorwande, auch hier dem Protestantismus ein Ende zu machen. Das Bekehrungswerk wurde von den Lichtensteinschen Dragonern mit Grausamkeit und Härte durchgeführt. Breslau hatte die Schonung nur seiner Wacht und guten Befestigung zu danken. — 1632 lagerten sich die Reste der von Düval und Arnim geschlagenen kaiserl. Truppen am Ziegelthore zwischen Ohle und Oder, hoffend in Breslau Schutz zu finden. Die siegreichen Schweden und Sachsen setzten sich in der jetzigen Schweidnitzer- und Ohlauer-Vorstadt fest. Beide Theile beschossen sich gegenseitig und nach dem Abzuge der Kaiserlichen nahmen die Schweden die nicht zur Stadt gehörenden Verschanzungen auf der Dom- und Sandinsel. Hierbei ist die herrliche Dombibliothek mit 2800 Bänden und 516 unschätzbaren Handschriften vernichtet worden. Obwohl die Schweden verlangten, Breslau solle die Neutralität aufgeben und sich mit ihnen verbinden, so gelang es doch dem Rathe, namentlich dem energischen Einschreiten der beiden Syndici Dr. Rosa und Dr. Pein, die Forderungen auf ein geringes Maß zu beschränken. Das Jahr 1633 war das schwerste für Schlesien und seine Hauptstadt. Die Pest forderte zahlreiche Opfer, Breslau allein verlor 15,000 Einwohner. — Wallenstein plünderte Reichenbach, Nimptsch, Münsterberg, Steinau und Goldberg und verwüstete das Land bis Breslau. Sein General Schafgotsch sollte die Unterwerfung von Schlesien vollenden und forderte die schwedische Besatzung des Domes wiederholt zur Uebergabe auf, allein vergeblich. Schafgotsch mußte unverrichteter Sache abziehen. Bei der Beschießung war der südliche Domthurm in Brand gerathen und die herabfallende Spitze hatte das kunstreiche Portal zertrümmert. 1634 erschien die kaiserliche Armee abermals vor Breslau, konnte aber der Stadt nur geringen Schaden zufügen; dagegen führten die Breslauer einige kühne Streiche gegen Oels und Zedlitz aus. — Auch die nach Wallenstein's Tode von den Sachsen gestellte Forderung, sächsische Truppen aufzunehmen, lehnte die Stadt ab, glaubte aber dem Kurfürsten, da er alle festen Plätze von Glogau bis Namslau inne hatte, die Erhebung der kaiserlichen Steuern bewilligen zu müssen. — Nachdem Sachsen am 30. Mai 1635 den Separatfrieden zu Prag eingegangen wär, sahen sich die Schlesier vollständig der Willkür des Kaisers preisgegeben. Alle ihre Bitten um Schonung des verarmten Landes blieben ohne Erfolg. Rücksichtslos wurden die rückständigen Steuern eingetrieben und in den Erbfürstenthümern das Werk der Gegenreformation mit der früheren Härte fortgesetzt. Die Stadt Breslau bestrafte Ferdinand in der Art, daß er ihr das hochwichtige Amt der Landeshauptmannschaft, das sie über 2½ Jahrhundert besessen, entzog und die Gerichtsbarkeit auf das Weichbild der Stadt beschränkte. Der erste im Rathe hieß seit jener Zeit nicht mehr Landeshauptmann, sondern Präses. Unter der Regierung Ferdinand III. erfolgte in Breslau 1638 die heimliche Einführung der unter kaiserlichem Schutze stehenden Jesuiten, die sogar nach 20 Jahren in den Besitz der Burg gelangten. Gegen Ende des Krieges wurde Breslau von dem schwedischen General Wittenberg belagert und beschossen, der sich aber genöthigt sah, abzuziehen. — Bei den Friedensverhandlungen verlangten die Schweden als Kriegskosten-Entschädigung Schlesien für sich; der kaiserliche Gesandte aber erklärte, daß der Kaiser ausgesprochen habe, er wolle lieber seinen Augapfel, als Schlesien hingeben. — Es verblieb in einen Händen. Nur den Schweden in ihrer andauernden Standhaftigkeit ist es zu danken, daß die drei Friedenskirchen zu Schweidnitz, Jauer und Groß-Glogau in den kaiserlichen Erbfürstenthümern bewilligt und im 5. Artikel folgende Worte aufgenommen wurden: „Die schlesischen Fürsten augsburgischer Confession, wie auch die Stadt Breslau sollen bei ihren vor dem Kriege besessenen Rechten und Privilegien in der Ausübung der evang. Religion erhalten werden.“ Am 24. Juli 1648 fand in Breslau ein feierlicher Dank-Gottesdienst statt. — An diesen Vortrag schloß sich die Erledigung einiger auf das Gehörte sich beziehenden Fragen, sowie die Festsetzung der Tagesodnung für die nächste Sitzung.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 4. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm in zweiter Berathung die §§ 1 bis 5, 7, 9 bis 15, 17 bis 31 des Gesetzentwurfes über Erhaltung und Begründung der Schutzwaldungen und Bildung von Waldgenossenschaften nach den Commissionsanträgen an, Paragraph 6 wurde gestrichen, 8 und 16 mit unwesentlichen Abänderungsanträgen genehmigt. Um 8 Uhr Abendsitzung.

In parlamentarischen Kreisen erwartet man zur Ergänzung des Klostergesetzes ein Reichsgesetz, welches die Freizügigkeit der Mitglieder der aufgelösten Orden beschränkt.

Wien, 4. Mai. Die „Presse“ meldet: Ein österreichisch-ungarischer Delegirter wird sich in nächster Zeit zu den Verhandlungen bezüglich des Handelsvertrags-Abschlusses nach Italien begeben. Die letzten Vereinbarungen sollen seiner Zeit in Wien getroffen werden.

Rom, 4. Mai. Deputirtenkammer. Mancini begründete seine Interpellation, betreffend das Verhalten der Regierung gegen den Clerus, er führte Thatsachen an, welche das Verhältniß der Regierung zum Vatican näher beleuchten, und welche er nur als Symptome der Versöhnlichkeit der Regierung betrachte. Die Versöhnung halte er für unmöglich, wenn nicht etwa der Staat sich der Kirche unterwerfen wolle. Der Interpellant sprach über die Art und Weise der Ertheilung des Exequatur an die Bischöfe, das Verhalten der höheren und niederen Geistlichkeit gegenüber den Staatsgesetzen, verlangte die stricte Beobachtung des Garantiegesetzes und forderte die Regierung auf, eine den Bedürfnissen und historischen Traditionen Italiens besser entsprechende Politik einzuschlagen.

Paris, 3. Mai. Der deutsche Botschafter, Fürst Hohenlohe, reist morgen nach Deutschland ab. Dem Vernehmen nach wird er in etwa vierzehn Tagen nach Paris zurückkehren.

Paris, 4. Mai. Das „Journal officiel“ publicirt die Ernennung von 28 Divisions- und Brigade-Generalen. „Havas“ zufolge sind dies nicht neue Stellen, sondern Remplacements zurückgetretener Generale.

La Spezzia, 3. Mai. Ihre k. k. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin des deutschen Reiches und von Preußen sind heute Morgen hier angekommen und haben sich zu Wagen nach Sester begeben, um von dort nach Genua zu fahren.

Madrid, 3. Mai. Don Carlos hat die Generale seiner Armee zu einer Conferenz nach Vargara zusammenberufen. Man glaubt, daß daselbst wichtige Entschließungen getroffen werden sollen.

London, 3. Mai. In der heutigen Sitzung des Oberhauses forderte Graf Russell die Regierung auf, die letzten zwischen der deutschen und der belgischen Regierung gewechselten Noten dem Hause vorzulegen und ersuchte dieselbe zugleich zu berichten, welche Schritte sie gethan habe, um die Richtigkeit der in den Noten berührten thatsächlichen Verhältnisse zu constatiren. Graf Russell erwähnte dabei, daß die englischen Gesetze Vergehen gegen ausländische Fürsten als einen Verstoß gegen den Frieden oder die Freundschaft der Königin ansehen, und demgemäß bestrafen. Ein gleiches Princip sollte bei allen Nationen gelten; dem Vernehmen nach habe aber die belgische Gesetzgebung nur solche Fälle im Auge, in welchen sich die verbrecherische Absicht bereits durch den Anfang der Ausführung der That manifestirt habe. Er richte daher die Anfrage an die Regierung, ob Belgien bereit sei, Gesetze einzuführen, welche es in den Stand setzten, freundschaftliche Beziehungen mit den ausländischen Mächten aufrecht zu erhalten. Graf Derby erwiderte auf die Anfrage, er sei erst seit dreiviertel Stunden im Besitz der belgischen Antwortsnote auf die letzte deutsche Note, und habe erstere daher einer genauen Einsicht noch nicht unterwerfen können. Er werde die Note dem Hause mittheilen, sobald dieselbe durch die belgische Regierung veröffentlicht worden sei. Der Minister erklärte ferner, daß seiner Ansicht nach in der gesammten Correspondenz der beiden Regierungen nichts enthalten sei, was einen offensiven Charakter an sich trage.

Es stehe lediglich die Frage zur Erörterung, ob die belgischen Gesetze ausreichend seien, den durch den völkerrechtlichen Brauch anerkannten Bedürfnissen Genüge zu leisten. Ein Appell an die Garantiemächte habe nicht stattgehabt und der Minister glaube nicht, daß eine Intervention ohne eine vorherige Aufforderung zu einer solchen, den guten Beziehungen zwischen Deutschland und Belgien oder dem Frieden von Europa förderlich sein werde. Graf Russell erklärte darauf, daß er am Freitag seine Interpellation noch einmal einbringen werde. (Weitere Ausführung der im Mittagbl. mitgetheilten Depesche.)

Plymouth, 3. Mai. Der Hamburger Postdampfer „Suwia“ ist hier angekommen.

Petersburg, 3. Mai. Das Eis der Newa setzte sich heute Nachmittag bei schönstem Frühlingswetter langsam in großen Schollen in Bewegung.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Brüssel, 4. Mai. Deputirten-Kammer. Aspremont theilt die Antwortnote Belgiens auf die deutsche Note vom 15. April mit. Belgien erklärt seine Bereitwilligkeit, das Strafrecht entsprechend zu modificiren, wenn die Mächte sich über die Strafbarkeit der einfachen Absicht verständigt hätten. Die Untersuchung gegen Duchesne werde thätig betrieben, sei aber noch nicht beendigt.

Sobald Belgien von allen in Deutschland und anderen Staaten getroffenen Maßregeln benachrichtigt sei, um die vom Reichskanzler dargelegte Lücke in den Strafgesetzgebungen auszufüllen, werde es sich bemühen, dieselbe gleichfalls auszufüllen. Der Minister fügt hinzu, über Duchesne sei keinerlei Veröffentlichung erfolgt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 4. Mai, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 425, 50. 1860er Loose —, —. Staatsbahn 542, 50. Lombarden 253, 50. Discontocommandit —. Laurahütte —, —. Dortmunder Union —, —. Cöln-Mindener Stamm-Actien —, —. Rheinische —. Bergisch-Märkische —, —. Rumänier —, —. Behauptet.

Der Ausschuß der Potsdamer Bahn beschloß, 1¾ pCt. zu beantragen.

Berlin, 4. Mai, 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 425, 50. Staatsbahn 543, —. Lombarden 253, 50. Rumänier 35, —. Dortmund 21, 25. Laura 103, 50. Discontocommandit 163, 25. 1860er Loose —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 4. Mai, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 425, 50. 1860er Loose 117, 50. Staatsbahn 542, 50. Lombarden 253, 50. Italiener 71, 25. Amerikaner 99, —. Rumänen 34, 90. 5procent. Türken 43, 30. Disconto-Commandit 163, 25. Laurabütte 103, 50. Dortmunder Union 21, 25. Köln-Mind. Stamm-Actien 108, 75. Rheinische 114, —. Berg.-Märk. 86, 75. Galizier 105, 50. Schwach. Bahnen matt.

Weizen (gelber): Mai 190, —, Septbr.-Octbr. 195, —. Roggen: Mai 156, 50, Septbr.-Octbr 152, —. Rüböl: Mai 54, 80, Septbr.-Octbr. 59, —. Spiritus: Mai 53, 50, August-Septbr. 56, 50.

Berlin, 4. Mai. [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
Oest. Credit-Actien	426, 50	425, —	Bresl. Makl.-B.-B.	85, —	85, —
Oest. Staatsbahn	544, —	542, 50	Laurahütte	104, —	102, 75
Lombarden	255, —	253, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	44, 50	44, 25
Schles. Bankverein	102, 50	102, 10	Wien kurz	183, 55	183, 65
Bresl. Discontobank	80, 25	80, 25	Wien 2 Monat	182, 30	182, 35
Schles. Vereinsbank	90, 25	90, 50	Warschau 8 Tage	280, 90	280, 80
Bresl. Wechslerbank	74, 25	74, 50	Oesterr. Noten	184, 10	184, —
do. Pr.-Wechslerb.	72, —	72, —	Ruß. Noten	281, 80	281, 80
do. Maklerbank	74, —	74, —			

Zweite Depesche, 2 Uhr 50 Min.

4½ proc. preuß. Anl.	105, 60	105, 70	Köln-Mindener	109, 75	110, 50
3½ prc. Staatsschuld	90, 80	90, 80	Galizier	106, —	106, —
Posener Pfandbriefe	94, 40	94, 50	Ostdeutsche Bank	76, —	73, —
Oesterr. Silberrente	68, 80	68, 90	Disconto-Comm.	163, 50	165, —
Oesterr. Papierrente	64, 70	64, 60	Darmstädter Credit	134, 70	134, 90
Türk. 5% 1865r Anl.	43, 40	43, 30	Dortmunder Union	21, —	21, 10
Italienische Anleihe	71, 30	—, —	Kramsta	86, —	85, 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	70, 25	70, 30	London lang	20, 43½	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	35, —	35, —	Paris kurz	81, 80	—, —
Oberschl. Litt. A.	140, 50	141, 90	Moritzhütte	35, —	40, —
Breslau-Freiburg	82, —	82, —	Waggonfabrik Linke	56, 10	56, —
R.-O.-U.-St.-Actie	113, 40	113, —	Oppelner Cement	28, —	27, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	113, 90	113, 90	Ver. Br. Oelfabriken	54, —	54, —
Berlin-Görlitzer	54, 40	54, 50	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	86, 75	87, 25			

Nachbörse: Creditactien 426, —. Franzosen 543, 50. Lombarden 255, —. Discontocomm. 163, 70. Dortm. 21, —. Laurahütte 104, —.

Schleppendes Geschäft, getheilte Tendenz. Speculationswerthe ziemlich fest, besser. In Bahnen, namentlich Rheinländ., Realisationsdruck. Banken, Bergwerke gehalten. Anlagen anhaltend beliebt. Geld flüssig. Discont 3%.

Frankfurt a. M., 4. Mai, 1 Uhr 10 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 212, —. Staatsbahn 270, 50. Lombarden 125, 50. Galizier —. Silberrente —. Papierrente —, —. 1860er Loose —. Ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 4. Mai, Nachm. 2 U. 48 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 212¾. Franzosen 271, —. Lombarden 126, 25. Böhm. Westbahn —, —. Elisabeth 168, 50. Galizier 211, 50. Nordwest 139, 50. Silberrente 68⅝. Papierrente 64⅝. 1860er Loose 117. 1864er Loose 306¼. Amerik. 1882 99. Russen 1872 103⅝. Ruff. Bodencredit 92¼. Darmstädter 135. Meininger 87⅜. Frankfurter Bankverein 76¾. Wechslerbank 79. Hahn'sche Effectenbank 111, 25. Oesterreichische Bank 84⅝. Schles. Vereinsbank 90½. Schluß fest.

Wien, 4. Mai. [Schluß-Course.] Still.

	4.	3.		4.	3.
Rente	70, 50	70, 45	Staats-Eisenbahn-		
National-Anlehen	74, 80	74, 80	Actien-Certificate	298, 50	299, 50
1860er Loose	111, 90	111, 70	Lomb. Eisenbahn	142, —	142, —
1864er Loose	137, 50	137, 50	London	111, 15	111, 15
Credit-Actien	233, 90	234, 10	Galizier	233, 50	234, 25
Nordwestbahn	155, 50	155, 50	Unionsbank	113, 50	112, 75
Nordbahn	196, 50	196, 50	Kassenscheine	162, 87	162, 75
Anglo	134, —	133, 80	Napoleonsdor	8, 88	8, 87½
Franco	49, 25	49, 25	Boden-Credit	—, —	—, —

Paris, 4. Mai. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 64, 30. Anleihe 1872 102, 52½. det. do. 1871 —, —. Italiener 71, 80. Staatsbahn 670, —. Lombarden 321, 25. Türken —, —. Spanier —, —. Fest.

London, 4. Mai. [Anfangs-Course.] Consols Juni 94, 05. Italiener 70, 15. Lombarden 12, 11. Amerikaner 102⅛. Türken 43, 09. — Wetter: Schön.

Berlin, 4. Mai. [Schluß-Bericht.] Weizen flau, Mai 190, 50, Juni-Juli 189. Septbr.-Octbr. 194, —. Roggen flau, Mai 155, 50, Juni-Juli 150, 50, Septbr.-Octbr. 151, —. Rüböl flau, Mai 54, —, Mai-Juni 54, —, September-October 58, 50. Spiritus fester, Mai 54, —, Juli-August 56, 10, August-Septbr. 57, —. Hafer Mai 182, —, September-October 159, —.

Köln, 4. Mai. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen fest, Mai 19, 80, Juli 19, 40. — Roggen — Mai 16, 15. Juli 15, 75. — Rüböl behauptet, loco 30, 10, Mai 30, 10, October 31, 80. Hafer: Mai 19, 40, Juli 17, 95.

Hamburg, 4. Mai. [Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) flau, Mai 190, —, September-October 193, —. Roggen flau, pr. Mai 160, —, September-October 153, 50. Rüböl still, loco 57½, pr. Mai 57, pr. October 59½. Spiritus matt, Mai 42½, Juni-Juli 42½, August-Septbr. 45. Wetter: Gewitterluft.

Glasgow, 4 Mai. [Schlußbericht.] Roheisen 67, —.

Paris, 4. Mai. [Getreidemarkt.] Mehl ruhig, per Mai 53, 75, per Juni 54, —, per Juli-August 55, —, Septbr.-Decbr. 56, 50. Weizen ruhig, per Mai 24, 50, per Juni 25, —, per Juli-August 25, 50, Septbr.-Decbr. 26, 75. Spiritus matt, per Mai 54, 25, Juni-August 54, 50. Regen.

Newyork, 3. Mai, Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio 15⅛. Wechsel auf London 4, 88. Bonds de 1885 ⁵/₂₀ 119½. 5% fundirte Anleihe 115½. Bonds de 1887 ⁵/₂₀ 123. Erie 30⅛. Baumwolle in Newyork 16¼. do. in New-Orleans 15¾. Raff. Petroleum in Newyork 13¼. Raff. Petroleum in Philadelphia 13⅛. Mehl 5, 25. Mais (old mixed) 94. Rother Frühjahrsweizen 1, 29. Kaffee Rio 17½. Havanna-Zucker 8¼. Getreidefracht 6¼. Schmalz (Marke Wilcox) 15⅝. Speck (short clear) 12½.

Stettin, 4. Mai. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: flau, per Mai 192, —, per Juni-Juli 193, —, Septbr.-October 194, —. Roggen fest, per Mai 156, 50, per Juni-Juli 151, —, September-October 150, 50. Rüböl still, per Mai 51, —, per September-October 54, 50. Spiritus: per loco 50, —, per Mai 52, —, per Juni-Juli 53, 50. Petroleum per Herbst 11, 75.

Frankfurt a. M., 4. Mai, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 211, 87. Oesterreichisch-franz. Staatsbahn 269, 25. Lombarden 125, 50. Silberrente —, —. 1860er Loose —, —. Galizier —, —. Elisabethbahn —. Ungarloose —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — —. Rheinische —, —. Josephbahn —, —. Anfangs auf Paris matt, Schluß etwas fester.

Paris, 4. Mai, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 64, 05. Neueste 5pct. Anleihe 1872 Mai 102, 25. do. 1871 —, —. Ital. 5procent. Rente 71, 60. do. Tabaks-Actien —, —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 666, 25. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 317, 50. do. Prioritäten 257, —. Türken de 1865 43, 87. do. de 1869 280, —. Türkenloose 125, 25. Spanier inter. —. Spanier exter. — —. Franzosen —, —. Credit mobilier —. Schluß sehr matt.

London, 4. Mai, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols Mai 94, 05. Ital. 5%. Rente 71, 01. Lombarden 12, 11. 5pCt. Russen de 1871 101½. dto. de 1872 101. Silber 57. Türk. Anleihe de 1865 43, 09. 6pCt. Türken de 1869 54¾. 6pCt. Verein. St. per 1882 102⅜. Silberrente 68. Papierrente excl. 62¾. Berlin 20, 80. Hamburg 3 Monat 20, 80. Frankfurt a. M. 20, 80. Wien 11, 40. Paris 25, 47. Petersburg 32¼. Spanier —. Platzdiscont — %. Bankeinzahlung 48000 Pfd. Sterl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 4. Mai.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	339,8	5,1	—	WNW. ruhig.	etwas bedeckt.
8 Petersburg	339,3	2,7	—	Windstille.	etwas bedeckt.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	—	—	—	—	—
8 Stockholm	338,9	9,8	—	Windstille.	etwas bedeckt.
8 Skudesnäs	338,1	8,0	—	SO. stark.	ganz bedeckt.
8 Gröningen	338,2	10,1	—	O. stille.	bewölkt.
8 Helder	338,2	9,1	—	O. schwach.	Meer ruhig.
8 Hernösand	338,6	5,6	—	Windstille.	ganz heiter.
8 Christiansd.	337,8	7,4	—	OSO. mäßig.	bedeckt.
8 Paris	338,2	10,6	—	S. stille.	bedeckt.
Morg. **Preußische Stationen:**					
6 Memel	340,5	2,2	— 2,1	SO. schwach.	heiter.
7 Königsberg	339,7	4,8	— 0,4	SO. schwach.	heiter.
6 Danzig	339,8	5,5	1,0	—	zieml. heiter.
7 Cöslin	340,4	6,0	0,9	SO. schwach.	heiter.
6 Stettin	337,7	5,1	0,4	ONO. schwach.	ganz heiter.
6 Puttbus	337,5	6,5	1,0	SO. schwach.	heiter.
6 Berlin	337,7	6,0	1,0	OO. schwach.	ganz heiter.
6 Posen	336,7	5,6	0,6	OSO. schwach.	völlig heiter.
6 Ratibor	330,4	6,5	1,7	OSO. schwach.	wolkig.
6 Breslau	338,8	4,9	— 0,4	SO. schwach.	bewölkt.
6 Torgau	335,1	6,7	1,7	SO. schwach.	ganz heiter.
6 Münster	335,8	9,0	2,8	SO. schwach.	zieml. heiter.
6 Köln	336,3	10,1	3,2	S. schwach.	zieml. heiter.
6 Trier	332,1	6,6	1,0	NO. schwach.	heiter, nebelig.
6 Flensburg	338,4	6,4	—	NO. schwach.	heiter.
7 Wiesbaden	333,6	7,2		NW. schwach.	bewölkt.

Wir machen hierdurch bekannt, daß die diesjährigen **Wollmärkte**

zu **Liegnitz** am 4. Juni,
zu **Schweidnitz** „ 5. „
zu **Breslau** „ 7—10. „

stattfinden werden. [6259]

Breslau, 3. Mai 1875.

Die Handelskammer.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Nanni** mit dem Kaufmann Herrn **Louis Graetzer** in Breslau beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen [4538]

Adolph Loewi und Frau.

Dresden, am 29. April 1875.

Als Verlobte empfehlen sich:
Nanni Loewi,
Louis Graetzer.
Dresden. Breslau.

Dr. med. Ernst Sandberg,
Anna Sandberg, geb. Cohn,
Neuvermählte.
Breslau, den 2. Mai 1875. [6273]

Ottomar Fiebag,
Elise Fiebag,
geb. **Breinersdorf,**
Neuvermählte.
Breslau. [4535]

Heute früh 8½ Uhr wurde meine liebe Frau **Anna**, geb. **von Dobschütz**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [4552]

Breslau, den 4. Mai 1875.

Victor Schubert, Bergassessor.

Durch die Geburt eines Töchterchens wurden hocherfreut [4539]

Carl Fischer und Frau,
geb. **Nimé.**
Breslau, den 2. Mai 1875.

Durch die Geburt eines muntern Knaben wurden heute Mittag hocherfreut [4531]

Benno Boschwitz und Frau.
Frankfurt a. O., 3. Mai 1875.

Statt besonderer Meldung.

Heute wurde meine liebe Frau **Rosalinde**, geb. **Pauly**, von einem Mädchen glücklich entbunden. [1975]

Posen, den 2. Mai 1875.

Max Kantorowicz.

Statt besonderer Meldung.

Heute Vormittag 9½ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unser innig geliebter theurer Gatte, Vater, Bruder und Schwiegervater,

der Königliche Canzleirath

Carl Julius Seeliger,

Ritter des Rothen Adler-Ordens 4. Kl., im noch nicht vollendeten 68. Lebensjahr. [4525]

Beerdigung: den 6. Mai Vormittags 11 Uhr.

Trauerhaus: Gräbschner Str. 17.

Breslau, 3. Mai 1875.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung des emerit. Hauptlehrers **Leopold Sonnabend** findet Mittwoch, den 5. d. Mts., Nachmittag 5 Uhr auf dem großen Kirchhofe Friedrich-Wilhelmstraße statt. Trauerhaus: Tauenzienstr. 36. [4529]

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, den am 2. Mai erfolgten Tod unsres vieljährigen Collegen und Freundes, des Herrn Stadtrath a. D. **Albert Jüttner** anzuzeigen. [4537]

Sein Andenken wird uns stets theuer bleiben.

Breslau, den 4. Mai 1875.

Das Directorium
der Rübenzucker-Fabrik
in Gr.-Mochbern.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heut früh 6 Uhr entschlief nach längerem Leiden unser treuen, innig geliebter Gatte und Vater [4524]

Albert Hübner,

Kaufmann und Stadtrath a. D., im 67. Lebensjahre.

Dies zeigen hiermit tiefbetrübt an
Agnes Hübner, geb. **Molinari.**
Otto, Marie, Angela, Paula,
Arthur Hübner.
Breslau, den 4. Mai 1875.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh entschlief nach längerem Leiden unsere geliebte Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante [45,36]

Frau Lucie Reimann,

geborene **Senftner,**
im 71. Lebensjahre.
Breslau, den 4. Mai 1875.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend ½7 Uhr entschlief sanft mein guter, treuer Gatte und Vater, Bruder, Schwager und Onkel, [6256]

Herr Kaufmann

Emanuel Koblynski

am Lungenschlage.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht.

Breslau, den 4. Mai 1875.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Trauerhaus: Junkernstr. 6.
Beerdigung: Mittwoch 3 Uhr Nachmittag.

Gestern Abend ½7 Uhr entschlief sanft unser hochgeehrter Chef, der Kaufmann Herr [4549]

Emanuel Koblynski.

Sein biederer Charakter und humaner Sinn, wird uns stets eingedenk sein.

Breslau, den 4. Mai 1875.

Das Geschäfts-Personal.

Or. Brieg Fr. z. a. ⊙ 9. V. M. 12. St. F. u. T. □ I°.

Tertulia española

Miercoles a las ocho de la noche, Hosteria de **Labuske**, Ohlauerstr. 79.

Das unterzeichnete Corps giebt allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem plötzlichen Ableben seines lieben Corps-Bruders [1965]

Zdenko Zwierzina.

Proskau, den 3. Mai 1875.

Corps Agronomia.
Stonawski.
× × ×

Heute früh entschlief sanft nach längeren Leiden unsere heißgeliebte, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verw. Gutsbesitzerin [1976]

Johanna Grundmann,

geb. **Günther,**

im 70. Lebensjahre. Dies zeigen allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Reichenbach in Schlesien, den 4. Mai 1875.

Die Beerdigung: Freitag Nachmittag 4 Uhr.

Heut früh 8 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater der Kameral-Director a. D.

Herrmann Bobertag.

Dies beehren sich um stille Theilnahme bittend anzuzeigen [6283]

Emma Kunze geb. **Bobertag,**
Carl Kunze.

Poln. Weistritz, den 3. Mai 1875.

Die Beerdigung findet Freitag, den 7. d. Mts. Nachmittag ½4 Uhr in Domanze statt.

Wir verloren durch den Tod unsern braven Freund, den Zechenschmiedemeister [1972]

Herrn Carl Waehrisch

im Alter von 51 Jahren. Sein echtdeutscher, biederer Charakter sichern ihm bei uns ein unauslöschliches Andenken.

Gottesberg, 3. Mai 1875.

Die Beamten der Schlesischen Kohlenwerks-Actien-Gesellschaft.

Familien-Nachrichten.

Verbunden: Geh. Ober-Reg.-Rath und vortr. Rath im Ministerium des Innern Herr v. Lebbin mit Frl. Helene v. Brandt in Berlin. Hptm. und Comp.-Chef im 2. Westpr. Gren.-Regt. Nr. 7 Herr v. Seydlitz mit Frl. Tony v. Trotha in Liegnitz. Major a. D. Herr Brandt mit Frl. Flora Lilienthal in Berlin. Hptm. à la suite des Westfäl. Fuß-Art.-Regts. Nr. 7 Herr Becker in Danzig mit Frl. Clara Pintsch in Berlin.

Geburten: Ein Sohn: dem Major und Platzmajor Herrn v. Lewinski in Straßburg. — Eine Tochter: dem Oberst und Commandeur des 5ten Westf. Inf.-Regts. Nr. 53 Herrn von Olszewski in Münster, dem Herrn Gymnasiallehrer Dr. Schubert in Nakel.

Todesfälle: Oberst a. D. Herr v. Düring in Horneburg. Frau Kreisrichter Steinbach in Schweinitz. Herr Ober-Landstallmeister Oberst von Bülow in Redefin.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 5. Mai. Mit vollständig neuer Ausstattung. **„Oberon, König der Elfen."** Große romantische Feenoper mit Tanz in 3 Akten von Th. Hell. Musik von C. M. v. Weber.

Donnerstag, den 6. Mai. Zweites Gastspiel des Königl. Preuß. Kammersängers Hrn. Franz Betz, vom Königl. Hoftheater in Berlin und zweites Gastspiel der Frau Stieber-Barn, vom kaiserl. Theater in Straßburg. **„Don Juan."** Oper in 2 Akten. Musik von W. A. Mozart. (Don Juan, Hr. Betz; Donna Anna, Frau Stieber-Barn.)

Thalia-Theater.

Mittwoch, den 5. Mai: Achtes **Gesammt-Gastspiel** der Schauspieler-Gesellschaft des Carl Schultze-Theaters in Hamburg unter persönlicher Leitung ihres Directors Hrn. Carl Schultze. Zum 3. Male: **„Hamburger Pillen."** Charakterbild mit Gesang in 6 Tableaux nach einem älteren Stoff von Schindler und Bruno. [6285]

Donnerstag, den 6. Mai. Neuntes Gesammt-Gastspiel der Schauspieler-Gesellschaft des Carl Schultze Theaters in Hamburg unter persönlicher Leitung ihres Directors Hrn. Carl Schultze: Zum dritten Male: **„Hamburger Leiden."** Schwank mit Gesang in 5 Bildern von Dr. J. Stinde. Hierauf: Zum 3. Male: **„Die Uhlanenbraut"**, oder: **„Des Kriegers Heimkehr."** Liederspiel in 2 Aufzügen von Ludolf Waldmann.

Lobe-Theater.

Mittwoch. Z. 12. M.: **„Schönröschen."**

Donnerstag. Z. 1. M.: **„Ehrliche Arbeit."** Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Wilken. Musik von R. Bial. (Margarethe, Frl. Emilie Schrader, als Debut.)

Nachruf

auf den im 53. Lebensjahre am 1. Mai heimgegangenen

Herrn H. Krenzberger

in **Groß-Strehlitz.**

„Ein Edler in Israel ist heimgegangen und ein edler alter Freund warst Du."

Aus den fröhlichen Jünglingsjahren vom Schicksal hart gerissen und gebrochen, vermochtest Du mit der Elasticität Deines Geistes, Deinen Neidern und Feinden zum Hohn, Dich zu Deinem edlen Wirken zu erheben und trotz bittern Undanks hörtest Du, selbst seit 25 Jahren schwer leidender Mensch, nicht auf, wo Hilfe nöthig, kräftig einzugreifen; doch wußte die Linke nicht, was die Rechte vollbracht. [4544]

Wer so gelitten und doch so gewirkt wie Du, muß ein **himmlisches Bestes** haben.

So ruhe sanft! D. T.

Section für Obst- und Gartenbau.
Mittwoch, den 5. Mai,
Abends 7 Uhr: [6261]
Verschiedene Mittheilungen.

Ein Secundaner wünscht Stunden zu ertheilen. Off. sub B. M. S. 20 in den Briefkasten der Bresl. Ztg.

Liebich's Etablissement.
Täglich
Militär-Concert.
Anfang 7 Uhr. [6287]
Entree für Herren 25 Pf.,
für Damen und Kinder 10 Pf.
J. Peplow, Capellmeister 11. Regts.

Paul Scholtz's Etablissement.
Täglich
Concert
der Breslauer Concert-Capelle.
[6275] **Bilse.**

Zelt-Garten.
Täglich
Großes Concert
unter Leitung
des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 7 Uhr. [6198]
Entree à Person 10 Pf.

Passepartouts à 6 Mark sind im Comptoir des Zeltgartens zu haben.

Gebr. Roesler's Etablissement.
Täglich
Großes Concert
unter Leitung
des Capellmeisters Herrn **C. Faust.**
Anfang 7 Uhr. [6220]
Entree für Herren 20 Pf.,
für Damen und Kinder 10 Pf.
Abonnementskarten zu diesen Concerten sind im Comptoir bei **Gebr. Rösler** zu haben.

Simmenauer Garten-Salon,
Neue Taschenstraße Nr. 31.
Heute Mittwoch:
Erste große Extra-Vorstellung.
Erstes Auftreten
der berühmten chinesischen Künstler-Gesellschaft [6271]
Sam-Ang und Frau.
Erstes Auftreten des Jongleurs Herrn C. Tribolli,
sowie der **Kinder Gustav, Alfred und Margarethe Rinda**, unter Leitung des Balletmeisters Hrn. **Rinda**, vom königl. niederländischen **Circus Carré**, Anfang 7½ Uhr. Entree à Person 3 Sgr.

Morgen: Frei-Concert
in der Zeit von 11–1½ Uhr Mittags.

Seiffert's Etablissement in Rosenthal.
Morgen, Donnerstag, zum Himmelfahrtstage [4523]
Tanzmusik
im Sommer-Ball-Salon.
Omnibusfahrt v. Wäldchen v. 2 Uhr ab.

Jauer.
Sonnabend den 8. Mai
im Saale des Schützenhauses:
Die Sieben Schläfer,
Oratorium von Dr. C. Loeve.
Anfang Nachmittag 5 Uhr.
[6264] **Otto Fischer, Cantor.**

Alle Diejenigen, die noch Zahlungen an meinen verstorbenen Sohn, den pract. Arzt Dr. med. **M. Marle** zu leisten haben, fordere ich hierdurch auf, die Beträge an Herrn Dr. med. **S. Fränkel** im Allerheiligen-Hospital zu Breslau bis zum 15. Mai a. c. abzuführen. [4526]
Eben dahin wollen bis zu diesem Termin ev. Gläubiger ihre Forderungen einreichen.
Ratibor, 3. Mai 1875. **J. Marle.**

Impfungen
jeden Montag und Donnerstag 3 U.
Dr. Goldschmidt, pract. Arzt rc.
Specialarzt für Kinderkrankheiten.
Nicolai-Stadtgraben 4a.

Für **Frauen- und Kinderkrankheiten** Dr. **Dyrenfurth**, Neue-Graupenstr. 17, 8–9, 2–4. [6262]
Impfung mit frischer Lymphe Mittwoch Nachm. 3 Uhr.

Ich bin vom 9. d. Mts. ab in
Landeck.
Dr. L. Joseph.

Den verehrten Herren Collegen zur Nachricht, daß ich mich vom 15. Mai behufs Ausübung der Bade-Praxis in Königsdorff-Jastrzemb niederlasse.
Dr. Marcuse.

Frischen Maitrank,
pr. Flasche 10 und 12 Sgr., offerirt
Erich Hoche,
Weinhandlung.
Ring 48.



Die Lieferung von Weichenhölzern, und zwar: [6258]
1100 Stück à 2,80 Meter lang,
600 „ à 3,15 „ „
950 „ à 3,45 „ „
1000 „ à 3,80 „ „ und
600 „ à 4,10 „ „
soll im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf:
Freitag, den 21. Mai d. J., Mittags 12 Uhr,
in unserem Geschäfts-Locale, Koppenstraße Nr. 88/89 hierselbst, anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift
„Submission auf Lieferung von Weichenhölzern"
eingereicht sein müssen.
Die Submissions-Bedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften der Bedingungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.
Berlin, den 7. April 1875.
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.



Rheinische Eisenbahn.
Einladung zur General-Versammlung.

In Gemäßheit der §§ 33 und 34 der Statuten werden die Actionäre der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft zur diesjährigen **ordentlichen General-Versammlung** eingeladen auf:
Dinstag den 8. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,
in den Rathhaus-Saal zu Aachen,
um
1. den Bericht über die Lage des Unternehmens, über die Resultate des Betriebsjahres 1874, über den Fortschritt der Neubauten, über die Ergebnisse der Rechnungs-Ablage der Betriebs- und Baurechnungen, sowie über die vom Administrations-Rathe ertheilte Decharge und über die neueste Emission von Actien entgegen zu nehmen, über die Erträge des Unternehmens Verfügung zu treffen und das Resultat der neuesten Actien-Emission zu constatiren;
2. die Direction zu ermächtigen zum Bau und Betriebe:
   a) einer Verbindungsbahn zwischen Neuß und Düsseldorf mit fester Ueberbrückung des Rheines;
   b) einer Verbindungsbahn von Gelsenkirchen resp. Schalke nach Dorsten;
   c) etwa sich als zweckmäßig ergebenden Anschlüsse von Zechen und anderen industriellen Etablissements oder Hafenanlagen an die sub a und b bezeichneten Verbindungsbahnen;
3. die Direction zu ermächtigen, fortan wie bisher zu Bauzwecken vorübergehend die aus dem Betriebe eingehenden Mittel vorschußweise zu verwenden und Darlehen mit oder ohne Verpfändung von Effecten aufzunehmen;
4. die Direction zu ermächtigen, das zur Ausführung der sub 2 bezeichneten Erweiterungen des Unternehmens erforderliche Capital unter Genehmigung des Handelsministers durch Ausgabe von Actien oder Obligationen bestmöglich zu beschaffen, sowie die Concessions-Bedingungen und diejenigen Modificationen und Nachträge zu den Statuten endgiltig und für die Gesellschaft bindend zu vereinbaren und festzustellen, welche sich als nothwendig oder zweckmäßig ergeben werden;
5. Neuwahlen für die Direction und den Administrations-Rath vorzunehmen.

Nach den §§ 30 und 31 der Statuten nehmen nur diejenigen Actionäre Theil an der General-Versammlung, welche den Besitz ihrer Actien wenigstens 14 Tage vor dem Datum dieser öffentlichen Einberufung in die Bücher der Gesellschaft haben eintragen lassen und welche innerhalb der dieser General-Versammlung vorhergehenden letzten drei Tage sich entweder selbst oder durch Bevollmächtigte legitimiren, daß ihr Actien-Besitz noch immer so besteht, wie er in den Büchern der Gesellschaft eingeschrieben ist.
Cöln, den 1. Mai 1875. [1973]
Die Direction der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage meine **Bierhalle**, am Schweidnitzer-Stadtgraben gelegen, eröffne, und **vorzügliche Biere** sowie **gute Küche** bestens empfehle. [6276]
Achtungsvoll
Franz Kuhlmann,
Restaurateur.

Hein's Hôtel & Restauration,
vorm. Kalke,
Nicolai- und Herrenstraßen-Ecke, im 1. Viertel vom Ringe,
empfiehlt seine in der ersten Etage gelegenen, neu eingerichteten Locale nebst Billard-Salon einem hochgeehrten Publikum zur gütigen Beachtung. [4527]

Hypothekarische Darlehne
auf **Dominien und Rustical-Besitzungen** in jeder Höhe, jedoch nicht unter 10,000 Thlr., gewährt die **Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Concordia" in Cöln.** [4949]
Desfallsige Anträge sind an die Unterzeichneten zu richten.
Ditges & Schaefer,
General-Agenten der Concordia.
Bureau am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 15, Breslau.

---

8. große Hannoversche Pferde-Verloosung
mit **2068 Gewinnen. Hauptgewinn:**
Werth 10,000 Reichsmark. Loose à 3 Mark
zu beziehen durch das General-Debit von [6292]
A. Molling in Hannover.

ASTHMA
Indische Cigaretten
aus **Cannabis indica**
GRIMAULT & Cie.
Apotheker in Paris.
Dieses neue Heilmittel wird von den meisten Aerzten Frankreichs und des Auslandes gegen Affectation der Athmungswege empfohlen. Es genügt den Rauch der Cigaretten aus cannabis indica einzuathmen, um die heftigsten Anfälle von Asthma, nervösem Husten, Heiserkeit, Stimmlosigkeit, Gesichtsschmerz und Schlaflosigkeit verschwinden zu machen und gegen die Kehlkopfschwindsucht zu wirken. Depot in Breslau in der **Aesculap-Apotheke.** [4871]

Die Vaterländische Hagelversicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,
deren Garantiemittel in dem Grundcapital von drei Millionen Mark, welches voll in Actien begeben ist und in dem Reservefond von 264,435 Mark bestehen, versichert zu billigen und **festen** Prämien, bei welchen **nie eine Nachzahlung** erfolgen kann, sämmtliche Bodenerzeugnisse, sowie Glasscheiben gegen Hagelschäden. [6286]
Die Entschädigungen werden prompt und spätestens binnen Monatsfrist nach Feststellung derselben ausgezahlt.
Nähere Auskunft unter Gratisbehändigung der Antrags-Formulare und Versicherungs-Bedingungen ertheilen bereitwilligst die Herren **Haupt-Agenten**
C. M. Schmook in Breslau, Ohlau-Ufer Nr. 14,
Ludwig A. Martini in Grünberg i. Schl. und
Heinrich Cubäus in Görlitz,
sowie die Herren **Specialagenten** in der Provinz.

Soolbad Königsdorf-Jastrzemb O.-S.
Beginn der Saison am 16. Mai d. J.
Jod-bromhaltige Kochsalzwasserquelle.
Wannenbäder und Sool-Dampfbäder, Molke.
Badearzt Dr. Faupel.
Bestellungen auf **Wohnungen**, concentrirte und Trinksoole vermittelt die **Bade-Inspection.**
Reise über **Rybnik** oder **Oderberg-Petrowitz.** [6122]

Bukowine in Schlesien,
alkalisch-erdiges Eisenbad,
Heilquelle gegen Rheumatismus, Gicht, Nervenkrankheiten, Bleichsucht, Uterin-Krankheiten rc. — Aeußerst wirksame Moorbäder.
Anfang der Saison 15. Mai, Ende 15. September.
Bahnstation P.-Wartenberg, 1¾ Meilen,
Poststation Medzibor, ¾ Meilen entfernt.
Nähere Auskunft ertheilt der Badearzt Dr. **A. Wieczorek** in Medzibor.
Die Bade-Verwaltung. [1860]

Kaiser-Wilhelm-Stahl-Quelle
zu Driburg in Westf.
Der Versandt beginnt mit dem 1. Mai c. Analyse von Prof. Dr. **Carius**: in 1000 Gramm Wasser freie Kohlensäure 2,5003, doppeltkohlensaures Eisen-Oxydul 0,0436. Aeußerst günstiges Verhältniß der freien Kohlensäure zu den festen Bestandtheilen, daher vorwiegend angezeigt bei allen **Blutverdünnungen** und **Schwächezuständen** mit **gleichzeitig gestörter Thätigkeit des Magens**, sowie als specif. Heilmittel bei Magenstörungen **mit Säurebildung** und bei **chronischen Diarrhöen.** Wegen ihres besonders lieblichen Geschmackes ist die Quelle auch in der Kinderpraxis vortrefflich zu verwerthen.
Zu beziehen durch **sämmtliche Mineralwasser-Handlungen**, sowie durch die **Administration des Kaiser-Wilhelm-Bades zu Driburg** oder durch den Unterzeichneten **alleinigen Versandt-Inhaber** [6268]
C. E. Dörrien, Paderborn.

Trenchin-Teplitz
in Ungarn.
Altberühmte Schwefelthermen von 29 bis 32° R.
Gegen Gicht, Rheumatismus, Neuralgien, Lähmungen, Haut- und Knochenkrankheiten, Syphilis, Skrophulose.
Saison vom 1. Mai bis Ende September.
Für die Bequemlichkeit des Publikums ist in Beziehung auf Unterkunft, Verpflegung, Zerstreuung und Bade-Einrichtungen reichlich gesorgt. [1801]
Badeärzte: Dr. **Eduard Nagel** aus **Wien** und Dr. **Seb. Ventura**, Königl. Preuß. Sanitätsrath.
Excellenz Freiher v. Sina'sche Bade-Verwaltung.

Vereins-Soolbad Colberg,
den heutigen Anforderungen entsprechend auf das Comfortabelste und Zweckmäßigste eingerichtet, gespeist aus der **salzhaltigsten, eisenhaltigsten Salinenquelle**, eröffnet seine [5364]
Sool-, Douche-, Dampf-, Moor- und Lohbäder
Ende Mai, besitzt ein **Inhalatorium, galvanische Apparate, 30 Logirzimmer** und hält **Mutterlaugensalz** auf Lager. Auskunft bei den Unterzeichneten und dem Bade-Inspector Herrn **Grenzdörfer.**
Eröffnung des Seebades Mitte Juni.
Die Direction.

Gese, Stadtrath.	**Dr. von Bünau,** Königl. Sanitätsrath.	**Dr. Hirschfeld,** Königl. Sanitätsrath.
	Dr. Bodenstein, Königl. Sanitätsrath.	**M. Kayser,** Kaufmann.

Soeben ist erschienen und durch **alle** Buchhandlungen, sowie gegen Franco-Einsendung von 1 Mark in Postmarken von uns **franco** zu beziehen: [6289]
Das Sool- u. Seebad Colberg. Zweite revidirte Aufl. der „Summe unseres Wissens vom Sool- u. Seebad Colberg" von **Dr. Hirschfeld**, Kgl. Sanitätsrath und prakt. Arzt in Colberg. Preis geh. 1 Mark.
(H 1504 a) **C. F. POST**'sche Buchhandlung in Colberg.

S. Crzellitzer, Antonienstraße 3, [5818]
Zuckerwaaren-Fabrik,
empfiehlt zu den billigsten Preisen die feinsten **Trink- und Speise-Chocoladen, Cacaomasse, Cacaopulver**, die beliebten **Theater- und Kinder-Confecte**, 20 und 10 Sgr. pro Pfd.; bei den jetzt so häufigen catarrhalischen Beschwerden die als vorzüglich wirksam anerkannten **Brustcaramellen, Brustmalz, Sahnbonbons**, sowie **Pommeranzen-Schalen, gebr. Mandeln, Macronen, Aepfelbonbons, Mandel-Bonbons**, und hält gleichzeitig ihre vielen anderen Zuckerwaaren für die Herren Wiederverkäufer zu den allerbilligsten Fabrikpreisen empfohlen.
S. Crzellitzer, Antonienstraße 3.

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,
Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in **Teppichen, Teppichzeugen, Läufer, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken** zu billigen, aber festen Preisen.

Centesimalwaagen
für Lastfuhrwerk und Eisenbahnen, **Decimalwaagen**, vollständig entlastet, **Hütten-Schnellwaagen, Krahnwaagen, Ehrhardt's Patentwaagen, Drehscheiben, Winden, Locomotiv- und Tender-Hebeböcke** liefern gut und billig
[1921] **Bockhacker & Dinse,** Berlin N., Chausseestraße 32.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Praktischer Unterricht in der einfachen und doppelten Buchführung,
für Kaufleute und Gewerbtreibende, um ihre Handlungsbücher in Mark und Pfennige vereinfacht deutlich und übersichtlich zu führen. Nebst Anweisung zur richtigen Ausstellung von Wechseln, Verträgen, Contracten und zur Einklagung von Buchschulden.
Von **Wilh. Trempenau.**
Fünfte Auflage.
1 Thlr. 5 Sgr. oder 3 M. 50 Pf.
NB. Das Fundament eines jeden kaufmännischen Geschäfts ist eine gute Buchführung, und hierzu giebt dies Buch die beste Anweisung und ist Allen, die mit Einrichtung, Führung und Abschlüssen der Handlungsbücher zu thun haben, zu empfehlen. [6255]
Trewendt & Granier's
Buch- und Kunsthandlung,
Breslau. Albrechtsstr. 37.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.
Die praktischen Arbeiten und Bauconstructionen des Zimmermanns
in allen ihren Theilen.
Ein Handbuch
für Zimmerleute,
sowie für Baugewerk- u. Gewerbe-Schulen.
Bearbeitet von
Dr. **W. H. Behse,**
Baumeister und Director der städtischen Gewerbeschule in Dortmund.
Siebente Auflage.
Mit Atlas von 49 Folio-Tafeln.
1875. 8. Geh. 9 Mark.
Vorräthig in der [6254]
Hirt'schen **Buchhandlung**
(Max Mälzer),
am **Ring Nr. 4 in Breslau.**

Große Equipagen- und Pferde-Verloosung zu Stettin.
Ziehung am 25. d. M.
Ganze Original-Loose à 1 Thlr.,
11 Stück 10 Thlr.,
verkauft und versendet
Die General-Agentur:
J. Juliusburger, Breslau,
Roßmarkt 8, parterre.

Für eine ruhige gemüthskranke Dame wird zu dauerndem Aufenthalte von Ende Mai ab eine anständige, jüdische Familie auf dem Lande oder in einer kleinen Stadt, am liebsten in der Nähe Breslau's **gesucht.** [6175]
Gefl. Offerten mit Angabe von Referenzen sub H. 21457 in der Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau** niederzulegen.

Ein junger Mann wünscht behufs Etablirung eines Producten- und Mehl-Geschäfts **einen Socius** mit 2–3 Mille Einlage. Gute Verbindungen und Bezugsquellen werden garantirt. Off. A. 8 an die Exped. der Breslauer Ztg. [1947]

Agenturen gesucht.
Ein in **Halle a. S.** ansässiger, thätiger **Agent** wünscht die Vertretung einiger leistungsfähiger Firmen, **insbesondere für Halle und Thüringen** zu übernehmen. Beste Referenzen. Ausgebreitete Bekanntschaften. Gefällige Offerten sub W. E. Nr. 3043 durch **Rudolf Mosse, Halle a. S.**, erbeten. [6266]

Unterricht in doppelt italienischer Buchführung wird in leicht faßlicher **Methode auf's Gründlichste** für **mäßiges Honorar** ertheilt. **Näh.** im **Stangen'schen Annoncen-Bureau, Carlsstr. 28.**

Aufkündigung

verlooseter 3½ prozentiger Grossherzoglich Posenscher Pfandbriefe.

Bei der heute erfolgten Verloosung der zum Tilgungsfonds erforderlichen 3½ prozentigen Pfandbriefe sind die nachbenannten Nummern gezogen worden:

Pfandbr.-Nummer Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.
A. Ueber 1000 Thlr. = 3000 Mark.			
4	4228	Bieganin	Pleschen
15	4361	Borowo	Kosten
18	4364	dito	dito
71	6153	Chocieszewice	Kröben
37	4982	Czerniejewo	Gnesen
59	5004	dito	dito
66	5011	dito	dito
117	4659	Dąbrowa	Bomst
119	4661	dito	dito
9	1867	Drzewce et Czarkowo	Kröben
81	5184	Drzęczkowo	Fraustadt
11	3366	Goluchowo	Pleschen
15	5843	Górka	Krotoschin
14	6247	Gorzyczki	Kosten
66	6046	Gutowy I. II.	Pleschen
69	6049	dito	dito
3	4741	Kąkolewo	Fraustadt
2	3122	Koszu	Schroda
3	3123	dito	dito
3	35	Kotowiecko	Pleschen
6	38	dito	dito
17	5929	Lewkowo et Karski	Adelnau
39	416	Łęka w. gr.	Kröben
11	504	Lubosz	Birnbaum
3	3460	Marcinkowo gór.	Mogilno
6	3463	dito	dito
6	3524	Modliszewo	Gnesen
9	3527	dito	dito
66	4943	Miastowice	Wongrowitz
12	5210	Nekla	Schroda
13	5211	dito	dito
5	4086	Ossówiec	Mogilno
12	5368	Piotrkowice	Kosten
16	4396	Punitz	Kröben
17	4397	dito	dito
8	3267	Popowo P. 1.	Wongrowitz
4	4035	Smiełowo	Samter
17	5318	Trzuskotowo	Posen
68	5172	Urbanowo	Buk
69	5173	dito	dito
9	4618	Usarzewo	Schroda
7	3690	Witucho wo	Birnbaum
30	5555	Wierzonka	Posen
26	477	Zakrzewo	Kröben
13	293	Zalesie	dito
4	5017	Żółcz	Gnesen
B. Ueber 500 Thlr. = 1500 Mark.			
14	5170	Chludowo	Posen
75	5726	Chojno II.	Kröben
34	3192	Chorynia	Kosten
84	6005	Chocieszewice	Kröben
32	5144	Czacz	Kosten
36	5148	dito	dito
18	6334	Czerminek	Pleschen
32	6246	Dąbrówka	Obornik
36	823	Gaj	Samter
11	4267	Golenczewo	Posen
27	6142	Gorzyczki	Kosten
30	6145	dito	dito
31	6146	dito	dito
71	5960	Gutowy I. II.	Pleschen
22	5703	Kawcze	Kröben
20	3308	Kociszewo, Kutschkau	Meseritz
9	4319	Krzyżanki	Kröben
15	5953	Kurcewo	Pleschen
24	5822	Lewkowo et Karski	Adelnau
33	5831	dito	dito
17	3073	Macewo	Pleschen
22	5860	Młodziejewice	Wreschen
19	3669	Myszkowo	Samter
31	5133	Nekla	Schroda
18	6125	Osiek	Kröben
23	5279	Piotrkowice	Kosten
17	6224	Przysieka mem.	dito
113	6186	Stwolno	Kröben
42	5233	Trzuskotowo	Posen
23	4563	Usarzewo	Schroda
8	3400	Wapno	Wongrowitz
45	4012	dito	dito
47	4014	dito	dito
14	3595	Witucho wo	Birnbaum
18	3599	dito	dito
24	5596	Włościejewki	Schrimm
25	5597	dito	dito
25	5511	Zieladkowo	Obornik
C. Ueber 200 Thlr. = 600 Mark.			
51	4261	Borowo	Kosten
42	462	Bzowo	Czarnikau
148	5784	dito	dito
158	5751	Chociszewice	Kröben
58	3165	Chorynia	Kosten
58	201	Dąbrowa	Bomst
59	5940	Dąbrówka	Obornik
97	2768	Drzewce et Czarkowo (Driebitz et Czarkowo)	Kröben
15	4233	Golenczewo	Posen
27	4319	Górka	Obornik
46	5849	Gorzyczki	Kosten
25	4645	Gronówko	dito
29	5069	Jasinie	dito
25	4993	Kadzewo	Schrimm
34	2813	Kotowo	Buk
28	2565	Krajewice	Kröben
29	392	Lubosz	Birnbaum
56	5594	Lewkowo et Karski	Adelnau
77	4803	Miastowice	Wongrowitz
112	4180	Pawłowice	Fraustadt
80	361	Zakrzewo	Kröben
170	6043	dito	dito
D. Ueber 100 Thlr. = 300 Mark.			
66	497	Bzowo	Czarnikau
201	5788	Chocieszewice	Kröben
45	5750	Czestram vel Golejewko	dito
69	253	Dąbrówka	Bomst
81	265	dito	dito
108	3180	Drzewce et Czarkowo	Kröben
82	2672	Działyn	Gnesen
61	2486	Gembice	Czarnikau
49	3651	Gołuchowo	Pleschen
58	3660	dito	dito
53	5858	Gorzyczki	Kosten
54	5859	dito	dito
56	5861	dito	dito
58	2772	Gościejewo	Krotoschin
69	4143	Karsy	Pleschen
37	216	Kobylniki	Kosten
45	224	dito	dito
43	3213	Kotowo	Buk
30	4741	Krzyżanki	Kröben
97	4169	Łaszczyn	dito
99	4171	dito	dito
58	5645	Lewkowo et Karski	Adelnau
46	2763	Lussowo	Posen
47	2764	dito	dito
31	3439	Macewo	Pleschen
39	4079	Myszkowo	Samter
125	4510	Pawłowice	Fraustadt
57	450	Prusim	Birnbaum
27	6011	Psarskie	Schrimm
62	3365	Sławno	Czarnikau
24	2562	Swiączyn	Schrimm
66	4377	Wapno	Wongrowitz
48	5481	Włościejewki	Schrimm
119	384	Zakrzewo	Kröben
E. Ueber 40 Thlr. = 120 Mark.			
91	2409	Białcz (Belsch) et Skóraczewo	Kosten
84	1036	Bzowo	Czarnikau
101	5277	Chojno II.	Kröben
102	5278	dito	dito
109	5387	dito	dito
110	5388	dito	dito
111	5389	dito	dito
86	3578	Chorynia	Kosten
97	3589	dito	dito
85	717	Dąbrowa	Bomst
193	4511	dito	dito
109	2847	Działyn	Gnesen
67	3641	Gołuchowo	Pleschen
63	5362	Gorzyczki	Kosten
74	2922	Gościejewo	Krotoschin
82	2930	dito	dito
78	2036	Grąblewo	Buk
34	2199	Jarosławice	Schroda
84	5116	Kawcze	Kröben
58	682	Kobylniki	Kosten
62	686	dito	dito
64	688	dito	dito
67	691	dito	dito
53	560	Kotowiecko	Pleschen
54	561	dito	dito
122	4829	Kromolice	Krotoschin
53	943	Lubosz	Birnbaum
88	4681	Miastowice	Wongrowitz
32	1930	Mierzewo	Kröben
32	294	Owieczki	Gnesen
106	368	dito	dito
157	419	dito	dito
161	423	dito	dito
166	428	dito	dito
167	429	dito	dito
177	439	dito	dito
179	441	dito	dito
192	454	dito	dito
199	461	dito	dito
206	468	dito	dito
209	471	dito	dito
212	474	dito	dito
220	482	dito	dito
222	484	dito	dito
240	502	dito	dito
245	507	dito	dito
247	509	dito	dito
250	512	dito	dito
257	519	dito	dito
260	522	dito	dito
267	529	dito	dito
271	533	dito	dito
272	534	dito	dito
275	537	dito	dito
88	603	Siemianice	Schildberg
93	608	dito	dito
94	609	dito	dito
97	612	dito	dito
102	617	dito	dito
104	619	dito	dito
105	620	dito	dito
21	4157	Sła bomierz	Wongrowitz
94	118	Stołężyn	dito
137	161	dito	dito
139	163	dito	dito
144	168	dito	dito
163	187	dito	dito
170	194	dito	dito
172	196	Stołężyn	Wongrowitz
184	208	dito	dito
187	211	dito	dito
204	228	dito	dito
211	235	dito	dito
219	243	dito	dito
223	247	dito	dito
228	252	dito	dito
232	256	dito	dito
234	258	dito	dito
238	262	dito	dito
243	267	dito	dito
72	2253	Stwolno	Kröben
121	5384	dito	dito
43	4481	Usarzewo	Schroda
115	4971	Wierzonka	Posen
141	916	Zakrzewo	Kröben
F. Ueber 20 Thlr. = 60 Mark.			
46	410	Baborówko	Samter
81	3549	Borowo	Kosten
85	3553	dito	dito
96	429	Bzowo	Czarnikau
179	4449	dito	dito
180	4450	dito	dito
45	2274	Charbowo	Gnesen
46	2275	dito	dito
47	2276	dito	dito
244	4443	Chocieszewice	Kröben
68	2636	Chojno II.	dito
94	4291	dito	dito
104	2814	Chorynia	Kosten
109	2819	dito	dito
112	2822	dito	dito
114	2824	dito	dito
48	3474	Chwalibogowo	Wreschen
95	3997	Czacz	Kosten
50	889	Czarnysad	Krotoschin
29	2141	Czekanów	Adelnau
46	2723	dito	dito
99	241	Dąbrowa	Bomst
201	3732	dito	dito
108	4570	Dąbrówka	Obornik
113	3973	Drzęczkowo	Fraustadt
117	2510	Drzewce et Czarkowo	Kröben
129	2118	Działyń	Gnesen
64	2650	Górka duchowna	Krotoschin
66	4295	Górka	Krotoschin
67	4491	Gorzyczki	Kosten
87	2188	Gościejewo	Krotoschin
90	2191	dito	dito
95	2196	dito	dito
98	2199	dito	dito
136	2808	Grąblewo	Buk
137	2809	dito	dito
42	3981	Kadzewo	Schrimm
103	3239	Karsy	Pleschen
104	3240	dito	dito
91	4278	Kawcze	Kröben
84	210	Kobylniki	Kosten
86	212	dito	dito
89	215	dito	dito
90	216	dito	dito
54	2911	Kociszewo Kutschkau	Meseritz
56	2913	dito	dito
58	2915	dito	dito
59	2916	dito	dito
46	2077	Kołaczkowo	Gnesen
74	101	Kotowiecko	Pleschen
76	103	dito	dito
80	107	dito	dito
82	109	dito	dito
85	112	dito	dito
65	2546	Kotowo	Buk
70	2315	Krajewice	Kröben
34	3679	Krzyżanki	dito
88	4348	Lewkowo et Karski	Adelnau
92	4352	dito	dito
62	377	Lubosz	Birnbaum
68	2186	Lussowo	Posen
69	2187	dito	dito
91	3881	Miastowice	Wongrowitz
92	3882	dito	dito
60	4004	Mierzewo	Kröben
54	3185	Myszkowo	Samter
124	4087	Owinska	Posen
69	4168	Parzenczewo et Kotusz	Kosten
70	4169	dito	dito
71	4170	dito	dito
73	4172	dito	dito
117	146	Siemianice	Schildberg
118	147	dito	dito
122	151	dito	dito
128	157	dito	dito
96	2660	Sławno	Czarnikau
97	2661	dito	dito
102	2666	dito	dito
125	4526	Stwolno	Kröben
126	4527	dito	dito
127	4528	dito	dito
39	2036	Świączyn	Schrimm
96	4041	Trzuskotowo	Posen
164	2536	Ujazd i Łęka m. kl.	Kosten
36	463	Ustaszewo	Wongrowitz
103	727	Wonieść vel Wojniec	Kosten
28	2997	Wapno	Wongrowitz
49	2207	Wierzenica	Posen
119	4141	Wierzonka	dito
53	3140	Witucho wo	Birnbaum
64	4217	Włościejewki	Schrimm
159	345	Zakrzewo	Kröben
163	349	dito	dito
165	351	dito	dito
166	352	dito	dito

Dieselben werden daher deren Inhabern mit der Aufforderung gekündigt, solche nebst den dazu gehörigen Zinskupons von **Weihnachten 1875,** event. dem Talon oder der Rekognition darüber, entweder in dem bevorstehenden Zinsenzahlungs-Termine, namentlich in der Zeit **vom 21. Juli** bis zum **4. August 1875,** spätestens aber bis zu dem Einlösungstermine zur vorläufigen Empfangnahme eines Rekognitions-Scheines, oder in dem Einlösungstermine selbst **vom 2. bis zum 16. Januar 1876** in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, die Sonn- und Festtage ausgenommen, zur Empfangnahme des Geldbetrages bei unserer Kasse einzureichen. Sollte in diesem Einlösungstermine die Einlieferung nicht geschehen, so werden die Inhaber zufolge der Vorschrift im Artikel 4 § 13 der Verordnung vom 15. April 1842 und des Allerhöchsten Erlasses vom 26. September 1864 mit ihrem Realrechte auf die in dem gekündigten Pfandbriefe ausgedrückte Specialhypothek präkludirt, mit ihren Ansprüchen auf den Pfandbriefswerth nur an die Landschaft verwiesen und der baare Kapitalsbetrag wird auf Gefahr und Kosten der Gläubiger zum landschaftlichen Depositorio genommen werden.

Wer die Rekognition oder die baare Valuta durch die Post zugestellt zu haben wünscht, kann solche erst acht Tage nach Ablauf der oben bestimmten Termine auf seine Gefahr und Kosten erhalten, muss aber in einem frankirten Schreiben unter Beifügung der Rekognition oder des Pfandbriefs 14 Tage vorher darauf antragen.

Eine zweite Aufforderung wird nicht ergehen, es werden indess die Besitzer nachstehender Pfandbriefe:

Pfandbr.-Nummer Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.	Verl.-Term.
A. Ueber 1000 Thlr. = 3000 Mark.				
50	5244	Kwiatkowo I. II.	Adelnau	J. 74
24	3829	Łaszczyn	Kröben	dito
7	500	Lubosz	Birnbaum	J. 73
2	4108	Niemierzewo	dito	J. 74
36	4079	Wapno	Wongrowitz	dito
B. Ueber 500 Thlr. = 1500 Mark.				
21	702	Brody	Buk	J. 74
16	847	Chelkowo et Karmin	Kosten	W.73
24	6340	Czerminek	Pleschen	J. 74
26	2298	Gembice	Czarnikau	J. 73
43	736	Kromolice	Krotoschin	W.73
17	2105	Ostrowite	Mogilno	J. 71
10	6343	Psarskie	Schrimm	J. 74
20	4087	Siekowo	Kosten	dito
19	3600	Witucho wo	Birnbaum	dito
16	5502	Zieladkowo	Obornik	dito
C. Ueber 200 Thlr. = 600 Mark.				
52	4262	Borowo	Kosten	J. 74
138	4821	Czerniejewo	Gnesen	dito
154	4837	dito	dito	W.73
157	4547	Dąbrowa	Bomst	dito
58	2337	Działyń	Gnesen	J. 74
60	2339	dito	dito	dito
49	2431	Gościejewo	Krotoschin	dito
23	920	Gutowy	Pleschen	dito
75	5694	Gutowy I. u. II.	dito	dito
21	2299	Kołaczkowo	Gnesen	dito
32	2811	Kotowo	Buk	dito
27	2564	Krajewice	Kröben	J. 73
112	5047	Kromolice	Krotoschin	W.73
67	5132	Kwiatkowo I. II.	Adelnau	J. 74
44	5582	Lewkowo et Karski	dito	dito
28	391	Lubosz	Birnbaum	W.73
30	393	dito	dito	dito
15	724	Lwówek	Buk	J. 74
45	5008	Nekla	Schroda	dito
35	424	Prusim	Birnbaum	dito
33	5141	Piotrkowice	Kosten	dito
49	2957	Sławno	Czarnikau	W.73
17	40	Stołężyn	Wongrowitz	J. 74
114	5885	Stwolno	Kröben	W.73
89	2800	Ujazd et Łęka m. kl.	Kosten	J. 74
41	5398	Włościejewki	Schrimm	dito
D. Ueber 100 Thlr. = 300 Mark.				
67	2126	Białcz i Skóraczewo Belsch und Skóraczewo	Kosten	W.73
44	2025	Białokosz	Birnbaum	J. 72
61	1355	Brodowo	Schroda	W.73
62	493	Bzowo	Czarnikau	dito
67	498	dito	dito	W.70
107	5897	Chojno II.	Kröben	J. 74
71	3582	Chorynia	Kosten	dito
72	3583	dito	dito	J. 68
37	4536	Chotowo	Adelnau	J. 74
27	4479	Chwalibogowo	Wreschen	dito
71	5182	Czacz	Kosten	dito
74	5185	dito	dito	dito
58	3832	Domasław w. gr.	Wongrowitz	dito
106	3178	Drzewce et Czarkowo	Kröben	dito
79	2669	Działyń	Gnesen	dito
54	2479	Gembice	Czarnikau	W.73
42	3350	Górka duch.	Kosten	J. 74
47	3355	dito	dito	dito
57	2771	Gościejewo	dito	J. 74
67	2781	dito	dito	dito
102	3235	Grąblewo	Buk	dito
46	5010	Grochowiska p.	Mogilno	J. 66
17	3594	Gwiazdowo	Schroda	J. 74
18	3595	dito	dito	dito
42	5220	Jasienie	Kosten	dito
79	4153	Karsy	Pleschen	W.70
32	3704	Kociszewo	Meseritz	J. 74
26	2620	Kołaczkowo	Gnesen	dito
48	2403	Konino	Samter	W.73
55	2410	dito	dito	dito
57	2412	dito	dito	J. 73
15	4589	Krzyżanki	Kröben	J. 74
17	4591	dito	dito	dito
100	4172	Łaszczyn	dito	dito
29	2958	Mączniki i Podkoce	Adelnau	W.73
53	5169	Nekla	Schroda	J. 74
136	4981	Nowe ogrody i Długio	Fraustadt	J. 73
26	6010	Psarskie	Schrimm	dito
27	2718	Ptaszkowo w. i. m. kl. und gross	Buk	J. 72
39	2636	Runowo	Wongrowitz	J. 74
109	3198	Ujazd et Łęka m. kl.	Kosten	dito
14	3079	Wilkonice	Kröben	J. 55
68	6038	Włościejewki	Schrimm	J. 74
62	943	Woniesc	Kosten	W.73
44	5424	Zieladkowo	Obornik	J. 74
E. Ueber 40 Thlr. = 120 Mark.				
104	2422	Bialcz(Belsch et Czarkowo	Kosten	J. 74
126	2517	dito	dito	W.73
54	2312	Białokosz	Birnbaum	W.71
173	5310	Bzowo	Czarnikau	J. 71
50	3110	Charbowo	Gnesen	J. 74
46	5482	Czerminek	Pleschen	dito
97	5433	Dąbrówka	Obornik	J. 71
44	2499	Domasław	Wongrowitz	J. 70
65	1950	Drzewce et Czarkowo	Kröben	J. 74
114	3257	dito	dito	dito
99	2837	Działyń	Gnesen	dito
112	2850	dito	dito	dito
76	2694	Gembice	Czarnikau	J. 72
116	3311	Grąblewo	Buk	W.73
49	1406	Gutowy	Pleschen	J. 69
20	1417	Konino	Buk	W.63
55	562	Kotowiecko	Pleschen	J. 74
67	3064	Krajewice	Kröben	W.73
71	4881	Kwiatkowo I. II.	Adelnau	J. 74
38	2698	Międzylisie	Wongrowitz	W.72
194	456	Owieczki	Gnesen	J. 73
205	467	dito	dito	W.72
216	478	dito	dito	J. 73
231	493	dito	dito	W.72
234	496	dito	dito	J. 73
244	506	dito	dito	J. 72
254	516	dito	dito	W.72
122	4919	Owinska	Posen	W.73
87	3416	Sławno	Czarnikau	dito
209	233	Stołężyn	Wongrowitz	J. 72
259	283	dito	dito	W.72
138	3279	Ujazd i Łęka m. kl.	Kosten	J. 74
48	2942	Wierzenica	Posen	W.73
83	1379	Wonieść	Kosten	J. 74
F. Ueber 20 Thlr. = 60 Mark.				
48	412	Baborówko	Samter	J. 74
83	3551	Borowo	Kosten	dito
87	1051	Brodowo	Schroda	dito
94	1058	dito	dito	dito
98	1062	dito	dito	dito
100	1064	dito	dito	dito
52	891	Czarnysad	Krotoschin	dito
200	3731	Dąbrowa	Bomst	dito
88	214	Kobylniki	Kosten	dito
53	2910	Kociszewo	Meseritz	J. 73
78	105	Kotowiecko	Pleschen	J. 74
43	1821	Kwiatkowo I. II.	Adelnau	dito
47	1979	Międzylisie	Wongrowitz	W.71
64	1291	Niechłód	Fraustadt	W.73
135	4098	Owinska	Posen	dito
64	2767	Popowo p. l.	Wongrowitz	J. 74
166	2538	Ujazd et Łęka m. kl.	Kosten	W.73
154	340	Zakrzewo	Kröben	J. 73

welche in den früheren Terminen gelooset, von den Inhabern aber bis jetzt bei uns nicht abgeliefert sind, an endliche portofreie Einreichung derselben und Abhebung der Capitalien dafür erinnert.

Alle eingesandten und nicht kursfähigen Pfandbriefe werden den Einsendern, um sie zum öffentlichen Verkehr geeignet zu machen, auf ihre Gefahr und Kosten remittirt. Auch machen wir darauf aufmerksam, dass der Umtausch der neuen Zinsbogen gegen Talons von unserer Kasse bewirkt wird.

Posen, den 19. April 1875.

General-Landschafts-Direction.

[1010]

Bekanntmachung. [399]
In unser Firmen-Register ist Nr. 3960 die Firma
Robert Sobański
und als deren Inhaber der Kaufmann **Robert Sobański** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 30. April 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [398]
In unser Firmen-Register ist Nr. 3961 die Firma
M. Charig
und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Charig** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 30. April 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [401]
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3647 das Erlöschen der Firma
Adolf Hepner
hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 29. April 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [400]
In unsere Firmen-Register ist bei Nr. 570 das Erlöschen der Firma
Emil Weigelt
hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 30. April 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [402]
In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 952, die Actiengesellschaft
Börsen-Makler-Bank
betr., folgendes eingetragen worden:
Durch den Beschluß der General-Versammlung vom 12. März 1874, welcher sich in notarieller Ausfertigung Blatt 23 des Beilagebandes 37 zum Gesellschafts-Register befindet, sind die §§ 4 und 31 Litr. C., ferner das Schema A. (Statutenbeilage) und das Schema D. (Statutenbeilage) des Statuts geändert worden.
Das Grundcapital beträgt jetzt 750,000 Thaler Preuß. Cour. und zerfällt in 7500 Actien a 100 Thlr. Dasselbe kann jedoch nach Beschluß des Aufsichtsraths bis auf 1,500,000 Thaler erhöht werden.
Breslau, den 29. April 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [403]
In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1231 die von
1) dem Kaufmann **Hugo Kupillas** zu Breslau,
2) der verehelichten Kaufmann **Emilie Marx**, geborene **Herfurth**, zu Breslau
am 24. April 1875 hier unter der Firma
Kupillas & Marx
errichtete offene Handels-Gesellschaft heut eingetragen worden.
Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht den beiden Gesellschaftern nur gemeinschaftlich zu.
Breslau, den 29. April 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [1022]
Die unter Nr. 65 unsers Firmenregisters eingetragene Firma des Kaufmanns **August Teuscher** in Glatz **A. Teuscher** ist auf dessen Erben, nämlich die verwittwete Frau Kaufmann Teuscher, **Caroline**, geborene **Franke**, und deren vier Kinder: den Kaufmann **August Teuscher**, den Kaufmann **Adolph Teuscher**, die **Bertha Teuscher** und die durch sie bevormundete minorenne **Valesca Teuscher**, sämmtlich in Glatz, übergegangen, und es ist die von den genannten Erben unter derselben Firma gebildete offene Handelsgesellschaft mit dem Sitze zu Glatz unter Nummer 55 des Gesellschaftsregisters eingetragen worden. Die Gesellschaft hat am 15. December 1874 begonnen.
Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht nur der verwittweten Frau Kaufmann **Teuscher** zu.
Glatz, den 30. April 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1023]
In dem Concurse über das Privatvermögen des Handelsgesellschafters Kaufmanns **Sigismund Brieger** von Lewin hat der Kaufmann **Herrmann Blümel** zu Patschkau nachträglich eine Waarenforderung von 1299 Mark 98 Pf. ohne Beanspruchung eines Vorrechts angemeldet.
Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf
den 11. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Commissarius im Terminszimmer Nr. 15 anberaumt worden, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.
Glatz, den 1. Mai 1875.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissarius des Concurses.
Felscher.

In unser Gesellschafts-Register ist heut bei Nr. 49 die durch den Austritt des **Samuel Schlesinger** aus der offenen Handelsgesellschaft **Gebrüder Schlesinger** zu **Schömberg** erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmenregister Nr. 275 die Firma **Gebrüder Schlesinger** und als deren Inhaber, der Kaufmann Jacob Schlesinger zu Schömberg heut eingetragen worden.
Landeshut, [6263]
den 27. April 1875.
Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Concurs-Eröffnung.
Königl. Kreis-Gericht zu Jauer,
Abtheilung I.,
den 1. Mai 1875,
Vormittags 11½ Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Georg Rosenthal zu Jauer** — in Firma **Georg Rosenthal** — ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 30. April 1875
festgesetzt worden.
I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Herrmann Wittwer zu Jauer bestellt.
Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem
auf Mittwoch, den 12. Mai 1875,
Mittags 12 Uhr, vor dem Commissar Kreisgerichts-Rath Becke in unserem Terminszimmer, I. Etage, des hiesigen Gerichts-Gebäudes
anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.
II. Alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 10. Juni 1875
einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen
auf Montag, den 28. Juni 1875,
Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar Kreisgerichts-Rath Becke in unserem Terminszimmer, I. Etage, des hiesigen Gerichts-Gebäudes
zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Justiz-Rath Keck von Schwartzbach und die Rechts-Anwälte Winkler und Fuisting zu Jauer zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1016]
III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm Etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 20. Mai 1875
einschließlich
dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, zur Concursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Aufforderung [1021]
der Concurs-Gläubiger nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.
In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **L. J. Bellak** zu Fannygrube ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 28. Mai 1875
einschließlich
festgesetzt worden.
Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 22. Februar 1875 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 4. Juni 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 27, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Nagel
anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Morgenroth, Ehrlich, Tarlau, Justizrath Schmiedicke zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Beuthen OS., den 25. April 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1020]
In dem Concurse über das Privat-Vermögen des Kaufmann **Alwin Schmidt** zu Kattowitz ist der Kaufmann **Gustav Scherner** zu Kattowitz zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.
Beuthen OS., den 26. April 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Subhastations-Patent.
Das dem Brauermeister **Richard Bruno Lange** zu Kaudewitz gehörige, zu Kaudewitz belegene, unter Nr. 2 des betreffenden Grundbuches verzeichnete Grundstück mit dazu gehörigem Brauhause, zu welchem 7 Hectar 50 Ar 80 Quadr.-Meter als der Grundsteuer unterliegend gehören, hierzu eingeschätzt mit einem Reinertrage von jährlich 107,68 Thlr., während der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 189 Mark beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt worden.
Die Auszüge aus der Steuerrolle, sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserem Bureau III. eingesehen werden.
Zur Versteigerung des gedachten Grundstücks ist ein Termin im Gerichts-Kretscham zu Kaudewitz
auf den 5. Juli 1875,
Nachmittags 4 Uhr,
sowie zur Verkündigung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlags ein Termin
auf den 10. Juli 1875,
Vormittags 10 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle, Goldbergerstraße, anberaumt worden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
Liegnitz, den 16. April 1875.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Rohland. [1019]

Subhastations-Patent.
Das dem Freiherrn **Valerius von Rothkirch** auf Rothkirch gehörige, zu Rothkirch belegene, unter Nr. 64 des betreffenden Grundbuches verzeichnete Grundstück, zu welchem 1 Hectar 13 Ar 60 Quadr.-Meter als der Grundsteuer unterliegend gehören, hierzu eingeschätzt mit einem Reinertrage von jährlich 19,55 Thlr., während der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 75 Mark beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt worden.
Die Auszüge aus den Steuerrollen, sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserem Bureau III. eingesehen werden.
Zur Versteigerung des gedachten Grundstücks ist ein Termin an hiesiger Gerichtsstelle, Goldbergerstraße,
auf den 6. Juli 1875,
Vormittags 10 Uhr,
sowie zur Verkündigung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlages ein Termin
auf den 10. Juli 1875,
Vormittags 10 Uhr,
an gedachter Gerichtsstelle anberaumt worden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
Liegnitz, den 23. April 1875.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Rohland. [1018]

Bekanntmachung. [1012]
In unsere Handelsregister sind heut folgende Eintragungen bewirkt worden:
I. in das Gesellschaftsregister bei der sub 93 unter der Firma **Jacob Birnbaum** eingetragenen offenen Handelsgesellschaft, in Colonne 4:
„Durch den Austritt des Kaufmann **Jacob Birnbaum** ist die Gesellschaft aufgelöst und die in das Alleineigenthum des Kaufmann **Emil Birnbaum** zu Schweidnitz übergegangene Firma **Jacob Birnbaum** unter Nr. 376 des Firmenregisters eingetragen.
II. in das Firmen-Register: sub Nr. 376 die Firma
Jacob Birnbaum
zu Schweidnitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Emil Birnbaum** aus Schweidnitz.
Schweidnitz, den 28. April 1875.
Königl. Kreis-Gericht. 1. Abth.

Bekanntmachung. [1013]
Das sub Nr. 273 unter der Firma: **Wilhelm Hoppe** im Firmenregister eingetragene, dem Kalkhändler **Wilhelm Hoppe** zu Freiburg in Schles. gehörige Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Kalkhändler **Fritz Neumann** zu Freiburg in Schl. übergegangen, demnächst gelöscht und hierauf die Firma:
Fritz Neumann vormals **Hoppe**
zu Freiburg in Schl. und als deren Inhaber der Kalkhändler **Fritz Neumann** aus Freiburg sub Nr. 377 in unser Firmenregister heute eingetragen worden.
Schweidnitz, den 30. April 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1011]
In unser Firmen-Register ist heut unter Nr. 93 die Firma **Th. Grösler** mit dem Ort der Niederlassung zu Münsterberg und als deren Inhaberin die Frau **Theresia Grösler**, geb. **Lerch**, zu Münsterberg eingetragen worden.
Münsterberg, den 27. April 1875.
Königl. Kreis-Gericht. 1. Abth.

Ein Student wünscht Stunden zu ertheilen. Näh. **Schuhbr. 40**, 1.

Nothwendiger Verkauf.
Das zum Nachlaß des Königlichen Landraths, Freiherrn **v. Dalwigk** gehörige Rittergut Dombrowka b/D. und das Brennerei- und Mühlengrundstück Nr. 99 daselbst soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 12. Mai c., Vorm. 10 Uhr,
vor dem Unterzeichneten im Terminszimmer Nr. 16 des Gerichtsgebäudes verkauft werden. Zu dem Rittergute gehören 844 Hectar, 70 Ar, 60 □-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien, Reinertrag bei der Grundsteuer 2714 Thlr. 5 Sgr. 1 Pf., Nutzungswerth 711 Thlr. [1017]
Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlags wird
am 15. Mai c., Vorm. 11 Uhr,
verkündet.
Oppeln, den 30. April 1875.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Dr. Uschner.

Bekanntmachung. [1014]
In unser Firmen-Register ist unter Nr. 395 die Firma
„Julius Most"
zu Ober-Mittel-Peilau und als deren Inhaber der Brauereibesitzer **Julius Most** daselbst heute eingetragen worden.
Reichenbach i. Schl., den 29. April 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1015]
In unser Firmen-Register ist heute eingetragen worden:
1) bei Nr. 261, betreffend die Firma **R. Queksell** hierselbst: die Firma ist erloschen;
2) bei Nr. 324, betreffend die Firma **Gustav Scholz** zu Ernsdorf Städtisch: die Firma ist erloschen.
Reichenbach i./Schl., d. 26. April 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Kleie-Auction.
Sonnabend, den 8. d. M., Vormittags 10 Uhr, soll im hiesigen Königl. Burgfeld-Magazin eine Partie Roggen-Kleie, Magazin- und Bäckerei-Fußmehl, Roggen- und Hafer-Kaff öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant verkauft werden. [1024]
Breslau, den 4. Mai 1875.
Königl. Proviant-Amt.

Jeden Bandwurm
entfernt in 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- u. gefahrlos; ebenso sicher beseitigt **Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Flechten** aller Art und **epileptische Krämpfe** — auch brieflich:
Voigt, [4968]
Arzt zu **Croppenstedt** (Preußen).

Der Mensch und das Menschengeschlecht.
Ein geistreiches Werk über die Erzeugung der Menschen, über Unfruchtbarkeit, Unvermögen, körperliche Unvollkommenheiten, traurige Folgen geheimer Selbstbefleckung, sowie über die nothwendige Herstellung, das berühmte Original-Meisterwerk „Der Jugendspiegel", ist für 2 Mark in Franco-Couvert zu beziehen von **W. Bernhardi, Berlin SW., Simeonstraße 2.** Organische Anomalien, Bizarrerien, Geschlechtserscheinungen 2c. finden hier eingehende Besprechung. Es giebt kein, auch nur annähernd so gutes Werk über den fraglichen Gegenstand, wie dieses. [6253]

2000 Thlr.
z. 6 % a. e. Grundstück m. Fabrikbetr. i. e. Kreisstdt. Schles. lastend, s. m. Verl. v. 100 Thlr. bald zu cediren.
Gerichtl. Taxe des Grundst. 7000 Thlr. Das Capital geht m. 5400 Thlr. aus u. ist h. Depositál-Geldern eingetragen. [1970]
Offerten u. A. B. 18 bitte i. d. Exp. d. Bresl. Ztg. niederzulegen.

Das mir gehörige **Gut „Tuczno-Dorf"** bei Pakość, Kreis Inowraclaw, ⅛ Meile von Bahnhof Gildenhof, Oberschles. Bahn, bin ich **willens zu verkaufen.** 113 Magdeb. Morgen groß, darunter 100 Morgen Weizen-, 12 Morgen Roggen-Boden, ¾ Morgen Torfstich und Garten.
1 Wohnhaus, Stall, Scheune.
Inventar: todtes: vollständig, lebendes: 2 Pferde, 2 Fohlen, 2 Ochsen, 4 Kühe, 5 Stück Jungvieh.
Preis: 10,000 Thaler, Anzahlung 5000 Thlr.
Die Zuckerfabrik „Bahnhof Am See" ist ⅛ Meile vom Gute belegen.
Tuczno-Dorf bei Pakość,
1. Mai 1875.
[1945] **R. Kühnast.**

Ein schönes Gut,
in dem fruchtbarsten und industriellsten Theil Galiziens, dicht an der Eisenbahn gelegen, ist gleich mit Fundus instructus zu **verpachten.** Areal 800 Joch besten Weizenacker, 1000 Joch Wald. Schöne Gebäulichkeiten. Erklärungen unt. O. H. poste restante Przemysl (Galizien.) [4474]

Ein feines Haus mit Garten vor dem Schweidnitzerthor, 8 Fenster Front, ist für 29,000 Thlr. bei 6 bis 8000 Thlr. zu verkaufen. **Nur** Selbstkäufer erfahren Näheres unter R. 211 bei **Ryba & Co.** hier. [6272]



En-tout-cas
für Damen und Herren,
Sonnenschirme, Regenschirme
in Seide und Zanella 2c.
in reichster Auswahl, reelster solider Waare empfehle zu anerkannt billigen Preisen. [4404]
Vorjährige
En-tout-cas und **Musterschirme** zum **Kostenpreise.**
Reparaturen prompt und billig.
17/18. Schmiedebrücke 17/18.
Johannes Päzolt.

A. Mackean & Co.,
Marmorbrüche und Marmor-Waaren-Fabrik
Gr.-Kunzendorf bei Neisse
(Pr.-Schlesien).
Breslau. Wien. Krakau. Görlitz.

Werkstatt und Fabrik
von
Grabdenkmälern
und
Bauarbeiten
aller Art
aus Schlesischem Marmor
nach eingesandten Zeichnungen und eigenen Entwürfen.
Von **„rohen Blöcken"** und **„fertigen Denkmälern"** reich assortirtes Lager. [1848]
Preis-Courant auf gefällige Anfragen. Kostenanschläge gratis.
Probestücke zum Selbstkostenpreise unter Nachnahme.

Nachdem uns von der **Actien-Gesellschaft Vorwärtshütte** bei **Waldenburg** für **Schlesien** und **Posen** der **Alleinverkauf** der (H 21486) [6288]
Vorwärtshütter Schlackenwolle
übertragen worden ist, erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß dieses Fabrikat anderen ähnlichen Erzeugnissen gegenüber sich **vortheilhaft** auszeichnet und empfehlen wir dasselbe als bestes und billigstes **Isolir-Material zur Umhüllung von Dampfröhren, Kesseln 2c. Isolirmittel für Eisschränke, Geldspinde u.** dergleichen.
Mit Gebrauchsanweisung und Preisangaben stehen jederzeit gern zu Diensten und bitten Aufträge **direct** an uns gelangen zu lassen, welche wir je nach den Verhältnissen entweder ab Werk oder ab unserem hiesigen Lager prompt effectuiren werden.
Stentzel & Rehtz, Breslau.
Agenten werden gesucht.

Guts-Verkauf.
Meine freundl. gelegene Besitzung, ¼ St. zur Bahn, mit 240 M. Acker, kleef., 50 M. guten Wiesen, 6 M. Garten, 20 M. Wald, mass. Gebäuden und vollst. Inv. verkaufe ich preiswerth. Hypoth. fest. Anz. 5—6000 Thlr. Näheres bei der Besitzerin
Wittwe Radeck zu Kaltwasser,
Bahn-Stat. **Kodersdorf bei Görlitz.**

Gasthof in Waldenburg
Zum 1. Juli cr. soll der elegant restaurirte **Gasthof „zum goldenen Schwert"** in **Waldenburg**, am Markte belegen, bestehend aus Theater, Tanz- und Gesellschaftssälen, Restaurant, Fremdenzimmern, Stallungen 2c. mit vorh. Inventar **verpachtet** ev. **verkauft** werden. [6131]
Reflectanten erfahren die Bedingungen durch Kfm. Ruske in Gottesberg; die Locale werden durch den jetzigen Inhaber gefl. vorgezeigt.

Ein Gasthof
in holzreicher Gegend wird von einem cautionsfähigen Mann zu
pachten gesucht.
Offerten unter Z. 1114 an das Annoncen-Bureau **Bernh. Grüter** in **Breslau.** [6280]

In einer Provinzialstadt des Großherzogthums Posen ist das erste
Gasthaus
der Stadt, womit ein schwunghaftes **Schank- und Materialgeschäft** verbunden, unter äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. [5648]
Näh. bei **Friedmann & Alport** in Posen.

Für alten Dachzink
zahlt pro Ctr. 5⅓—5½ Thlr. [6295]
J. Ritter & Comp.,
Goldene Radegasse Nr. 20.

Geschäfts-Verpachtung.
Ein seit ca. 40 Jahren bestehendes **Destillations-Geschäft mit Spritfabrik**, (die mit einem vorzüglich arbeitenden Savalleschen Apparat betrieben wird,) in einer Stadt von 100,000 Einwohnern, soll wegen Kränklichkeit des Besitzers verpachtet werden. Es ist dazu ein Capital von 80—100,000 Mark erforderlich, Bedingungen günstig. Zwischenhändler verbeten. Adressen sub J. D. 4938 befördert **Rudolf Mosse** in Berlin SW.

Oberhemden *)
nach den neuesten Modells, sowie sämmtliche
Herren-Artikel
durchgehends
Nouveauté's
empfiehlt in grösster Auswahl
S. Graetzer,
vormals C. G. Fabian,
Ring Nr. 4.

*) Anfertigung nach Maass unter Garantie des Gutsitzens in kürzester Zeit.

Für Destillateure.
Bestgeglühte Lindenkohle empfehlen: [5791]
Gebrüder Loewy,
Creuzburg OS., Breslau Klosterstr. 3.

Circa 300 Mille [4352]
gute Mauerziegeln
und 200 Mille Feldofenziegeln werden gegen stets baare Zahlung franco Bauplatz Alexanderstraße in Lieferungen gekauft.
Offerten an Kaufmann Herrn Lukas, Alexanderstraßen-Ecke.

Feigen-Kaffee.

Bezugnehmend auf die Annonce der Herren **Tschinkel & Söhne** in **Schönfeld** und **Laibach** in Nr. 201 d. Zeitung haben wir deren Feigen-Kaffee vor ca. 8 Jahren hier eingeführt und birgt für die gute Qualité desselben der bereits in die vielen tausende von Pfunden jährlich gesteigerte Absatz. [6293]

Wir warnen wiederholt vor den vielen Nachahmungen und Täuschungen dieses Surrogats und bemerken, dass der Feigen-Kaffee nicht nur den Wohlgeschmack auch des besten Kaffee's erhöht, sondern laut Gutachten von medicinischen Autoritäten auch der Gesundheit ausserordentlich zuträglich ist.

Smyrna-Feigen-Kaffee,
das Pfd. 9 Sgr.,
Sultan-Feigen-Kaffee,
das Pfd. 8 Sgr.,
Feigen-Kaffee-Extract,
à Pfd. 7 Sgr.,
in stets frischer Waare.

Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Lissab. Kartoffeln
und feinste, grün marinirte Ostsee-
Delicatess-Heringe,
süße vollsaftige Cataneser
Berg - Orangen
in Original-Kisten und ausgepackt billigst bei [6296]

Oscar Giesser
Junkernstraße Nr. 33.

Gebirgs-Himbeer-Syrup
in vorzüglicher Qualität offeriren **billigst** [4553]
Gallewski & Rosenberg,
Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 7.

Karl Baschin,
Berlin,
Spandauerstraße 27,
empfiehlt seinen von ärztlichen Autoritäten anerkannten
Leberthran
in ganz [4988]
frischer Sendung.
Zu beziehen in **Breslau**:
von Herrn **S. G. Schwartz,**
" " **Adolph Koch,**
" " **Herm. Straka**
oder direct von **Karl Baschin**.
NB. Nur mit meinem Einwickelungspapiere und den drei **Original-Etiquettes** versehene Flaschen sind echt.

Für Hausfrauen.
Franck-Caffee.

ein wirklicher Ersatz für indischen Caffe, **ächt von Heinrich Franck Söhne in Ludwigsburg** empfehlen viele **der hiesigen Spcereihandlungen.**

P. S. Die verehrten Hausfrauen sind gebeten, zuerst eine Probe von Franck's Caffee zu machen und dann selbst über die Güte desselben zu urtheilen. [1845]

Eine complette Laden-Einrichtung mit allem Zubehör, für Spcereiwaaren noch in gutem Zustande, steht wegen Aufgabe des Geschäfts zum Verkauf. [6257]

Gefl. Anfragen sub S. Nr. 17 erbittet man durch die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein Paar Wagenpferde,
Rappstuten, fehlerfrei, 4 Zoll hoch, 5 Jahr alt, stehen **Margarethen-Gasse Nr. 9** zum Verkauf. [4548]

Ein lebendes Pfauenpaar oder auch Eier werden zu kaufen gesucht. [1932]
Offerten unter Nr. 4 an die Expedition der Bresl. Ztg.

---

4 schwere Mastochsen
I. Qualität stehen noch auf dem Dom. **Slupia** bei **Kempen** zum Verkauf.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Für ein hiesiges Colonialwaaren-Geschäft wird ein tüchtiger
Stadt-Reisender
gesucht. Offerten sub A. 1115 befördert bis zum 8. c. das Annoncen-**Bureau Bernh. Grüter** in Breslau, Riemerzeile 24. [6279]

---

1 Weinküfer,
der namentl. die Behandl. v. Ungarw. gut versteht, wird verlangt durch
E. Richter, Agnesstraße 3.

Ich suche für meine **Mode- und Schnittwaarenhandlung** per 1. Juli oder 1. August c. **einen tüchtigen Verkäufer** (mos. Confession), der auch mit der einfachen Buchführung und Correspondenz vollständig vertraut sein muß. [1948]
Liegnitz. **J. Brill.**

Commis-Gesuch.

Ein in der Wäsche-Branche erfahrener junger Mann wird pr. 1. Juni oder 1. Juli für ein Wäschefabrik-Geschäft Westfalens als Commis gesucht. Derselbe muß auch mit sämmtlichen Comptoirarbeiten vertraut sein.

Offerten unter I. E. 9 nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen. [1950]

Ein junger Mann,
Specerist, der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem Colonialwaaren-Geschäft Stellung. [1968]

Persönliche Vorstellung wird bevorzugt. Adresse unter Chiffre A. P. 90 Kattowitz postlagernd.

Ein junger Mann,
Specerist, [4528]
cautionsfähig, mit guter Handschrift, 9 Jahre beim Fach, dem die feinsten Referenzen zur Seite stehen, gegenw. seit 1 Jahre in einem der größten Colonialwaaren-Engros-Geschäfte Oberschlesiens thätig, sucht per 1. Juli in Breslau eine passende Stellung, entweder im Comptoir oder Lager.

Offerten erbeten unter P. H. 19 im Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Ein in Comptoirwissenschaften routinirter **junger Mann** wird gesucht.
Offerten: postlagernd M. 1 Beuthen Oberschlesien. [1969]

Ein junger Mann, mit der Band-, Posament.- u. Weißwaarenbranche vertraut, sucht per bald oder 1. Juli dauernde Stellung. Gefl. Off. unter A. B. 23 an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Ein junger Mann,
welcher die Wäsche und Strumpfwaaren-Branche genau kennt, findet Engagement bei [6281]
J. Wiener,
Junkernstr., goldene Gans.

Ein tüchtiger junger Mann,
Specerist, mit schöner Handschrift, mit der Buchführung und Correspondenz vertraut, sucht per 15. Juni oder 1. Juli c. dauerndes Engagem. Gefl. Off. unter L. W. 3 postlagernd Ratibor.

Ein junger Mann,
gelernter Specerist und Materialist, sucht zur weiteren Ausbildung baldmöglichst Stell. für's Comptoir. Gefl. Off. sub B. 24 an die Expedition der Breslauer Ztg. erb. [4556]

Ein praktischer Destillateur, der polnischen Sprache mächtig, noch in Stellung, sucht per 1. Juli c. anderweitig Engagement. Off. unter Chiffre G. D. 21 im Briefkasten der Breslauer Zeitung. [4550]

Ein praktischer und tüchtiger Destillateur sucht unter bescheidenen Ansprüchen sofort ein dauerndes und gutes Engagement. Gefl. Offerten werden unter A. Z. 13 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [4494]

Ein Bautechniker,
im Veranschlagen und Zeichnen gewandt, sucht hier oder in der Provinz Stellung. Adresse F. W. postlagernd Breslau. [4530]

Ein tüchtiger, befähigter
Maschinenmeister,
der mit Condensations- und Expansionsmaschinen gut umzugehen versteht, auch solche schon geleitet hat, findet eine dauernde sehr gute baldige Stellung. Abschriften der Zeugnisse beizufügen. Sub S. 100 postlagernd Ratibor. [1971]

Ein Photograph,
welcher in Positiv- sowie Negativ-Retouche **tüchtig**, auch zeitweise eine Aufnahme zu machen versteht, kann sich bei einem monatlichen Gehalt von 25—30 Thlr., nebst Einsendung seiner Photographie sofort melden bei
Schweidnitz. Paul Sacher.

Ein geübter **Bandsägenschneider,** [6219]
ein **Fournirschneider,**
ein **Fräser**
werden gesucht.
B. Schlesinger & Co.,
Klosterstr. 60.

Ein Brettschneider,
welcher mit **Vollgatter** zu arbeiten, sowie das **Sägenschärfen** versteht und seine Brauchbarkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann, wird zum sofortigen Antritt gesucht. [1974]

Offerten unter A. B. 22 befördert die Expedition der Bresl. Ztg.

Einen ordentlichen, im Fach erfahrenen [1961]
Uhrmachergehilfen,
welcher mindestens 2—3 Jahre als solcher in renommirten Geschäften gearbeitet hat, wünscht unter günstigen Verhältnissen zu engagiren
G. Willimtzig in Thorn.

Tüchtige Ofensetzer,
sowie tüchtige [6265]
Fries- und Gesimsmacher
finden bei hohen Accordlöhnen dauernde Beschäftigung (Sommer und Winter) Reisekosten werden event. vergütet.
Stettiner, vorm. Keppler'sche Ofen-Fabrik.

Töpfergesellen,
welche im Formen und Ofensetzen gewandt sind, finden lohnende und dauernde Beschäftigung in der **J. Mattern'schen Thonwaaren-Fabrik**
A. Hoffmeister
[6270] in **Groß-Glogau.**
Reisekosten werden voll vergütigt.

Offene Stellen in allen Branchen werden nachgewiesen durch **Providentia**, Breslau, Werderstraße Nr. 5a. [4540]

Ein erfahrener cautionsfähiger und verheiratheter Landwirth sucht eine dauernde, selbstständige Anstellung **als Verwalter eines größeren Gutes.** [4545]

Näheres zu erfahren sub S. Z. 40 Tremessen postlagernd.

Ich suche zum 1. Juli oder auch früher Stellung entweder als **Wirthschafts-** oder **Brennerei-Beamter,** bin verheirathet und cautionsfähig.
Dom. Alt-Karmunkau,
bei Bodzanowitz Oberschles.,
den 20. April 1875. [1861]
Prengel,
Wirthschafts- und Brennerei-Beamter.

Wegen Todesfall ist der **Ober-Beamten-Posten** des **Königlichen Amtes Sternalitz** bei **Bischdorf OS.** sofort oder zum **1. Juli zu besetzen.** (H 21490) [6290]

Nur erfahrene, sehr gut empfohlene, der polnischen Sprache mächtige, verheirathete Bewerber können berücksichtigt werden. **von Damnitz.**

Ein junger Landwirth, im Besitze vorzüglicher Zeugnisse, der den Brennereibetrieb praktisch erlernt hat, Sohn eines Gutsbesitzers, sucht zum sofortigen Antritt eine Stelle als **Beamter, Hofverwalter oder dergl.** Gehaltsansprüche bescheiden. [4297]

Gefl. Offerten unter Nr. 78 werden in der Exped der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein Förster,
mit guten Zeugnissen versehen, ohne Familie, verheirathet, sucht eine Stelle zum baldigen Antritt, oder vom 1. Juli c. anzunehmen. Gefl. Offerten unter Nr. 97 an die Expedition der Bresl. Ztg. [1928]

Ein Diener,
von angenehmen Aeußerm, welcher Gräfenberger Kur zu machen versteht, wird zum baldigen Antritt nach Oberschlesien gesucht. Persönliche Vorstellung nothwendig. Lohn 360 Mark jährlich bei freier Station. [1939]

Offerten unter Nr. 5 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung, findet in meiner Tuch- und Modewaarenhandl. bald oder p. 1. Juli unter günstigen Bedingungen Stellung. [4541]
Ohlau. **P. Glaser.**

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung findet Engagement bei [6282]
J. Wiener,
Junkernstr., goldene Gans.

Volontair.

Für das Comptoir eines Engros-Geschäfts wird ein Volontair gesucht.

Selbstgeschriebene Offerten mit näheren Angaben unter C. K. 99 Breslau, postlagernd niederzulegen. [4376]

In unserem Geschäfte ist eine Lehrlingsstelle frei, die wir baldigst zu besetzen wünschen.
Priebatsch's Buchhandlung in Breslau. [6278]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Ein herrsch. Quartier,
Bele-Etage, bestehend aus 8 Zimmern, darunter 1 Salon mit Balcon, 3 Cabinets, Speisekammer und Zubehör, einem vorzüglichen Pferdestall für 3 Pferde mit Kutscherkammer und Futtergelaß, ist wegzugshalber **Große Feldstraße 30** zum 1. Juli c. zu vermiethen. [4543]

Sofort 1 gr. fein möbl. Zimmer zu vermiethen Werderstraße 5a, 2. Etage **links** bei **Beer.** [4547]

Sommerwohnung in **Scheitnig** oder **Obernigk**, bestehend aus 2 bis 3 Zimmern und Küche, wird gesucht. Adressen mit Preisangabe unter Chiffre H. L. postlagernd Breslau erbeten. [4542]

Nicolai-Stadtgraben Nr. 4c (an der Promenade) ist für 1. Juli eine Wohn. von 3 Zimmern, Zwischen-Z., Küche und Beigelaß im 2. Stock zu vermiethen. [4522]

Ein Geschäfts-Local
am Ringe, eine Stiege, **die beste Lage,** ist per 1. Juli billig zu vermiethen. Näheres **Nicolaistraße 77** im Porzellangeschäft. [4557]

Gartenstraße 10a.
ist das vordere Hochparterre nebst Stallung und Wagenremise p. 1. October c. zu vermiethen. [4546]

Palmstraße 30
sind zu vermiethen: das Parterre mit Ladeneinrichtung (zum Specerei-Geschäft geeignet) für 425 Thlr., die 2. Etage — 6 Zimmer, 4 Cabinets, Küche, Gartenbenutzung und alle Bequemlichkeiten — für 400 Thlr., und eine Wohn. im 4. Stock für 100 Thlr. Näheres im Souterrain bei **Kirsch.**

Gewölbe, Compt. u. Lagerk.
zu vermiethen Kupferschmiedestraße 39.

Blücherplatz 6|7,
erste Etage, ist ein **Geschäfts-Local** zu vermiethen. [6088]

Paradiesstr. 40 ist eine herrschaftl. Wohnung in 3. Et. für 265 Thlr. und eine in 2. Et. für 300 Thlr. sofort oder 1. Juli, sowie eine in 1. Et. für 350 Thlr. zum 1. Juli zu vermiethen. Näheres im Eckladen. [4943]

Breslauer Börse vom 4. Mai 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,75 B.	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	98,75 B.	—
St.-Schuldsch..	3½	91 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	136,50 B	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,65 bzG.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,50 G.	—
do. do.	4	95,25 G.	—
do. Lit. A....	3½	— —	—
do. do. ...	4	94,25 B.	—
do. do. ...	4½	101,20 G.	—
do. Lit. B....	3½	—	—
do. do. ...	4	— [B.	—
do. Lit. C....	4	I. 96G. II. 94,25	—
do. do. ...	4½	101,10 G.	—
do. (Rustical)	4	I. 94,50 G.	—
	4	II. —	—
do. " do. ...	4½	101 G.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,65 B.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97 bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Fr.-Hilfsk.	4	93,25 B.	—
do. do.	4½	99,50 G.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,40 bz	—
do. do.	5	100,40 B.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1881)	6	—	104,15 B.
do. (1885)	6	—	102,45 B.
do. (1882)	6	gek. —	—
Italien. Rente.	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	64,65 B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	68,80 G.	—
do. Loose1860	5	—	117,45 G.
do. do. 1864	—	—	307,40 G.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	70,25 G.	—
do. Pfandbr.	4	—	84,10 B.
do. do.	5	—	81,20 B.
Russ. Bod.-Crd.	5	—	92,15 B.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	43,40 B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	82,25 bzG.	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. ACD	3½	142 B.	—
do. B.	3½	—	—
do. E.	5	134 B.	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	112,75 bz	—
do. St.-Prior.	5	113,50 B.	—
B.-Warsch. do.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger ..	4	89,50 G.	—
do. Litt. G.	4½	95,75 B.	—
do. Litt. K.	4½	94,40 B.	—
do. Litt. J.	4½	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	85,25 etwbz	—
do. Lit. C u. D.	4	93 bzG.	—
do. 1874.	4½	98,70 B.	—
do. Lit. F.....	4½	100,50 bz	—
do. Lit. G.....	4½	99à99,25 bz	—
do. Lit. H.....	4½	101,50 B.	—
do. 1869	5	103,65bz gest104	—
do. Ns. Zwb..	3½	— [etw.bz	—
do NeisseBrieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	—	—
R.-Oder-Ufer..	5	103,50à60 bzG	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Lud.-B....	5	—	106 G.
Lombarden ...	4	254 G.	pu 254à55 bz
Oest.Franz.-Stb.	4	542 G.	pu 543 bz
Rumänen-St.-A.	4	35à5,25 bzG.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	89 B.
do. Discontob.	4	80,50 B.	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	4	61,25 B.	—
do. Maklerbk.	4	—	75 B.
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	71 G.
do. Wechsl.-B.	4	75 B.	—
Oberschl. Bank	—	70 B.	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	—
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	78 B.
Schls. Bankver.	4	102 bzG.	—
do. Bodencrd.	4	87,50 G.	—
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4	—	91 G.
Oesterr. Credit	4	425,50 G.	pu 426à26,50 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	57,50 B.	—
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	32 G. bz
Laurahütte	4	103 G.	pu102,75à103,50
Moritzhütte ...	4	—	40 B.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	— —	70 B.
do. do. II.	4	—	70 G.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	—	88 B.
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	55 B.
Ver. Oelfabrik.	4	—	55 B.
Vorwärtshütte.	4	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	184 bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	282,20 bz	—

Wechsel-Course vom 3 Mai.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	175,15 B.	—
do. do.	3½	2 M.	173,80 B.	—
Belg.Pl.100Frcs.	3	kS.	—	—
do. 100Frcs.	3	2 M.	—	—
London 1L.Strl.	3½	kS.	20,60 G.	—
do. do.	3½	3 M.	20,435 B.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,85 G.	—
"	4	2 M.	—	—
Warsch 100 S.-R	—	8T.	281,20 bz	—
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	183,75 bzG.	—
do. do.	4½	2 M.	182,40 G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	Pf.	mittle M.	Pf.	ordinäre M.	Pf.
Weizen weisser, ...	19	80	18	40	16	20
do. gelber	18	40	16	80	15	80
Roggen, ...	16	90	16	30	15	—
Gerste, ...	16	—	14	70	13	—
Hafer, ...	17	10	15	40	14	60
Erbsen, ...	20	80	19	70	16	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von **Raps und Rübsen.**
Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	25	50	24	50	22	50
Winter-Rübsen	24	—	22	—	19	50
Sommer-Rübsen	24	—	22	—	19	50
Dotter..............	22	75	21	25	19	25
Schlaglein	27	—	25	50	23	50

Heu 5,30—5,50 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 27,50—28,50 Mark
pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise
für den 5. Mai.
Roggen 149 Mrk., Weizen 180, Gerste 160
Hafer 156,50, Raps 256, Rüböl 53, Spiritus 50,80.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 49,80 B., 48,80 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 45,62 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 44,70 G.
Zink fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.